

JAGD INTIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes
November 2020 • Jahrgang 72 www.tjv.at



MUST-HAVES IM JAGDREVIER

Schießsäcke und Monowürfel von Heka Hunting Heritage



AB
€ 119,-

€ 89,-

Aus Bullen-Nubukleder, hydrophobiert, alle Modelle mit gepolstertem, lautlos abnehmbarem und längenverstellbarem Tragegurt. Perfekt für den Schießstand, die Gebirgsjagd, Ansitz oder Spektivauflage.

SCHIESS-SACK GROSS:

ca. 5 kg, Auflagellänge 24,5 cm

SCHIESS-SACK MITTEL:

Volumen ca. 0,6 kg, Auflagellänge: 10,5 cm

SCHIESS-SACK KLEIN:

Volumen ca. 0,4 kg, Auflagellänge: 10,5 cm

MONOWÜRFEL SCHIESSAUFLAGE:

Klein und kompakt, perfekte Kombination mit dem großen Schieß-Sack

Schieß-Säcke und Monowürfel sind nicht befüllt!

HF Jagdwaffen

Etrichgasse 16 | 6020 Innsbruck
Tel.: +43 (0) 512 34 15 25
office@hf-jagdwaffen.at
www.hf-jagdwaffen.at



Nikon Coolpix P1000 DIE Kamera für Natur- und Wildfotografie.

Mit dem außergewöhnlich starken optischen 125-fach-Zoom der Nikon Coolpix P1000 ist nichts mehr zu fern. Ihnen gelingen gestochen scharfe Fotos und Videos von Motiven, die bislang außer Reichweite waren. Sie erhalten gestochen scharfe Ergebnisse, auch bei Aufnahmen mit Brennweiten im Supertelebereich.

So gelingen besonders in der Wildtierfotografie einzigartige Aufnahmen.

Miller United Optics

Meraner Straße 3 | 6020 Innsbruck
foto@miller.at | www.miller.at



AB
€ 899,-

Gebirgsrucksack mit Gewehrhalterung und Tragegestell von Reserva

Jagdrucksack aus Cordura. Kompaktes 45-Liter-Volumen, das bei Bedarf auf 90 Liter erweitert werden kann. Er bietet eine Fronttasche mit Reißverschluss und zwei seitliche Reißverschlüsse, um das Volumen zu verdoppeln.



AB
€ 359,-

HELIA RF-M Für die schnelle Distanzmessung im Revier



€ 550,-

Der kompakte HELIA RF-M 7x25 ist ergonomisch im Design, intuitiv einfach in der Bedienung und ausgestattet mit großem Sehfeld sowie jagdlich relevanten Funktionen.

Jagdhaus Tyrol

Bozner Platz 5 | 6020 Innsbruck
Tel. 0512/571015 | info@jagdhaus-tyrol.at
www.jagdhaus-tyrol.at



€ 25,-

TJV-Taschenmesser Spartan – Sonderedition

„Spartan“ ist eine Sonderedition des Tiroler Jägerverbandes. Für den Griff wurden ein 4C-Druck und ein besonderer Lack zum Schutz vor Kratzern verwendet. Das ideale Werkzeug für den täglichen Gebrauch ist mit 12 Funktionen ausgestattet, hat eine Länge von 9,1 cm und wiegt nur 59 Gramm.

Funktionen: Stech-, Bohr- und Nähahle, Korkenzieher, Schlüsselanhänger (Ring), Drahtstabilisator, Kapselheber, Schraubendreher 6 mm, große Klinge, Schraubendreher 3 mm, Dosenöffner, kleine Klinge, Pinzette, Zahnstocher

Tiroler Jägerverband

Meinhardstraße 9 | 6020 Innsbruck | shop@wildestirol.at | www.wildestirol.at



Jagd inmitten der Pandemie

und einer EU-Politik, die im Schatten von Corona und Co. versucht, ihre Ideologie zu verankern!

Dieses Jahr hat es nicht nur für unsere gesamte Gesellschaft, sondern auch für uns Jägerinnen und Jäger in sich. Während wir damit befasst waren, trotz Lockdown und Beschränkungen einen geordneten Jagdbetrieb aufrechtzuerhalten, haben sich Tierseuchen wie die Afrikanische Schweinepest (ASP) oder auch eine neue, für den Menschen ungefährliche Art der Vogelgrippe über weite Teile Europas ausgebreitet. Bei der Eindämmung der Tbc geben engagierte Jäger und Revierbetreuer gemeinsam mit Partnern der Grundeigentümer und der Verpächter ihr Bestes, der gemeinsamen Verantwortung für Wild, Vieh und Lebensraum Rechnung zu tragen. Ich möchte mich dafür bedanken.

Während wir mit allerlei Krankheiten und behördlichen Unzulänglichkeiten zu kämpfen hatten, versuchten zu guter Letzt noch Hardliner und Jagdgegner unter dem Deckmantel der „Reach-Verordnung“ völlig überbordend gegen die Jagd zu agieren und bleihaltige Munition quasi über Nacht abzuschaffen – dies völlig ohne Notwendigkeit und wieder mal ideologisch gesteuert von urbanen Jagdgegnern. Statt sich mit Bär, Wolf und anderen Großraubtieren sinnvoll zu befassen, geht es wieder gegen die ländlich geprägten Regionen und die Menschen, die fernab von städtischen Agglomerationen leben. Maximierung von Wählerstimmen und Spenden auf Kosten der Realität. Und dann auch noch ein Bundesland ganz im Osten Österreichs, in dem der Jagdverband mit einer ideologisch geprägten Neufassung des Jagdgesetzes zu kämpfen hat.

Es gibt für uns als starke Vertretung der Jagd viel zu tun und wir werden diese Kämpfe zu führen haben, denn am Ende soll und wird sich das Gute, Richtige und das Nachhaltige durchsetzen.



Weidmannsheil!

Anton Larcher

Landesjägermeister von Tirol



10 Gamswild: Was macht unser Gamswild krank?



22 Raufußhühner: Herbstzeit – was passiert bei den Raufußhühnern?

3 ZUM GELEIT

6 FOTO DES MONATS

■ FORSCHUNG & PRAXIS

- 08 Wildunfallstatistik Österreich
- 08 Wanderfreudiger Hirsch
- 09 **Reviere:** Geforkelter Hirsch im Eigenjagdgebiet Kelmen
- 09 **Reviere:** Der Waschbär in Nachbars Garten
- 09 **Reviere:** Markierter Rehbock kennt keine Grenzen
- 09 **Reviere:** Perückenbock

■ WILD & ÖKOLOGIE

- 10 **Gamswild:** Projekt Gamswildumfrage – was macht unser Gamswild krank?
- 18 **Leseprobe:** Steinwild am Großglockner
- 22 **Raufußhühner:** Herbstzeit – was passiert bei den Raufußhühnern?

■ WALD & LEBENSRAUM

- 27 **Pflanzenserie:** Allermannsharnisch (*Allium victorialis* L.)

■ JÄGER & REVIER

- 30 **Jagdpraxis:** Luderplatz – mit Augenmaß und Verstand
- 36 **Jägerwissen auf dem Prüfstand:** Testen Sie Ihr Wissen

■ JAGD & RECHT

- 38 **TJG:** Wildruheflächen – Welche Möglichkeiten bestehen?

■ JAGD & GESCHICHTE

- 40 **Kunst:** Der St. Hubertushund
- 42 **Leseprobe:** Organisatorische Aspekte der mittelalterlichen Jagd

■ INFO & SERVICE

- 46 **Mitteilungen der Geschäftsstelle**
- 51 **Jubilare im November 2020**
- 52 **Mitteilungen Jagd Österreich**
- 53 **Mitteilungen CIC**
- 54 **TJV-Akademie**
- 58 **Aus den Bezirken**



30 Jagdpraxis: Luderplatz – mit Augenmaß und Verstand



38 TJG: Wildruheflächen – Welche Möglichkeiten bestehen?



66 Ausbildung: Projekt Freilauf – auch für Bracken



61 Bücherecke

63 Kulinarium: Gyros von der Rehschulter mit Kürbispüree

64 Autotest: Dacia Duster – Sparfuchs mit Top-Ausstattung

JAGDHUNDE

66 Ausbildung: Projekt Freilauf – auch für Bracken

70 Vereine

HUMORVOLLES

72 Klavinus

73 JAGDMARKT-ANZEIGEN



Das Titelbild dieser Ausgabe stammt von Josef Kirchmair.

IMPRESSUM



Herausgeber Medieninhaber (Verleger):

Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9,
6020 Innsbruck, Tel.: 0512-57 10 93,
0800-244 177, E-Mail: info@tjv.at

Schriftleitung: Mag. Martin Schwärzler (TJV)

Layout | Produktion: Evelyn Schreder (Bezirksblätter)

Hersteller: Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6,
6020 Innsbruck, Tel.: 0512-320 4111
E-Mail: sonderprodukte@bezirksblaetter.com

Anzeigenverkauf: Dietmar Reiter, Bezirksblätter Tirol GmbH,
Eduard-Bodem-Gasse 6, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512-320 4819
E-Mail: jagd@jagdtirol.com

Redaktion: TJV (Martin Schwärzler, Martina Just,
Christine Lettl, Miriam Traube, Anja Waldburger),
Bezirksblätter Tirol

Druck: Athesia Tyrolia Druck GmbH,
Exlgasse 20, 6020 Innsbruck

„JAGD IN TIROL“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

Wir suchen:

IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser der „JAGD IN TIROL“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion (foto@tjv.at) zu senden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JAGD IN TIROL, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein

Tiroler Schuss-Sack.

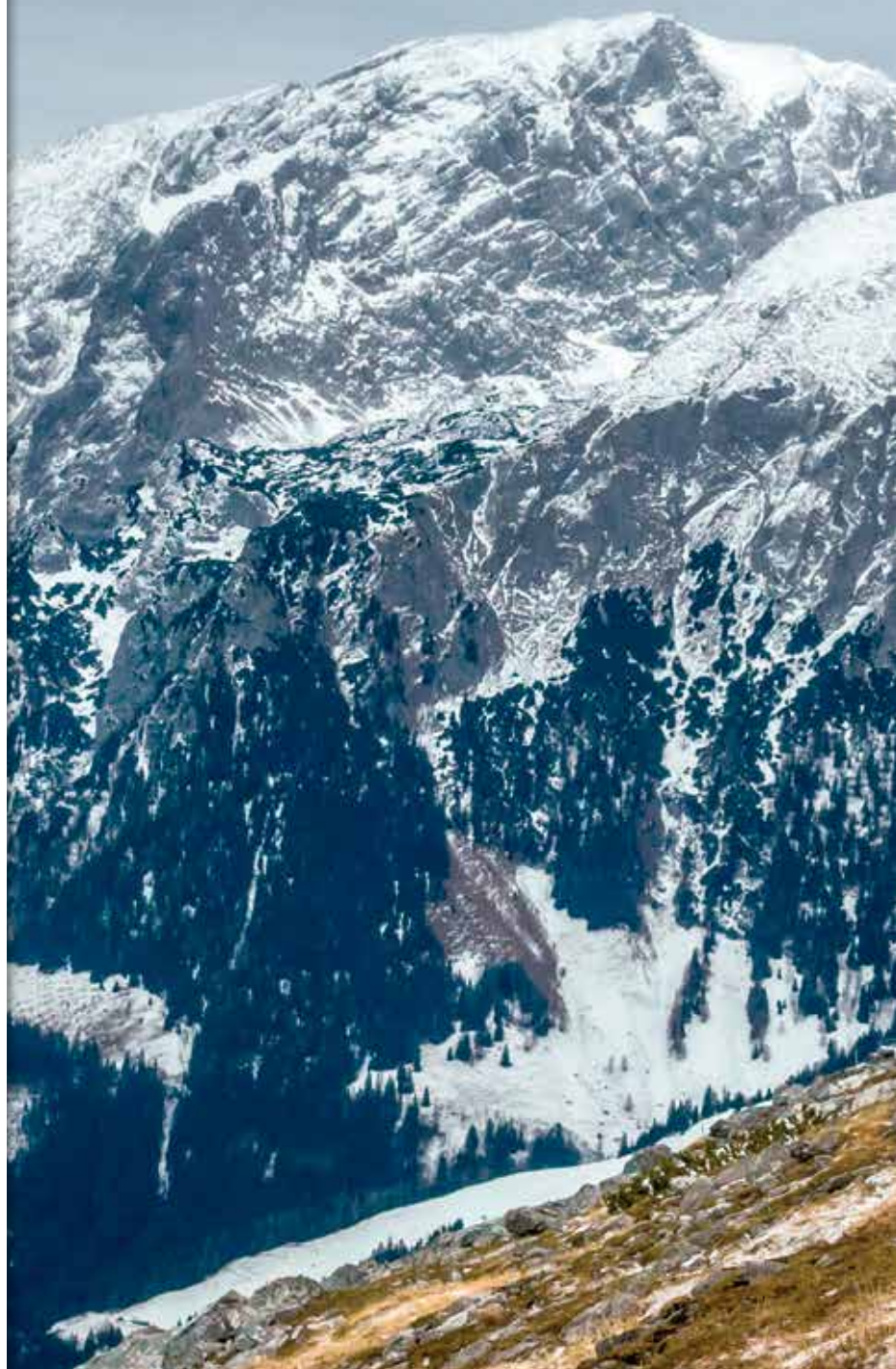


Einsendeschluss:

07. des Vormonats an foto@tjv.at

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.





Der Blick des Platzbockes

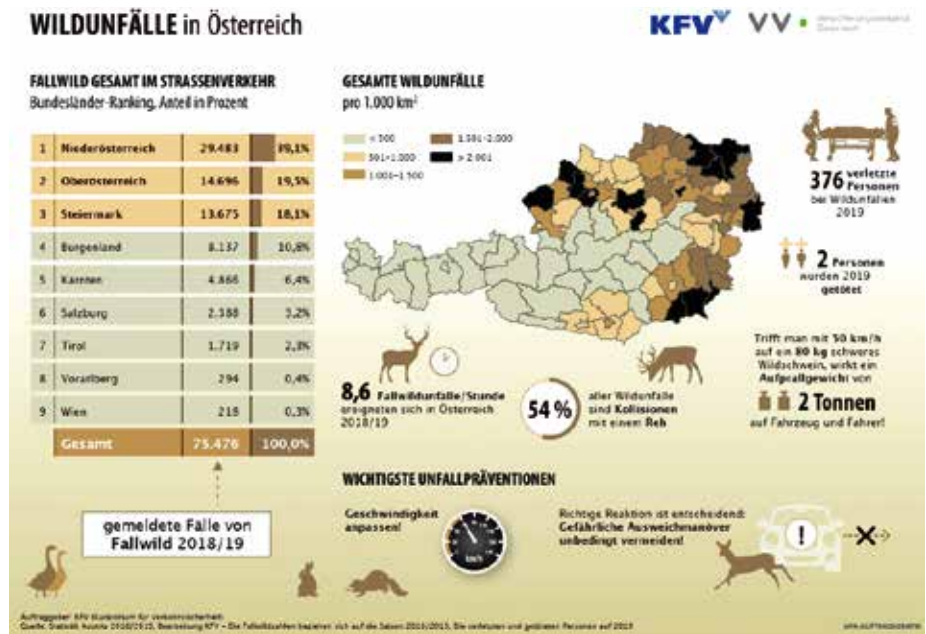
Während der Gamsbrunft wählen Böcke gerne markante oder übersichtliche Stellen aus, an denen sie oft erscheinen, lange verweilen und so einen Überblick über das Gebiet erhalten. Dabei hat er nicht nur die Geißen im Blick, sondern behält auch mögliche Konkurrenten im Auge. Handelt es sich beim nähernden Konkurrenten tatsächlich um einen Rivalen, so kommt es zu einer Konfrontation, welche ggf. in einer spektakulären Verfolgungsjagd enden kann.

Das Foto des Monats wurde von Hans-Henning Wolff aus Floh-Seligenthal (D) aufgenommen.



Wildunfallstatistik Österreich

Im Laufe der Saison 2018/2019 kamen österreichweit insgesamt 75.476 Wildtiere in Folge einer Kollision mit einem Fahrzeug zu Schaden. Das bedeutet, dass sich auf Österreichs Straßen pro Stunde 8,6 Wildunfälle ereignen. Im Schnitt kommt es damit alle 7 Minuten zu einem Wildunfall. „Verglichen mit den Vorjahren lag die Zahl der Wildunfälle in der Saison 2018/2019 etwas über dem 5-jährigen Durchschnitt. Betrachtet man die Zahl der dabei verletzten Personen, so zeigt sich, dass hier im 5-Jahres-Vergleich ein Plus von 13 Prozent verzeichnet werden musste“, so der österreichische Versicherungsverband VVO und appelliert, in Gebieten von Wildwechseln besonders wachsam zu fahren. In der Zeit zwischen 18.00 und 07.00 Uhr früh ereignen sich besonders viele Wildunfälle. Knapp 50 Prozent der Wildunfälle mit Personenschaden ereignen sich im Dunkeln, weitere 11 Prozent in der Dämmerung. Nach einem Wildunfall muss die Gefahrenstelle unverzüglich abgesichert und die Exekutive verständigt werden. Die Nichtmeldung eines Sachschadens ist strafbar, bei einem Wildschaden besteht nach § 4 Abs.



5 der Straßenverkehrsordnung unverzügliche Verständigungspflicht. Getötetes Wild darf niemals mitgenommen werden – auch nicht zum Tierarzt. Vielmehr ist eine rasche

und korrekte Meldung des Unfalls hilfreich, da so der zuständige Jagdaufseher hinzugezogen werden kann.

WO/KFV

Wanderfreudiger Hirsch

Mitte September konnten Jäger in Galtür einen besondern Hirsch beobachten. Da es sich nicht um einen Hirsch aus dem Tiroler Rotwildprojekt LA_{ER}ND_{ER}ECK handeln kann, wurde vorerst angenommen, dass dieser Hirsch aus der Schweiz stammt. Beinahe gleichzeitig meldeten sich jedoch die Wildbiologen des Nationalparks Stilfserjoch, dass eines ihrer Projekttiere nach Tirol gewandert ist. Hirsch „Neon“ wurde Anfang Oktober 2019 als dreijähriger Hirsch im Nationalpark Stilfserjoch (Gebiet Lombardei) mit einem GPS-Halsband ausgestattet und ist anschließend über 100 km, quer durch das Unterengadin bis nach Galtür gewandert. Die nächsten Monate werden zeigen, ob er über den Winter in Tirol bleibt oder zurück nach Italien wandert.

TJV

Hirsch Neon wurde in der Lombardei besendert und befindet sich momentan in der Umgebung von Galtür.





Geforkelter Hirsch im Eigenjagdgebiet Kelmen

Am 28. September 2020 konnte ein aufmerksamer Dorfbewohner am frühen Morgen gegenüber von Kelmen einen laufkranken Hirsch beobachten. Sofort verständigte er den Jagdobmann Manfred Larcher, der sich umgehend dem Hirsch gedeckt durch Fichten zu einem Bodensitz näherte. Der Hirsch war inzwischen im Lager.

Als er dann hoch wurde, sah auch Manfred, dass der linke Hinterlauf schlenkerte. Mit einem gut gezielten Schuss auf 270 m konnte er den Eissprossenzehner, kurz bevor er in den Hochwald einzog, von seinem Leiden erlösen. Beim Erlegten stellte er fest, dass er auch mehrere Forkelstiche hatte. Die Laufverletzung stammte nicht von einem Schuss. Am Gelenk (Knochen)



waren keine Absplitterungen. Nachdem sich ein Hirsch vom dritten Kopf niemals auf einen Brunftkampf einlassen würde, wird es vermutlich wohl so gewesen sein, dass er mit dem linken Hinterlauf hinter einer Wurzel oder einem anderen Gegenstand eingeklemmt war. In dieser Situation wurde er von einem anderen Hirsch geforkelt. Durch seine Abwehrbewegungen könnte dann der Hinterlauf gebrochen sein und er kam los. Es kann aber auch anders gewesen sein.

Dass der Hirsch mit einigen Forkelstichen, wobei einer in eine Lungenspitze ging, noch am Leben war, ist fast nicht zu glauben. Ein kräftiges Weidmannsheil dem Erleger Manfred Larcher.

Jagdaufseher Otto Wechner

Der Waschbär in Nachbars Garten

Ende August stattete ein Waschbär dem Garten meines Nachbarn in See im Paznaun mehrere Tage hintereinander einen Besuch ab. Angezogen vom Fallobst konnte er im Schein der Außenbeleuchtung vom Haus aus perfekt beobachtet, gefilmt und fotografiert werden.

Karl-Heinz Zangerl



Waschbären stammen ursprünglich aus Nordamerika und wurden Mitte des 20. Jhd. nach Europa gebracht.

Markierter Rehbock kennt keine Grenzen

Am 6. Oktober konnte in Galtür ein Rehbock mit einer Ohrmarke erlegt werden. Auf der einen Seite der Ohrmarke befand sich eine Nummer und auf der anderen Seite die Abkürzung BAFU. Dabei handelt es sich um die Abkürzung für das Bundesamt für Umwelt in der Schweiz. Somit war klar, dass dieser Rehbock als Kitz über der Landesgrenze im Rahmen des Projektes Rehkitzmarkierung Schweiz

markiert wurde. Ein Abgleich mit der Datenbank hat gezeigt, dass er am 30. Juni 2015 im Gemeindegebiet von Samnaun GR durch den zuständigen Wildhüter markiert wurde. Dank der kleinen Ohrmarke im Lauscher konnte somit belegt werden, dass es zwischen Galtür und Samnaun einen Austausch gibt. Herzlichen Dank dem Erleger für diese Meldung.

TJV



Der am 6. Oktober in Galtür erlegte Rehbock wurde am 30. Juni 2015 im Rahmen des Projektes Rehkitzmarkierung Schweiz im Samnaun mit einer Ohrmarke ausgestattet.

Perückenbock

In der GJ Berwang 3 hatte Robert Hörbst einen seltenen Jagderfolg. Bei der Rehwildfütterung konnte man schon erkennen, dass sich bei dem Bock eine Perücke bildet. Zu Beginn der Schusszeit und in den Sommermonaten wurde der zirka dreijährige Bock nicht gesichtet. Erst am 28.09.2020 am Nachhauseweg von der Morgenpirsch auf Rotwild entdeckte seine Frau Petra ihn in den Wiesen oberhalb von Kleinstockach, woraufhin Robert den Bock erlegen konnte. Beim Aufbrechen stellte er fest, dass eine Brunftkugel unterhalb der Bauchdecke und die andere in der Bauchdecke stark verkümmert und eingewachsen war. Erstaunlich ist, wie sehr die Perücke in den Sommermonaten an Masse zugenommen hat. Die Jäger aus dem Berwangertal wünschen Robert zu diesem außergewöhnlichen Bock ein herzliches Weidmannsheil.

Otto Wechner





Projekt Gamswildumfrage: Was macht unser Gamswild krank?

Infektionskrankheiten, Parasiten und Seuchenzüge machen dem Gamswild immer wieder zu schaffen. Vor zwei Jahren starteten der Tiroler Jägerverband und die AGES Innsbruck daher ein Projekt, um die Entwicklung der häufigsten Erkrankungen beim Gamswild in Tirol genauer zu erfassen.

Autoren: Martina Just, Christine Lettl, Dr. Walter Glawischnig (AGES), Tanja Tripolt (AGES)

Unter den in Tirol heimischen Wildtieren ist das Gamswild als gesellige Wildart für eine rasche Ausbreitung von Infektionskrankheiten und Parasitosen innerhalb eines Rudels besonders anfällig. Krankheiten sind beim Gamswild relativ häufig und haben oft die Tendenz zu seuchenhaftem, endemischem Auftreten, so beispielsweise Lungenentzündungen, Räude oder Gamsblindheit. Stressfaktoren wie erhöhte Nahrungskonkurrenz, falsche Alters- und Geschlechtsstrukturen, aber auch verstärkter Freizeittourismus sowie anthropogen bedingte Veränderungen des Lebensraums stellen beim Gamswild Faktoren für Krankheiten und Seuchenausbrüche dar.

Die große Bedeutung, die infektiöse Krankheiten für das Gamswild darstellen und ihre unklaren Auswirkungen auf die Populationsdynamik waren Anlass für die vorliegende Studie, die vom Tiroler Jägerverband und dem Institut für veterinärmedizinische Untersuchungen der AGES in Innsbruck erstellt und durchgeführt wurde. Herzlichen Dank all jenen JägerInnen, welche sich die Zeit genommen haben, den Fragebogen zu beantworten und damit die für diese Studie notwendigen Daten zur Verfügung gestellt haben.

Fragebogenerhebung

Um mehr über das Auftreten und die Entwicklung von Krankheiten des Gamswildes sowie deren Zusammenhang mit dem Lebensraum zu erfahren, wurde ein Fragebogen ausgearbeitet. Dieser richtete sich an Jagdausübungsberechtigte, welche ein

Bezirk	Anzahl Reviere	%
Imst	38	15,0
Innsbruck-Stadt	4	1,6
Innsbruck-Land	34	13,4
Kitzbühel	36	14,2
Kufstein	17	6,7
Landeck	44	17,3
Reutte	21	8,3
Schwaz	27	10,5
Lienz	33	13,0
Gesamt	254	100,0

Anzahl der teilnehmenden Reviere pro Bezirk. Durchschnittlich beträgt die Reviergröße 1.204 ha, wobei das kleinste 116 ha und das größte Revier 12.000 ha groß ist. Die minimale Höhenlage befindet sich durchschnittlich auf 1.281 Metern und maximal auf 2.352 Metern.



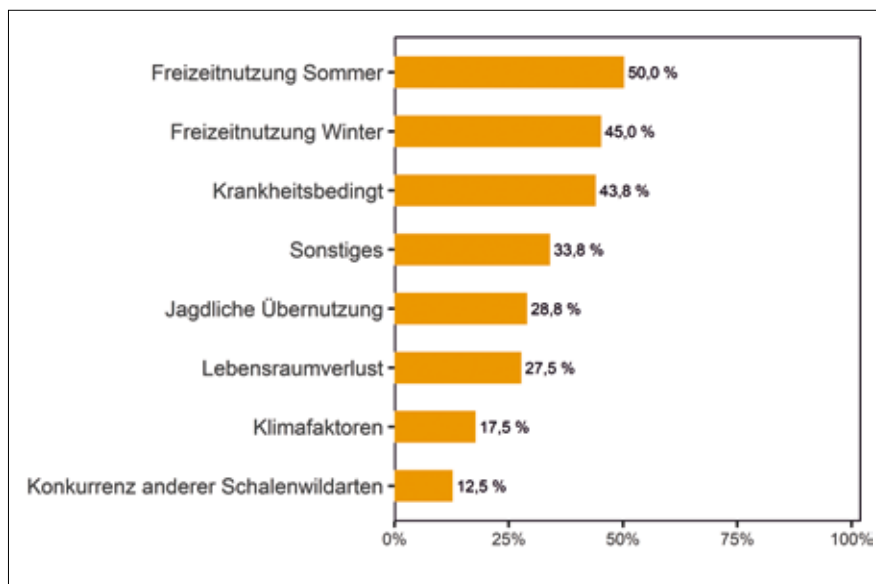


oder mehrere Revier/e mit Gamswild bewirtschaften. Ausgefüllt werden konnte er entweder digital oder in Papierform. Dabei wurden Daten zu folgenden Themen abgefragt: Reviergröße, Region, Gamsbestand, Höhe Winterverluste, beobachtete Erkrankungen, häufig festgestellte Auffälligkeiten beim Ansprechen, festgestellte Auffälligkeiten im Aufbruch, Vorkommen von Nutz- und anderen Wildtieren sowie ob Gülle ausgebracht wird. All diese Daten zusammen liefern statistisches Datenmaterial, aus welchem fundierte Aussagen über die wichtigsten Krankheits- und Todesursachen getätigt werden können. Insgesamt haben 208 JägerInnen diesen Fragebogen für 254 Reviere ausgefüllt. Über die Hälfte (56,7 %) der befragten Personen betreuen das Revier seit 11 Jahren oder länger, 17,7 % zwischen 6 bis 10 Jahren und 25,6 % weniger als 6 Jahre.

Gamsbestand im Revier

Die Jagd ist weit mehr als ein Hobby und so verbringen JägerInnen nicht selten den Großteil ihrer Freizeit im Revier. Daher sind sie als Experten in ihrem anvertrauten Gebiet anzusehen und können die Entwicklung der Gamsbestände in Bezug auf ihr Revier am besten beurteilen. Bei der Umfrage haben 42,1 % der Befragten angegeben, dass sich der Gamsbestand in ihrem Revier nicht verändert hat. 26,0 % beobachteten gar eine Zunahme und 31,9 % eine Abnahme. Als Ursache (Mehrfach-

angaben möglich) für diese Abnahme geben von den 31,9 % der Reviere, in welchen der Bestand abgenommen hat, die Hälfte (50 %) die Freizeitnutzung im Sommer und 45 % die Freizeitnutzung im Winter an. Weitere 43,8 % nennen Krankheiten als Ursache. Darauf folgen mit 28,8 % die jagdliche Übernutzung, 27,5 % der Lebensraumverlust, 17,5 % klimatische Faktoren, und 12,5 % die Konkurrenz zu anderen Schalenwildarten. 33,8 % nennen sonstige Ursachen wie beispielsweise Lawineneignisse, schneereiche Winter oder Einfluss der Nachbarreviere.



Beobachtete Ursachen, welche als Grund für den Rückgang des Gamsbestandes genannt wurden (Mehrfachangaben möglich).

Weitere Mitspieler

Der Gesundheitszustand von Gamswild kann einerseits durch andere Wildtiere oder aber auch durch Nutztiere und die generelle Almbewirtschaftung beeinflusst werden. Daher musste im nächsten Schritt erhoben werden, wer sonst noch den gleichen Lebensraum nutzt. Die Erfahrungen der Jägerschaft und wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass vor allem das Vorkommen von Steinwild oder besser ge-

Je häufiger Tiere eine energiezehrende Flucht zurücklegen müssen, umso weniger Energie haben sie, um diese in Form von wertvollen Fettreserven für den Winter anzulegen.



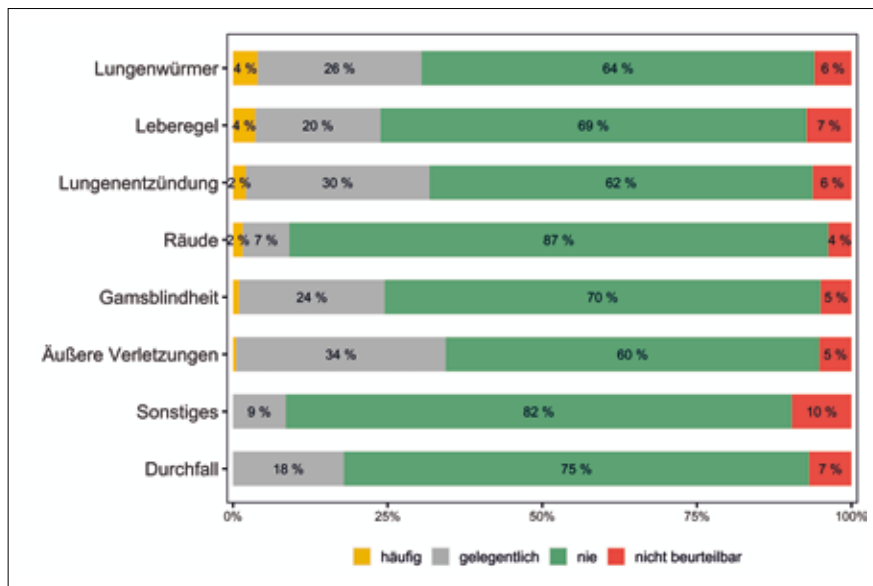


Die Landschaft Tirols ist geprägt von der Almwirtschaft. Jährlich werden 68.000 Schafe, 31.800 Milchkühe, 77.000 Galtvieh, 5.900 Ziegen und 3.100 Pferde während der Sommermonate auf 2.100 Almen getrieben.

sagt die steigenden Bestände seit seiner Wiederansiedlung einen Einfluss auf das Gamswild haben können. Es kommt zu einer Konkurrenz um den Lebensraum, hauptsächlich Winterlebensraum, so muss oftmals das Gamswild dem stärkeren Steinwild weichen. Aber auch die Präsenz von Rotwild kann Gamswild beeinflussen. Da Rotwild bei uns aber im Winter gefüttert wird und es somit nur selten zu einer Konkurrenz um den Winterlebensraum kommt sowie sich die Sommerlebensräume nur teilweise über-

lappen, wurde es im Rahmen dieser Studie vernachlässigt. Was hingegen nicht zu vernachlässigen ist, ist die Almbewirtschaftung. In den erfassten Revieren gibt es bei 87,6 % Almbewirtschaftung mit Nutztieren, bei 50,4 % Waldweide, bei 36,4 % Steinwild und in 34,3 % der Reviere Almbewirtschaftung mit Gölleausbringung.

Während des betrachteten Zeitraums hat sich laut Revierbetreuer in 65,6 % der Reviere die Stückzahl der Nutztiere nur gering oder gar nicht verändert. 19,1 % vermerkten eine Zunahme und 15,4 % eine Abnahme der Anzahl der Nutztiere



Häufigkeit von Auffälligkeiten und Erkrankungen, welche in den 254 befragten Revieren bei gesund erlegtem Gamswild festgestellt worden sind.



CARJANI Ultra Pack – der Alleskönner



- Wildtragefach für Schalenwild bis 35 kg
- Wildtragesack
- Gewehrtragefach direkt am Rücken
- Feldstecherhalterung
- Kompressionsriemen
- 38 Liter Packvolumen

Preis: EUR 399.-

CARJANI Light Pack – das Leichtgewicht



- Feldstecherhalterung
- Hauptfach mit Frontöffnung
- Gewehrtragesystem
- Kompressionsriemen
- Regenhülle
- Tasche auf Hüftgurt
- Stretch-Seitentasche
- 36 Liter Packvolumen

Preis: EUR 199.-

Die Feldstecherhalterung an den Schulterträgern.



CARJANI-Rucksäcke sind im Fachhandel erhältlich!

CARJANI by Andrist Sport

info@carjani.ch

+41 81 410 20 80

www.carjani.ch

im Revier. Wobei sich in 88,2 % der Reviere Rinder, in 60,3 % Schafe, in 31,2 % Pferde, in 30,4 % Ziegen und in 2,1 % andere Nutztiere wie Esel, Ponys oder Yaks auf der Alm befinden. Dadurch, dass auf vielen Almflächen nicht nur eine Nutztierart gehalten wird, war eine Mehrfachnutzung möglich.

Da stimmt was nicht!

Wer kennt es nicht? Man erlegt ein Stück Wild, ohne dass man davor irgendwelche Auffälligkeiten am lebenden Tier feststellen konnte und dann, wenn man beim Stück ist und es genau untersuchen kann oder beim Aufbrechen, entdeckt man plötzlich auffällige Veränderungen. In 86 (33,9 %) der 254 befragten Reviere war dies durchschnittlich ein bis zwei Mal im Jahr der Fall, in neun Revieren (3,5 %) drei bis fünf, in drei Revieren (1,2 %) sechs bis zehn und in zwei Revieren (0,8 %) gar elf Mal oder öfters der Fall. Demgegenüber stehen 154 Reviere (60,6 %), in welchen auch nach dem Erlegen am Stück keine Auffälligkeiten festgestellt werden konnten. Nach Einschätzung der befragten JägerInnen sind äußere Verletzungen (34 %), Lungenentzündung (32 %) und Lungenwürmer (30 %) die häufigsten Auffälligkeiten und Erkrankungen bei gesund erlegtem Gamswild. Als sonstige Auffälligkeiten wurden unter anderem Schalenwucherung oder schlechte bzw. fehlende Zähne genannt.



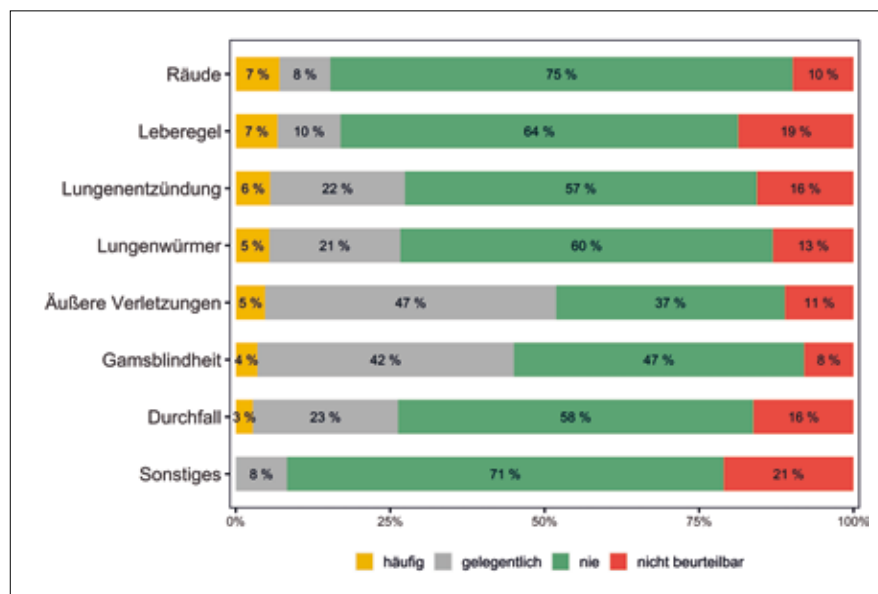
Das Auftreten von Räude kann zu massiven Ausfällen führen. Ein Befall mit der Räudemilbe führt nicht selten dazu, dass Stücke als Hegeabschüsse erlegt werden müssen.

Hegeabschüsse – Hege des Wildes

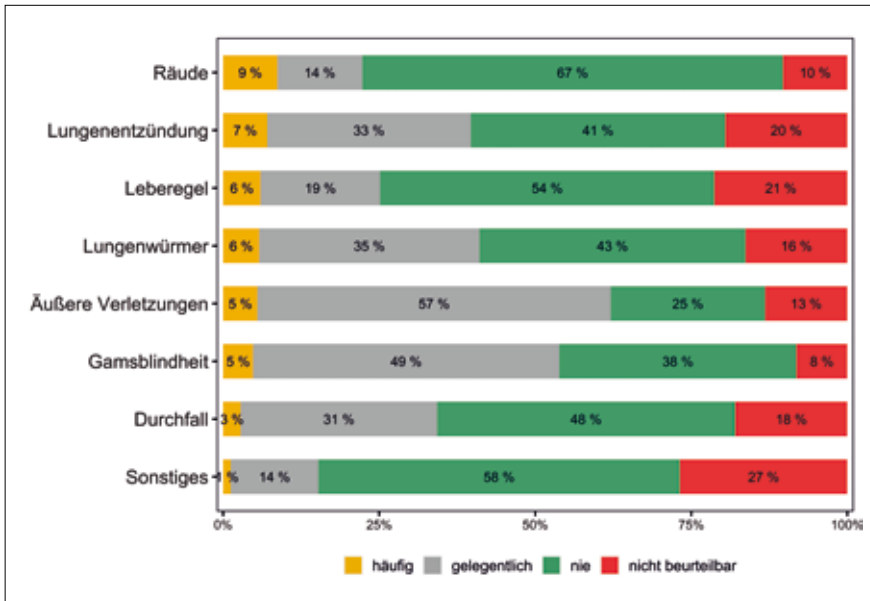
Eine zentrale Aufgabe der JägerInnen ist die Hege des Wildes, wozu auch das genaue Beobachten des Bestandes und dessen Gesundheitszustandes zählt. Dass in einem Wildbestand Krankheiten auftreten und Tiere daran verenden, gehört zum

Lauf der Natur. Wenn möglich, sollte den betroffenen Stücken aber das qualvolle Verenden erspart bleiben, beziehungsweise durch gezielte Hegeabschüsse gegebenenfalls auch eine Weiterverbreitung von Krankheiten verhindert werden. In 129 (50,8 %) der befragten Reviere werden im Durchschnitt jährlich ein bis zwei Hegeabschüsse getätigt, in 13 (5,1 %) drei bis fünf und in vier (1,6 %) sechs bis zehn. In den restlichen 108 (42,5 %) Revieren müssen keine Hegeabschüsse getätigt werden. 85,0 % der befragten JägerInnen teilen mit, dass die Anzahl der Hegeabschüsse beim Gamswild im Revier gleich geblieben ist. Bei 9,5 % wurde eine Zunahme und bei 5,5 % eine Abnahme der Hegeabschüsse beim Gamswild festgestellt.

Nach Einschätzung der JägerInnen sind äußere Verletzungen (52 %), Gamsblindheit (46 %), Lungenentzündung (28 %), Lungenwürmer (26 %) und Durchfall (26 %) die bedeutendsten Auffälligkeiten und Erkrankungen bei Hegeabschüssen. Treten in einem Revier Räude (7 %), Leberegel (7 %) oder Lungenentzündung (6 %) auf, so häufen sich die Hegeabschüsse. Diese Krankheiten finden sich jedoch meist sehr regional. Als sonstige Krankheiten wur-



Häufigkeit von Auffälligkeiten und Erkrankungen, welche bei Hegeabschüssen festgestellt worden sind. Kommen in einem Gebiet die Räude, Leberegel oder Lungenentzündungen vor, so häufen sich die Hegeabschüsse auf Grund dieser Krankheiten meist.



Häufigkeit von Auffälligkeiten und Erkrankungen, welche bei Fallwild festgestellt worden sind. Kommen in einem Gebiet Räude, Lungenentzündung oder Leberegel vor, so sind diese häufig der Grund für Fallwild.

den unter anderem Veränderungen der Schalen, körperliche Beeinträchtigungen, Alterskrankheiten oder offensichtliche Schwächung genannt.

Fallwild – der natürliche Tod

Zum Leben gehört der Tod und so findet fast jeder Weidmann mal mehr, mal weniger Fallwild in seinem Revier. Insgesamt haben 253 Reviere die Frage nach dem

Vorkommen von Fallwild beantwortet. In 108 (42,7 %) der Reviere fallen im Durchschnitt jährlich ein bis zwei Stück Fallwild an, in 58 (22,9 %) drei bis fünf, in 18 (7,1 %) sechs bis zehn und in 11 (4,3 %) mehr als 11 Stück. Wobei 83,7 % der Reviere angeben, dass die Fallwildzahlen des Gamsbestandes aufgrund von Krankheiten im Revier gleich geblieben sind. 12,0 % der befragten Personen beobachten im Revier krankheitsbedingt eine Zunahme und 4,4 % eine Abnahme der Fallwildzahlen.

Nach Einschätzung der JägerInnen sind äußere Verletzungen (62 %), Gamsblindheit (54 %), Lungenwürmer (41 %), Lungenentzündung (40 %) und Durchfall (36 %) die bedeutendsten Auffälligkeiten und Erkrank-

Wie viel Fallwild jährlich anfällt, ist abhängig von verschiedenen Faktoren wie beispielsweise Winterhärte, Krankheiten oder auch dem Ausmaß an Störungen.



Werkstatt / Atelier:
Gewerbepark 16, 6405 Pfaffenhofen
Telefon: +43 664 5312152
ONLINESHOP
www.designerschmiede.shop


MARTIN ALBRECHT
DESIGNERSCHMIEDE



SETPREIS:
"Hirschhagl"
5+1 gratis





Einige Krankheiten können nicht nur innerhalb einer Art übertragen werden, sondern auch zwischen verschiedenen Wildtierarten bzw. auch zwischen Wild- und Nutztieren.

kungen bei Fallwild. Wie schon bei den Hegeabschüssen haben Räude, Lungenentzündung oder Leberegel einen starken Einfluss auf die Häufigkeit von Fallwild und können diese Zahlen regional stark erhöhen. Als sonstige Gründe für Fallwild werden

Verschiedene Krankheiten machen tirolweit dem Gamswild zu schaffen, wobei abhängig vom Bezirk Räude, Lungenentzündung, Leberegelbefall und Gamsblindheit jene infektiösen Krankheiten darstellen, die am häufigsten bei gesund erlegtem Gamswild, bei Hegeabschüssen und bei Fallwild festgestellt werden.

Krankheiten wie beispielsweise Salmonellen oder Herzmuskelentzündung genannt.

Die Sache mit der Signifikanz

Bei der Umfrage sind viele wichtige und interessante Daten zusammengekommen, welche es in der Folge ermöglichten, einige Zusammenhänge genauer zu beleuchten. Bei der Interpretation dieser Daten und deren Zusammenhänge muss jedoch beachtet

werden, dass die Teilnahme an der Umfrage freiwillig war und somit nicht jedes Revier mit Gamswildvorkommen den Fragebogen ausgefüllt hat. Dennoch erlauben uns die Daten einen Einblick in die Situation. Ausgewertet wurden die Daten mittels statistischer Analyse, welche aufzeigt, ob es signifikante, also bedeutende Zusammenhänge gibt oder nicht. Ist das Resultat nicht signifikant, so gibt es entweder tatsächlich keinen Effekt bzw. Zusammenhang von zwei Faktoren oder er konnte auf Grund der vorliegenden Daten dieser Studie nicht nachgewiesen werden. Die Signifikanz gibt uns also einen Input, ob gewisse Zusammenhänge genauer beleuchtet werden müssen oder nicht.

Zusammenhänge genauer beleuchtet

In einem ersten Schritt wurde analysiert, ob die Veränderung der Nutztierbestände (Zu- oder Abnahme) auf den Almen einen Einfluss auf die Veränderung der Anzahl Fallwild bzw. Hegeabschüsse hat. In diesem Fall konnte kein signifikanter Zusammenhang erkannt werden. Das heißt, dass bei einem Anstieg der Anzahl der Nutztiere auf einer Alm nicht automatisch die Anzahl an Fallwild oder Hegeabschüssen beim Gamswild steigt. Es konnte aber nachgewiesen werden, dass ein Zusam-





menhang besteht zwischen der Präsenz von Schafen und den Erkrankungen Gamsblindheit sowie Lungenentzündungen. Das heißt, wo Schafe auf die Almen aufgetrieben wurden, kommt es auch häufiger zu Fallwild oder Hegeabschüssen, welche auf diese beiden Erkrankungen zurückzuführen sind. Anders sieht es bei der Almbewirtschaftung mit Gülleausbringung und der Erkrankung an Leberegel aus. Obwohl bekannt ist, dass es alleine schon in Anbetracht des Lebenszyklus des Leberegels einen Zusammenhang gibt, konnte keine Korrelation zwischen der Anzahl an Leberegel erkrankter Gams und der Gülleausbringung (ja/nein) nachgewiesen werden. Hier wäre es notwendig, detailliertere Untersuchungen vorzunehmen. Ein weiterer Zusammenhang konnte zwischen der Anwesenheit von Steinwild im Revier und dem Auftreten von Krankheiten gemacht werden. Dieser bezieht sich auf die Erkrankungen Räude, Gamsblindheit, Lungenentzündung sowie Lungenwürmer. Da sich die Lebensräume dieser beiden alpinen Arten überschneiden und nicht selten die gleichen Äsungsplätze gewählt werden, war es nicht verwunderlich, dass bei den teilwei-

se auch hoch infektiösen Krankheiten ein statistisch signifikanter Zusammenhang nachgewiesen werden konnte.

Resümee

Die nun vorliegenden Auswertungen ergaben, dass, abhängig von den jeweiligen Bezirken, Räude, Lungenentzündungen, Leberegelbefall und Gamsblindheit jene infektiösen Krankheiten darstellen, die am häufigsten bei gesund erlegtem Gamswild, bei Hegeabschüssen und bei Fallwild in Tirol festgestellt werden. Die Gamsräude tritt nur in einzelnen Bezirken auf, in Übereinstimmung mit dem bis dato offiziell bekannten Verbreitungsgebiet. Wo Gamsräude vorkommt, ist sie allerdings eine sehr häufig festgestellte Erkrankung, während sie in 75 % der befragten Reviere nie vorkommt.

Das Vorkommen von Leberegelbefall wird beim Gamswild in allen Bezirken beobachtet und topographisch sowohl südlich wie auch nördlich des Inn­tals nachgewiesen. Ein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen dem Auftreten von Leberegel und dem Vorkommen von Gül-

leausbringung konnte bei der Befragung nicht festgestellt werden. Hier gilt es noch genauer nachzuforschen, welche Faktoren den Parasitendruck auf Wildtiere in den letzten Jahren erhöhen.

Die Gamsblindheit wird, mit einer geringen Bedeutung im Tiroler Unterland, in allen anderen Regionen Tirols als eine der wichtigsten Krankheiten bei dieser Schalenwildart wahrgenommen. Hervorzuheben ist die große Bedeutung von Lungenentzündungen beim Gamswild. Diese sind für Erkrankung und Verenden beim Einzeltier als auch in großen Beständen für seuchenhafte Ausbrüche und die damit einhergehenden Verluste verantwortlich.

Weitere Schritte

Für weitere Untersuchungen wäre es wichtig, dass Jägerinnen und Jäger möglichst viele Hegeabschüsse auf Grund von Krankheitssymptomen oder als krank beurteilte Gams zur Bestimmung der Erreger zur Untersuchung in die AGES Innsbruck schicken. Die Kosten der Untersuchung werden vom Tiroler Jägerverband übernommen.

FÜR
OUTDOOR,
FREIZEIT
& JAGD

hubertus
FILZ UND LODEN MANUFAKTUR

Schönes aus Loden & Filz

100%
DEUTSCHE
HAND-
ARBEIT



Die mit dem Auto erreichbare Franz-Josefs-Höhe mit der Swarovski-Warte (links) befindet sich mitten im Steinwildgebiet.

Steinwild am Großglockner

Ein Gedanke setzt sich fest

Autor: Dr. Gunther Greßmann

Aufgrund der geschichtlichen Entwicklungen kam es alpenweit erstmals 1911 in der Schweiz zu einer Aussetzung des beinahe ausgerotteten Steinbocks. In Österreich fanden die ersten beiden Auswilderungen 1924 im Salzburger Blühnbachtal und 1936 nahe dem steirischen Ort Wildalpen statt. Zahlreiche Freilassungen sollten schlussendlich im ganzen Alpenraum folgen und wurden von vielen Interessierten genau beobachtet. Einer davon war Kommerzialrat Hans

Pichler, ein Hotelier aus Heiligenblut. Nach und nach setzte sich in seinem Kopf der Gedanke fest, den Alpensteinbock wieder in diese Region zurückzubringen. Ob damals bereits nacheiszeitliche Nachweise über Steinwildvorkommen in den Hohen Tauern bekannt waren, ist unklar, könnten aber diese Idee unterstützt haben. Pichler war bereits seit 1933 Pächter der damaligen Gemeindejagd von Heiligenblut, welche Revierjäger Alex Granögger, vulgo Breimis, ebenfalls aus Heiligenblut, betreute.

Nach Aufzeichnungen in den Revierbüchern dürften die Wildbestände zu diesem Zeitpunkt sehr niedrig gewesen sein, denn Granögger schreibt von einem fast „wild-leeren“ Revier. Ende der 1950er-Jahre tat Pichler seine Idee erstmals kund und fand im damaligen Kärntner Landesjägermeister Dr. Werner Knaus rasch einen Unterstützer dieses Vorhabens. So wurde eine Vision zum fixen Entschluss, der möglichst schnell zur Umsetzung kommen sollte. Doch wie heute galt es auch damals, gewisse Hürden



zu überwinden. So waren für eine Freilassung die finanziellen Mittel zum Ankauf von Tieren sicherzustellen sowie behördliche Auflagen zu erfüllen. Nach und nach begann die Sache aber, konkrete Formen anzunehmen.

Schweizer Unterstützung

Zu damaligen Zeiten war die Schweiz erste Adresse für einen möglichen Ankauf von Steinwild. Der dafür zuständige Jagdinspektor Alfred Kuster aus Graubünden und sein ebenfalls eingebundener Vorgänger Natael Georg Zimmerli zeigten sich nach den ersten Kontakten dem geplanten Vorhaben gegenüber durchaus positiv eingestellt. Letzterer wollte aber selbst nach Heiligenblut reisen, um das für die Freilassung angeordnete Gebiet im Bereich der Franz-Josefs-Höhe persönlich in Augenschein zu nehmen. Die Begehung fand am 3. August 1959 in Begleitung von Pichler und Knaus statt. Der ehemalige Jagdinspektor zeigte sich von der Region beeindruckt, forderte aber, dass im kommenden Winter noch Daten über Schneehöhen, Morgentemperaturen, Äsungsverhältnisse und Sonnenscheindauer erhoben werden sollten. In Absprache mit Zimmerli und dem Schweizer Steinwildhüter Johannes Rauch entschied man sich dann gegen das angedachte Auswilderungsgebiet und empfahl stattdessen den Bergrücken zwischen dem Graden- und Gößnitztal in der weiter südlich gelegenen Schobergruppe. In den Preisverhandlungen



Steinböcke im Bereich der Swarovski-Warte bzw. der Hochalpenstraße

bezüglich des anzukaufenden Wildes zeigte sich das Verhandlungsgeschick von Landesjägermeister Knaus, der den Großteil des Briefwechsels mit der Schweiz führte. Bereits im Herbst 1959 waren die finanziellen Mittel für je zwei Böcke und zwei Geißen in der Höhe von damals 45.000 bis 50.000 Schilling (rund 3.500 Euro) aufgestellt. Etwa 20.000 Schilling davon wurden von der Kärntner Jägerschaft zur Verfügung gestellt, den Rest übernahm das Land Kärnten.

Zusätzlich wollte der Kanton Graubünden dem Land Kärnten eine weitere Geiß und einen weiteren Bock als Geschenk zur Verfügung stellen. Somit waren sechs Tiere für den Wiederansiedlungsversuch gesichert. Angesichts dieser Tatsache war es nicht weiter schwierig, die auch damals schon notwendigen Bestimmungen zu Einfuhr oder veterinärmedizinischen Zeugnissen abzuklären und die Papiere dafür zu organisieren. Nun begann das Warten, denn die Wiederansiedlung in Kärnten war nur mehr davon abhängig, wann das Steinwild im kommenden Jahr in der Schweiz in die Falle gehen würde.

Ab in die Freiheit

Spätestens am 2. Juni 1960 mussten auch die letzten Zweifler des Vorhabens verstummen. Unter der Leitung von Andreas Rauch, dem Sohn des Schweizer Steinwildhüters Johannes Rauch, traf die wertvolle Fracht an ihrem Bestimmungsort ein und wurde von den Blicken zahlreicher Einwohner aus Heiligenblut empfangen. Drei jüngere Böcke waren im schweizerischen Pontresina in die Falle gegangen und anschließend mit dem Auto nach Heiligenblut transportiert worden.

Nach seinen offiziellen Begrüßungsworten an die mitgereiste Schweizer Abordnung versuchte nicht nur Bezirksjägermeister Lackenbacher einen Blick auf die Neuankömmlinge in den Transportkörben zu

Inspiziert von der heimischen Jagd

Metall, Altholz, Feuer und Leidenschaft – diese Elemente benötigt Martin Albrecht für seine Kunstwerke

Der Schmied und Künstler aus Tirol wuchs als einer von drei Söhnen eines Berufsjägers mit der Jagd quasi auf. Bereits in jungen Jahren war Martin jede Woche mit seinem Vater im Hochgebirge von Leutasch unterwegs und schon damals war er von der Vielfalt der heimischen Bergwelt beeindruckt. Die Werke, die heute in seiner Schmiedewerkstatt entstehen, sind Erinnerungen an diese schöne Zeit. Martin hört sich auch gerne die Geschichten seiner Kunden an und lässt diese in ein Kunstwerk einfließen. Regionalität wird dabei großgeschrieben. Das Altholz für die Bilder und Werke stammt ausschließlich von alten Bauernhöfen aus Tirol. So erzählt jedes seiner Werke seine eigene Geschichte. Das Altholz wird liebevoll aufbereitet und mit dem geschmiedeten Metall mit der unverkennbaren Optik aus dem 1.400 Grad heißen Schmiede-



feuer zu einem Kunstwerk zusammengefügt. So entstehen sehr beliebte Geschenke für Ehrungen, Geburtstage, Jagdkollegen, Weihnachtsgeschenke oder einfach für einen selbst. Die Kunstwerke von der Designerschmiede kommen immer gut an. Auch Skulpturen sind kein Problem. Wie wäre es zum Beispiel mit einer Schale aus geschmiedetem

Metall mit Abwurfstangen veredelt? Oder einem edlen Luster oder gar einer Garderobe aus den Abwurfstangen in Kombination mit geschmiedetem Metall? Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

KONTAKT:

Martin Albrecht – Designerschmiede

Tel.: 0664/5312152

Gewerbepark 16, 6405 Pfaffenhofen

Ab dem Sommer 2021 in Leutasch

Gewerbegebiet Niederlög

www.designerschmiede.at

www.designerschmiede.shop

Einige Kunstobjekte sind im Monat November beim Tiroler Jägerverband zu sehen.

WERBUNG



Kurz vor dem großen Moment



Die Türen öffnen sich.

erhaschen. Nach weiteren kleineren Ansprachen und Dankesworten begab sich schlussendlich ein Konvoi in Richtung des Jungfernsprunges südlich von Heiligenblut. Von dort aus wurden die Körbe in die Höhe getragen. Am Freilassungsplatz angekommen, wies der Schweizer Steinwildhüter die

Schaulustigen noch an, sich trichterförmig um die Freilassungskörbe zu positionieren. Dann wurden die Körbe geöffnet und die ersten drei jüngeren Steinböcke entsprangen in die Freiheit. Vom menschlichen Trichter zeigten sich die Tiere allerdings unbeeindruckt, umschlugen diesen und

wechselten talwärts. Sie konnten aber bis zum Einbruch der Dunkelheit noch unweit des Freilassungsplatzes beobachtet werden. Am Rande sei angemerkt, dass das in den alten Aufzeichnungen angegebene Alter der freigesetzten Tiere nicht immer dem auf den Bildern ersichtlichen entspricht. Aus diesem Grund wird im Folgenden auch auf eine genaue Angabe verzichtet.

Die nächste Auswilderung ließ nicht lange auf sich warten, denn der nächste Fangerfolg wurde bereits aus der Schweiz gemeldet und so gelangten drei Tage später, am 5. Juni 1960, zwei Geißen zur Freilassung. Man entschied sich diesmal, die Tiere etwas weiter oben auszuwildern. Diese Freilassung stand allerdings unter keinem glücklichen Stern. Vermutlich war die Aufregung in Verbindung mit den Strapazen des Transportes für eines der beiden Tiere zu viel gewesen. Während sich eine Geiß nach dem Verlassen des Korbes flüchtend davonmachte, brach die zweite Geiß nach wenigen Sprüngen zusammen und verendete trotz rasch eingeleiteter Wiederbelebungsversuche unmittelbar am Freilassungsplatz. Doch man ließ sich von diesem Vorfall nicht entmutigen und schon knapp zwei Monate später, am 27. Juli 1960, konnten an derselben Stelle erneut zwei Geißen freigelassen werden. Somit sollten sich nun drei Böcke und drei Geißen im Freiland aufhalten.

DAS BUCH ZUR LESEPROBE

Steinbock am Großglockner

Alpine Ibex



Gunther Großmann
Steinwildhegegemeinschaft Großglockner & Kärntner Nationalparkfonds Hohe Tauern (Hrsg.)

Hardcover, 160 Seiten,
durchgehend farbig bebildert
Sprache: Deutsch/Englisch;
Format: 21 x 24 cm
ISBN 978-3-7025-0964-4

Preis: € 25,-

Verlag Anton Pustet e.U.
Bergstraße 12, 5020 Salzburg, Tel.: 0662 873507 56
www.pustet.at, E-Mail: buch@spv-verlage.at

Im
Buchhandel
erhältlich

1960 wurde damit begonnen, im Großglocknergebiet wieder Steinböcke anzusiedeln – der Beginn einer bemerkenswerten Erfolgsgeschichte. Heute können aufmerksame Beobachterinnen und Beobachter – so sie sich etwas Zeit nehmen – mit großer Wahrscheinlichkeit diese Tiere sehen.

Das vorliegende Buch beschreibt die Biologie und den Lebensraum des Steinwildes ebenso wie die Entwicklung der Population in den Jahren der Betreuung durch die Steinwildhegegemeinschaft Großglockner bis heute und zeigt Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Forschung auf diesem Gebiet. Dabei werden die jagdlichen Zugänge ebenso beleuchtet wie der Naturschutz, denn große Teile des Verbreitungsgebietes des Steinwildes liegen in den Flächen des Nationalparks Hohe Tauern, mit dem es seit mehr als zwei Jahrzehnten eine enge Kooperation gibt.

Schlussendlich ist der Steinbock als Symbol der Alpen für alle Seiten ein Gewinn, wie das „Haus der Steinböcke“ zeigt, das 2020 in Heiligenblut eröffnet wurde.

Verhaltensunterschiede

Kaum zu einer anderen Wildart existieren so gute Zahlenreihen über die Entwicklung von Populationen wie zum Steinwild. Da abgesehen vom letzten Vorkommen im Gran-Paradiso-Gebiet alle Kolonien Ansiedlungen entspringen, wurde in den meisten Fällen von Beginn an die zahlen-



Beim Transport der Geißen zum Freilassungsplatz überwog die Vorfreude. Dann die Tragödie. Eine der beiden Geißen brach nach der Freilassung zusammen und verendete.

mäßige Entwicklung genau dokumentiert. Dadurch wurde auch viel Wissen über das Raumverhalten von Tieren im Rahmen von Freilassungen gewonnen. Heute ist bekannt, dass es große Unterschiede gibt, je nachdem ob Tiere aus dem Freiland umgesiedelt oder aus Gefangenschaft freigelassen werden. Erstere besitzen deutlich mehr erlerntes Wissen über die Gefahren im Gebirge und zeigen tradierte Verhaltensmuster, auch im Raumverhalten. Dies bedingt mit zunehmendem Alter der umgesiedelten Tiere allerdings sehr oft, dass sie ihre alten Einstände zu suchen beginnen und große Wanderungen durchführen. Tiere aus Gefangenschaft wiederum kennen nur ihr Gehege, indem sie aber keine Erfahrungen mit natürlichen Gefahren wie Lawinen sammeln konnten. Ins Freiland verbracht, verhalten sie sich dadurch zu Beginn fast immer sehr kleinräumig – so wie sie es aus

ihren Gehegen kennen. Um solche Freilassungsareale können sich, wenn Geißen dort Kitze setzen, Traditionen aufbauen, welche sich lange halten. Immer wieder findet sich alpenweit in gewissen Kolonien heute noch manch „untypischer“ Einstand, was auf diesem Verhalten von Tieren aus Gefangenschaft beruht. Auch im Nationalpark Hohe Tauern konnte dies nachgewiesen werden. Hier wurde bei einer der letzten Freilassungen ein aus Gefangenschaft stammender Bock besendet, der sich zumindest im ersten halben Jahr (danach fiel der Sender aus) abgesehen von einer mehrtägigen kleineren Wanderung fast ausschließlich auf wenigen Hektar im Bereich des Freilassungsplatzes aufhielt.

Im Rahmen einer anderen Studie zum Raumverhalten des Steinwildes in den Hohen Tauern konnten am selben Tag zur selben Zeit zwei Böcke mit einem Sender versehen werden. Wie es der Zufall wollte, handelte es sich dabei um einen in freier Wildbahn gesetzten Bock sowie ein Tier,

welches zwei Jahre zuvor aus Gefangenschaft kommend freigelassen worden war. Bei letzterem konnte man gut beobachten, wie er sein im Verhältnis zum anderen Bock wesentlich kleineres Streifgebiet Jahr für Jahr geringfügig vergrößerte. Der Freilassungsplatz spielte aber zu allen Jahreszeiten und bei Gefahr eine wichtige Rolle. ■

*Abdruck mit freundlicher Genehmigung
des Verlags Anton Pustet*

Sorgte das Verhalten des Steinwildes nach den Freilassungen für Unsicherheit, ist dieses heute durch die Erkenntnisse der modernen Forschung gut erklärbar. Links im Bild ein besonderer Steinbock in den Hohen Tauern



Schon aufgespürt?
Wohltuende
Weihnachtsideen
z.B. Latschenkiefer
Geschenkkistchen
„Vital“

Erhältlich
online und in
ausgewählten
Reform-
häusern.

unterweger
Die Marke der Natur

Brüder Unterweger - Erste Tiroler
Latschenölbrennerei • A-9911 Assling/Osttirol
Tel. 04855 / 8201-0 • www.unterweger-wellness.com

Herbstzeit – was passiert bei den Raufußhühnern?

Die Sommerzeit ist vorüber, die Berghänge haben sich in den verschiedenen Höhenstufen mittlerweile bunt eingefärbt und es dauert nun nicht mehr lange, bis sich die Lebensräume von Birk-, Hasel-, Auerwild und Schneehuhn für mehrere Monate in ein weißes Gewand kleiden. Unsere Raufußhühner bereiten sich langsam auf die karge Zeit im Winter vor oder treffen bereits die ersten Vorbereitungen für das nächste Frühjahr.

Autorin: Miriam Traube





Mauser – langsam, aber sicher

Diese saisonalen Anpassungen haben bei unseren Raufußhühnern bereits direkt nach der Balz bzw. während der Jungenaufzucht begonnen. Denn dies ist die Zeit, in der die adulten Vögel ihre Vollmauser beginnen, die sich je nach Witterung und Höhenlage über den kompletten Sommer bis in den Herbst hineinzieht. Dabei wird nicht nur das vollständige Gefieder, sondern auch der Schnabel und die Balzstifte gewechselt. Die Neubildung der Balzstifte findet im Herbst statt und stellt somit den Abschluss der Mauser bei allen vier Arten dar.

Farbenwechsel – Tarnung vs. Signalwirkung

Den jedoch auffälligsten Gefiederwechsel vollzieht das Schneehuhn. Gleich dreimal im Jahr wechselt es die Gefiederfarbe, wobei das Winterkleid fließend in das Brutkleid und dieses in das Herbstkleid übergeht. Im Spätherbst haben Hahn und Henne die Mauser ins rein weiße Wintergefieder, mit Ausnahme der schwarz bleibenden Stoßfedern, fast abgeschlossen. Es erfüllt in der weißen, kargen Landschaft des Winterlebensraumes zweierlei Funktionen. Einerseits ist es die perfekte Tarnung gegen Fressfeinde, denn ein weißes Huhn auf weißem Hintergrund fällt weder dem Angreifer aus der Luft noch dem zu Fuße am Boden auf. Andererseits hat es den Effekt einer zusätzlichen Isolation, nicht nur durch die bei Raufußhühnern am Kiel der Deckfedern zusätzlich sitzenden daunigen Afterfedern, sondern ebenfalls durch die vor-

Der Wechsel der Gefiederfarbe der Schneehühner verläuft fließend, so dass diese nicht nur im Herbst, sondern das ganze Jahr über perfekt an die Farbgebung ihres Lebensraumes angepasst sind. Für Fressfeinde verschimmt somit ihre Silhouette mit der Landschaft.





Das Haselwild steckt im Herbst bereits seine Reviere ab, wobei Hahn und Henne sich hier aktiv behaupten und präsentieren. Der schwarze Kehlfleck des Hahnes, welcher auch als Unterscheidungsmerkmal der Geschlechter herangezogen wird, hat eine Art Signalwirkung auf die Rivalen.

handenen Hohlräume (Lufteinschlüsse), welche durch die fehlenden Pigmente bedingt sind. Der Haselhahn erhält hingegen in der bunten Jahreszeit wieder seinen schwarzen Kehlfleck zurück, sodass dieser pünktlich zum Beginn der Revierabsteckung und Paarbildung im Herbst schwarz leuchtend hervorsticht, um seinen Rivalen zu imponieren.

Herbstbalz und Paarbildung

Somit passiert im Herbst so allerhand bei den gefiederten Lebensraumspezialisten in Tirol, doch eines ist bei den vier Arten gleich – sie legen die wichtigsten Grundsteine für eine erfolgreiche Fortpflanzung im Frühjahr. Dabei ist das territoriale Verhalten der Hahnen bei allen gleichermaßen ausgeprägt. Während Birk- und Auerhahn ihre angestammten Balzplätze aufsuchen und bereits ihre Position auf dem Balzplatz der im folgenden Frühjahr stattfindenden

sog. Arenabalz für sich beanspruchen, stecken Schnee- und Haselhahn ihre Reviere ab, die auch später den Hennen zugutekommen. Die Hennen begutachten das Ganze mit einem gewissen Sicherheitsabstand oder vielleicht wird auch schon insgeheim der spätere Favorit auserwählt.

Die Haselhennen zeigen sich dahingegen schon relativ emanzipiert, da sie mit dem Hahn zusammen ihre Reviere abstecken, denn bei dem kleinsten Vertreter unserer Raufußhühner kommt es bereits jetzt zur Paarbildung. Sie verbringen den Winter bis zur Balz zu zweit, wobei diese Ehe wohl eher als loses Zweckbündnis zu verstehen ist und sich bei weitem nicht als so ausgeprägt darstellt wie beim Schneehuhn. Die teilweise sehr aggressive Revierabsteckung fokussiert sich jedoch nur auf das gleiche Geschlecht. Die Zeit der Herbstbalz und Paarbildung kann aufgrund der verschiedenen Gegebenheiten vor Ort um einige Wochen variieren. Ein guter Anhaltspunkt ist allerdings immer das langsame Auflösen der Gesperre, welches teilweise auch mit dem Abschluss der Jugendmauser gleichzusetzen ist. Beim Schneehuhn bleiben diese allerdings in vielen Gebieten auch noch über den Winter hinweg zusammen und lösen sich erst kurz vor der Balz auf. Die Schneehahnen stecken ebenfalls je nach Höhenlage schon ihre Reviere ab. Sind sie allerdings dazu gezwungen,

Birk- und Auerwild besuchen im Herbst ihre angestammten Balzplätze und behaupten sich dort auf ihren Positionen. Durch die Herbstbalz haben auch Jungvögel die Möglichkeit, diese Plätze bereits im Herbst kennenzulernen.





Im Herbst nimmt auch das Birkwild gerne noch verfügbare Früchte von Bäumen und Sträuchern auf. Diese sind energiereich und bilden eine gute Grundlage für die lange, karge Winterzeit.

in mildere Winterlebensräume auszuweichen, gesellen sie sich oftmals zu den Gesperren dazu und verlassen diese dann im Spätwinter wieder, um rechtzeitig die guten Reviere zu besetzen. Denn die Lage der Reviere scheint einen Einfluss auf den Bruterfolg zu haben und somit natürlich auch auf die Wahl der Hennen.

Spezialisiertes Verdauungssystem

Unsere Raufußhühner durchlaufen im Herbst auch für uns nicht sichtbare physiologische Veränderungen. Als Lebensraumspezialisten mit einem eher kargen Nahrungsangebot zur Winterzeit stellt sich auch ihr Verdauungssystem um bzw. passt es sich langsam, aber sicher an die spärliche, schwer verdauliche

Jungvögel sind im Herbst des Öfteren einzeln in verschiedenen Bereichen anzutreffen, da sie nach dem Auflösen der Gesperre nun ihren Lebensraum alleine erkunden.



**IHR TIROLER
PRODUZENT FÜR**

**JAGD-
BEKLEIDUNG**



Winternahrung an. Der Herbst und sein Nahrungsangebot werden allerdings noch zur Anlage von Fettreserven genutzt, denn die Früchte von Bäumen und Sträuchern sind zu dieser Jahreszeit gut verfügbar. Mit den kürzer werdenden Tagen, den kälteren Nächten und dem Rückzug der Vegetation verlagern die Raufußhühner ihre Aufenthaltsorte zur Nahrungsaufnahme dem Angebot entsprechend. Waren sie im Sommer und Herbst sehr viel zu Fuß auf dem Boden unterwegs, sieht man sie nun vermehrt auf Bäumen und Sträuchern. Sämereien, Früchte und Insekten sind jetzt nicht mehr frei verfügbar. Die Hauptnahrung besteht nun aus Knospen, Trieben und Nadeln. Hiervon gibt es in den verschiedenen Lebensräumen der vier Raufußhuhnarten in Tirol zu dieser Jahreszeit normalerweise ausreichend. Das Verdauungssystem hat sich über die Herbstmonate angepasst und die für die Nahrungsaufschlüsselung speziell ausgebildeten paarigen Blinddärme, welche den Vögeln helfen, die zellulosereiche Nahrung aufzuschließen, haben sich nochmals für das Winterhalbjahr verlängert. Bei Auerwild wurden schon Blinddarmlängen bis zu jeweils 180 cm gemessen. Dabei haben jedoch die Schneehühner die zur Körpermasse relativ längsten Blinddärme aller Raufußhühner. Durch diese spezielle Anpassung des Verdauungssystems haben die Raufußhühner im Winter eigentlich



Im Herbst und im Winter sind die Raufußhühner zur Nahrungsaufnahme vermehrt in Bäumen und Sträuchern zu finden. Dies hängt vor allem mit der Verfügbarkeit aufgrund der Schneelagen zusammen.

keinen Nahrungsengpass. Jungvögel haben zwar die Hürde der Anpassung des Verdauungsapparates zu überwinden, denn Untersuchungen haben gezeigt, dass in Gefangenschaft gehaltene Raufußhühner, sehr wahrscheinlich aufgrund der sehr guten ganzjährigen Nahrungsqualität, im Vergleich zu wildlebenden Tieren viel kürzere Bilddarmfortsätze besitzen.

Monitoring

Die Verfügbarkeit der Winternahrung und die Ruhe sind somit die ausschlaggebenden Faktoren für die Wahl des Winterlebensraumes aller vier bei uns vorkommenden Raufußhuhnarten. Sind die Sommerlebensräume dahingegen auch als Winterlebensraum geeignet, findet in den Herbstmonaten keine räumliche Verschiebung der genutzten Bereiche statt. Die Herbstzeit bietet dem Jäger somit die Möglichkeit, ebenso wie das Frühjahr, die Raufußhühner in seinem Revier auf den Balzplätzen bzw. in ihren Territorien genauer zu beobachten und die Bestände zu dokumentieren bzw. zu erfassen.

CARJANI ULTRA PACK – der Alleskönner für die Bergjagd

Die Jagd am Berg verlangt Mensch und Material alles ab. Steile Berghänge, Wind, Wetter und schwere Ladung sind große Herausforderungen für den Jäger. Mit dem passenden Jagdrucksack können auch schwierige Situationen am Berg komfortabel gemeistert werden. Der CARJANI Ultra Pack ist der Alleskönner für die Bergjagd!

Hauptkomponenten:

- ➔ Gewehrtragefach
- ➔ Wildtragefach
- ➔ Feldstecherhalterung
- ➔ 38 Liter Packvolumen (ohne Wildtragefach)

Gewehrtragefach: Das Gewehrtragefach ist direkt am Rücken positioniert. Das Gewicht der Büchse ist durch den zentralen Schwerpunkt kaum zu spüren. Zudem ist das Gewehr optimal geschützt und eine sichere Waffenhandhabung ist gewährleistet.

Feldstecherhalterung: Die Feldstecherhalterung ist an den Schulterträgern fixiert. Der Feldstechertrageriemen wird in den zwei

IM
FACHHANDEL
ERHÄLTlich!
€ 399,-



Halterungshaken eingehängt, wodurch keine Reibung am Nacken entsteht und das Gewicht kaum zu spüren ist.

Das Wildtragefach: Das Wildtragefach ist für Schalen- und Niederwild bis 35 kg konzipiert. Es wird mit einem robusten Reißverschluss geöffnet. Das Fach ist mit einem Schweißsack ausgestattet und das Wild wird mit sieben Riemen stabilisiert.

Kontakt und nähere Informationen:

CARJANI by Andrist Sport

Tel. +41 81-410 2080,
E-Mail: info@carjani.ch
www.carjani.ch
www.carjani.shop

WERBUNG



Allium victorialis L.

Allermannsharnisch

Familie: Liliengewächse (*Liliaceae*)

Glaubt man den Sagen und Legenden, die sich rund um den Allermannsharnisch ranken, so hat diese Pflanze ohne Weiteres das Zeug dazu, Superhelden entstehen zu lassen. Von alters her hoffen die Menschen durch Nutzung dieser Pflanze auf lebenslange Unverwundbarkeit. Diesen Aberglauben griff der schwedische Botaniker Carl von Linné auf, indem er der Art den lateinischen Namen „*victorialis*“ („die Siegreiche“) verlieh, der sich auch in manchen Volksnamen, wie z. B. Sieglauch oder Siegwurz, widerspiegelt.

Autor: Thomas Gerl

AUSSCHNEIDEN
UND
SAMMELN!



Merkmale

Der Allermannsharnisch ist ein sogenannter Geophyt, d. h. eine Pflanzenart, deren Erneuerungsknospen die ungünstige Jahreszeit unter der Erde überdauern. Am Grund des Stängels bildet sich auf fleischigen Niederblättern eine Zwiebel, in die während der Vegetationsperiode Nährstoffe für den Winter eingelagert werden. Beim Allermannsharnisch umhüllen mehrere Schichten aus netzfaserig vertrockneten äußeren Zwiebelschalen die inneren, nach Knoblauch riechenden Zwiebelblätter.

Aus diesem Speicherorgan treibt im Frühling ein 30 bis 60 cm langer Spross, in dessen unterem Drittel wenige parallelnervige Laubblätter wechselständig am Stängel sitzen. Die kurz gestielten, ganzrandigen Blattspreiten sind lanzettlich bis elliptisch geformt und erreichen eine Länge von bis zu 20 cm.

Am Ende des Sprosses bildet sich im Hochsommer ein kugeliger Blütenstand aus zahlreichen blassgelben Einzelblüten. Jede Blüte besteht aus zwei Kreisen mit je drei 4 bis 6 mm langen Blütenhüll-

Standort

Den Allermannsharnisch findet man in allen Gebirgen Eurasiens. Neben den Alpen gedeiht die Art in den Pyrenäen im Westen genauso wie in den europäischen Mittelgebirgen, dem Ural, Kaukasus, Altai oder Himalaya. Über die Beringstraße gelangte die Art sogar auf die Alaska vorgelagerten Inseln der Aleuten.

Bei uns in den Alpen besiedelt die Art vor allem die hochmontane bis alpine Höhenstufe zwischen 1.000 und ca. 2.500 m Höhe. Dabei bevorzugt sie felsdurchsetzte Matten und Hochstaudenfluren der Zentralalpen mit ihren sauren Böden über Silikatgestein genauso wie jene der basenreichen Kalkalpen. Insgesamt ist die Art allerdings bei uns eher selten anzutreffen und auf ein Ausgraben der Wurzeln sollte deshalb aus Gründen des Artenschutzes verzichtet werden.



MERKMALE des Allermannsharnisch:

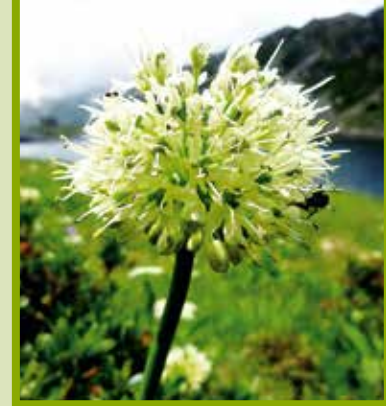
Die ausdauernde krautige Pflanze besitzt dichte, kugelige, doldige Blütenstände. Die gelblich-grünlichen bis weißen Perigonblätter werden etwa 5 mm lang. Die lanzettlichen oder elliptischen Laubblätter werden bis zu 20 cm lang und bis zu 6 cm breit.



Die sich nach der Blüte bildende, schwärzlich glänzende Kapselfrucht enthält in der Regel sechs Samen, welche wiederum von Insekten verbreitet werden.



Der sog. Geophyt erreicht Wuchshöhen bis zu 60 cm und überdauert die kalte Jahreszeit mit Hilfe seiner Zwiebel unter der Erde.



Die Blütezeit des Allermannsharnisch reicht von Juni bis August. In Österreich findet man ihn auf Bergwiesen und Hochstaudenfluren in der alpinen bis subalpinen Höhenstufe bis ca. 2.600 m.

blättern, die Bestäuber anlocken sollen. Aus der Blütenhülle ragen sechs Staubblätter heraus, die einen aus drei Fruchtblättern verwachsenen Stempel mit drei Narben umgeben. Dieser radiärsymmetrische Aufbau mit mehreren Symmetrieebenen ist für viele Liliengewächse charakteristisch. Nach der Bestäubung durch verschiedene Insektenarten entwickeln sich aus den Fruchtknoten schwarz glänzende Kapselfrüchte, die durch Insekten verbreitet werden. Gegen Ende der Vegetationsperiode zieht die Pflanze alle wichtigen Stoffe aus ihren oberirdischen Organen zurück und lagert sie als Reserve für den Winter in die fleischigen Niederblätter der Zwiebel ein, die die Überdauerungsknospen umhüllen. Unter der Erde und geschützt von einer dicken Schneedecke wartet der Allermannsharnisch so auf die wärmenden Sonnenstrahlen des kommenden Frühjahrs, um den Zyklus von neuem zu beginnen.



Wissenswertes

Wie eingangs erwähnt, hat der Allermannsharnisch das Zeug dazu, Superkräfte zu verleihen. Auch wenn die Kämpfer unserer Zeit eher schussfeste Westen als einen Harnisch tragen, lohnt sich doch ein Blick auf die interessante Mythologie dieser Alpenpflanze. Da sich die ersten Ritter in ihren starren Eisenrüstungen des frühen Mittelalters kaum bewegen konnten, brachte die Entwicklung der Harnische, d. h. Schutzpanzer aus lauter kleinen Kettengliedern,

einen entscheidenden Vorteil für ihre Besitzer: Sie gewannen enorm an Beweglichkeit, ohne die Schutzwirkung einer starren Rüstung zu verlieren. Die netzfaserigen Scheiden um die Zwiebel des Allermannsharnisches zeigen eine große Ähnlichkeit mit diesen mittelalterlichen Kettenhemden. Prompt sprachen die Vertreter der Signaturenlehre, die besagt, dass Strukturen aus der Natur so wirken, wie sie aussehen, der Zwiebel des Allermannsharnisches die Fähigkeit zu, wie ein Harnisch quasi Unverwundbarkeit zu verleihen. Diese Aussicht war natürlich in den kriegesischen Zeiten überaus verlockend und dementsprechend wappneten sich nicht nur die Ritter jener Zeit mit den Knollen dieser Pflanze, sondern auch Tiroler Soldaten sollen noch im 2. Weltkrieg diese Wurzel bei sich getragen haben.

In äußerst seltenen Fällen findet man bei dieser Pflanze auch Wurzelstöcke, die einem Menschen ähneln. Solche „Glücks-Heinzel“ wurden gerne als Amulett um den Hals getragen, um allerlei bösen Zauber abzuwehren, von dem Biss der Kreuzotter verschont zu bleiben sowie Glück in Liebesdingen und im Spiel heraufzubeschwören. Da diese Gebilde überaus begehrt und damit teuer waren, bildete sich im Mittelalter ein reger Handel mit Fälschungen, bei denen der natürlichen Form mit dem Schnitzmesser die menschliche Silhouette verliehen wurde, um sie so teuer zu verkaufen.

MITGLIEDERAKTION



NÜTZEN SIE UNSERE ANGEBOTE DES MONATS NOVEMBER, SOLANGE DER VORRAT REICHT!

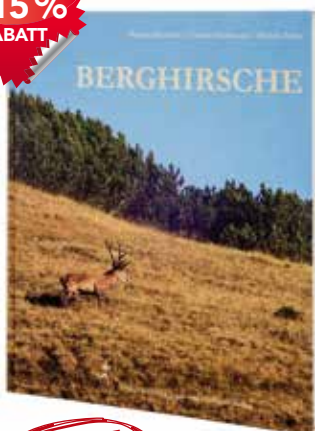
Erhältlich in unserer Geschäftsstelle in der Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,
Telefon: 0512/571093, E-Mail: shop@wildestirol.at und über unseren
Onlineshop unter <https://wildestirol.at/>

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung!

BUCH „BERGHIRSCHE“

Autor: Thomas Kranabittl,
Gunther Greßmann, Hubert Zeiler

Zwar wachsen die stärksten Hirsche in den Niederungen und Auen, und dennoch: Der Berghirsch fasziniert mehr. Wie kann er in den steilen Lehnen der Tauern überleben? Wie übersteht er die mörderischen Winter? Wo findet er Plätze für die Brunft? Wo werden die Kälber großgezogen? Die Antworten auf diese Fragen zeigen die Bilder zweier begnadeter Fotografen der Berge: Gunther Greßmann und Thomas Kranabittl. Die Fotos wurden in fünf Jahren härtester Pirscharbeit gewonnen.



**-15%
RABATT**

€ 41,65
statt € 49,-

ZIRBENÖL 100 % NATURREIN

Unser Zirbenöl, gewonnen aus den Nadeln und Zweigen hochalpiner Tiroler Zirbenbäume, reinigt die Raumluft und ist speziell in der kalten Jahreszeit ein wertvoller Begleiter. Das Zirbenöl eignet sich besonders gut für die Verwendung von Duftlampen und -kerzen, als Sauna-Öl, zur Duftauffrischung für Zirbenkissen sowie auch als Abwehrmittel gegen Ungeziefer, Motten und vieles mehr. Das zu 100 % naturreine Zirbenöl ist bei uns in einem 10-ml-Fläschchen erhältlich.



**-10%
RABATT**

€ 10,70
statt € 11,90

JAGDSCHERE „LÖWE“

Ein Allroundtalent, das neben dem Messer in den Rucksack eines jeden Jägers gehört. Mit der Jagdschere ist das Aufbrechen mühelos möglich und auch das Zerwirken gleich viel einfacher. Sie ist langlebig, gegen Korrosion geschützt und robust im Einsatz.

- 22 mm Schneidöffnung
- 21 cm Länge
- 280 g Gewicht



**-10%
RABATT**

€ 29,60
statt € 32,90

BUCH „PATSCHELE UND KOFELE“

Autor: Tony Obergantschnig

Auf 288 Seiten hat der Neulingsautor Tony Obergantschnig eine Sage und Liebesgeschichte rund um den Innsbrucker Hausberg Patscherkofel aufgesetzt. Die 26 Kapitel sind liebevoll gestaltet und illustriert. Mit diesem Buch halten Sie ein kunstvolles Sagenbuch in Ihren Händen und dadurch auch eine kleine Erinnerung an Reinhold Stecher – Priester, Glaubensmensch, Bergfreund, Suchender, Findender, Echolot der Menschlichkeit und Bischof von Innsbruck.



**-15%
RABATT**

€ 24,20
statt € 28,50



**TIROLER
JÄGERVERBAND**

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,
Tel. 0512-571093, E-Mail: shop@wildestirol.at

Luderplatz: Mit Augenmaß und Verstand





Der richtig angelegte Luderplatz beschert Anblick und reizvolles Weidwerk. Doch der Jäger tut auch gut daran, verändertes Freizeitverhalten der Bevölkerung in seine Planung einzubeziehen.

Autor: Wolfram Osgyan

Der Luderplatz ist keine Entsorgungsstation

Vor mehr als 35 Jahren fragte mich im Frühwinter ein Jungjäger, ob er sich im Revier einen Luderplatz einrichten dürfe. Ich wies ihm einen mir geeignet erscheinenden, siedlungsfernen Platz an einem Schilfgraben zu, bei dem ich sicher war, dass er regelmäßig von Reinekes Sippe aufgesucht wurde. Zwei Tage später schrillte das Telefon. Statt eines Grußes hörte ich eine Stimme brüllen: „Was ist das für eine Sauerei auf meinem Acker? Sofort aufräumen!“ Bevor ich irgendetwas erwidern oder fragen konnte, hatte der empörte Anrufer aufgelegt. Vor Ort musste ich erst einmal tief Luft holen. Auf einer Fläche von 100 mal 200 Metern verteilten sich Rehdecken und deren Winterhaar, hochsitznäher Köpfe, Läufe und Hasenbälge sowie alles für Küche und Gefriertruhe nicht mehr Verwertbare. Ich hätte nie im Traum daran gedacht, was Füchse in einer Nacht damit anrichten können. Und doch haben sie nur das im großen Stil praktiziert, was sie einst als Welpen am Heckbau lernten, nämlich mit unverwertbaren Resten zu spielen. Warum sollten sie sonst Decken kreuz und quer sowie in alle Himmelsrichtungen verziehen? Heute würde sich bei gleichen Vorkommnissen vermutlich nicht der Grundstückseigentümer melden, sondern die Polizei. Spaziergänger und ihre Hunde frequentieren nämlich bei Tag und Dunkelheit auch entlegene Revierteile. Erstgenannte nehmen selbstredend Anstoß an Kadavern und Wildresten, greifen umgehend zum unverzichtbaren Kommunikationsbegleiter, knipsen und wählen die bekannte Nummer der Ordnungshüter. Darum ist jeder gut beraten, möglichst keine Steine des Anstoßes offen in Wald und Flur auszubringen und auch nicht die Neugier durch irgendwelche auffälligen Einrichtungen zu wecken. Zu ihnen zähle

ich auch Luderschächte, deren markanter Geruch je nach Windrichtung die Nasenflügel des Spaziergängers verengt und die seines vierbeinigen Schützlings zum Inspizieren der Quelle animiert. Dass es strafbar ist, Schlachtabfälle von Nutztvieh als Luder zu verwenden, wird einem schon im Jagdkurs eingebläut. Statt „Pestgruben“ mit Gescheide aller Art, Wildbretresten und verunfalltem Kleinwild zu füllen und zum Rendezvous von Schmeißfliegen, Rabenvögeln, Greifen und Raubzeug zu laden, ist es besser, regelmäßig kleine Portionen spatentief, aber in größerer Anzahl einzugraben. Nur so hält man gefiederte Kostgänger und Fliegenmaden fern.

Frisches Luder toppt stinkendes

Bestialisch stinkende Brühen sowie Tinkturen herzustellen, ist kein Hexenwerk. Man braucht nur Reste von Fisch, Fleisch sowie Gescheide in ein Schraubglas zu füllen und über einen längeren Zeitraum der Wärme auszusetzen. Die Wirkung haut im wahrsten Sinne des Wortes den stärksten Mann um, besonders wenn sich vom Inhalt etwas im Kofferraum ausbreitet. Als Familientaxi jedenfalls hat dann das Auto langfristig ausgedient. Ob Reineke solchem Parfüm wirklich nicht widerstehen kann, sei dahingestellt. Und dass der Wirkungsgrad steigt, je ekliger die verflüssigte Mixtur stinkt, dürfte der Fantasie des Herstellers

geschuldet sein. Sternförmig Schleppen zum Luderplatz zu ziehen, erübrigt sich meiner Meinung, wenn dieser regelmäßig beschickt wird. Was nicht stinkt, darf sauber eingepackt auch in der Familiengefriertruhe gelagert werden. So gesehen lohnt es sich, frisch verunfalltes Wild zu „pfundeln“ und portioniert zu gegebener Zeit vor Ort einzugraben. Wer hingegen sein Heil mit anbrüchigem Wildbret, überlagertem Aufbruch, Gescheide und überständigem Fisch sucht, ist gut beraten, bezüglich der Aufbewahrung auf die Befindlichkeiten seiner Mitmenschen Rücksicht zu nehmen.

Der Fuchs ist zwar ein Nahrungsopportunist, doch was er nicht kennt, frisst er nicht leicht. Er straft beispielsweise zunächst den erstmals ausgelegten geräucherten Makrenkopf ebenso wie den grünen Hering oder den frischen Weißfisch mit Missachtung. Doch hat er erst einmal Geschmack an der Sache gefunden, lässt er sich nicht lange bitten. Fallwild wird manchmal sofort angeschnitten. Aber ich habe es auch schon erlebt, dass Füchse im Winter zwei Wochen lang einen Bogen um ein in der Deckung von Brombeeren ausgelegtes Reh machten, um es dann in kürzester Zeit zu zerlegen und die Reste in Sicherheit zu bringen.

Fallwild ist für die Beschickung des Luderplatzes hervorragend geeignet. Allerdings sollte dies entweder gedeckt und weit weg von menschlicher Infrastruktur ausgelegt oder besser noch portioniert und nach und nach an einem Luderplatz eingegraben werden. Ein Luderplatz ist definitiv keine Entsorgungsstelle für nicht Verwertbares!





Misthaufen können als attraktive Luderplätze für den Fuchs genutzt werden, da es hier möglich ist, das Luder ohne großen Aufwand einzugraben. Vorteilhaft ist dabei natürlich, wenn diese an bereits bestehenden Ansitzeinrichtungen sowie vom Fuchs gerne genutzten Randlinien liegen.



Mäuseburg und Misthaufen als Alternative

Mit sogenannten Geheimtipps auf dem Luderplatz den schnellen Erfolg zu pushen, funktioniert also nicht. Es kann manchmal eine Woche und mehr dauern, bis der Rote das Gebotene als Delikatesse erkannt hat. Dann aber kommt er regelmäßig zu Tisch. Meine Wildkameras an diversen Kirsungen enttarnten die unterschiedlichsten Geschmackstraditionen. An einer Stelle stürzt sich die rote Sippe regelrecht auf Altbrotreste und trägt sie umgehend weg, an anderer sind es Äpfel oder Zuckerrüben. Auch konnte ich schon beobachten, dass Füchse Maiskörner aufnehmen. Doch bin ich weit davon entfernt, Vegetarisches als Luder zu propagieren. Bekanntlich zählen Mäuse zu Reinekes häufigster Beute. Wo sie in größerer Anzahl auftreten, ziehen sie den Rotrock an. Daher macht es durchaus Sinn, eine Mäuseburg zu installieren. Dafür genügen ein paar kleine, sternförmig gelegte Strohballen oder eine Holzpalette, deren Hohlräume mit Stroh gefüllt werden. Einige Hände voll Getreide, aber auch Apfeltrester, Apfelschnitze und Rosinen locken die kleinen Nager in die Behausung und binden sie. Deren Kommunikation wiederum ruft ihre Fressfeinde auf den Plan. In erster Linie Fuchs und Marder. Die verschmähen übrigens auch Süßes nicht.

Misthaufen ziehen Füchse magisch an, insbesondere wenn dort Fraß auf sie wartet. Auch sie können potentielle Luderplätze sein, sofern sie strategisch günstig nahe einer Ansitzeinrichtung liegen. Pferdemist mit Stroh friert bei weitem nicht so fest wie der von Rindern. Mit ihm lassen sich auch unsere Ludergruben füllen und erleichtern dem Fuchs bei starkem Frost den Zugang zum Fraß. Zum Vorteil gereicht zudem, den dunklen Mist von Zeit zu Zeit mit Stroh aufzuhellen.

Hier kommt er gerne

Grundsätzlich zieht es den Fuchs nach Einbruch der Dunkelheit zur Beutesuche aus dem Wald hinaus ins Feld. Ist die Flur von Wald umringt, können die Rotröcke beizeiten und von allen Seiten kommen. Bei Schneetreiben mitunter bereits in der Dämmerung. Gerne wählen sie für den Beginn ihrer Streifzüge Fahrspuren im

Beim Ansitz auf den Fuchs sollte man immer auf der Hut sein, denn wer einen Mausepfliff auf 100 m wahrnimmt, hört natürlich auf Schrotschussentfernung auch das Scheuern des Ärmels an der Kanzelwand.





Feld, befestigte und unbefestigte Wege sowie den Rand von Windschutzstreifen unter Wind. Laufen die Gewanne im Winkel zueinander, wechseln die Roten öfter die Richtung, halten sich anhaltender in einem bestimmten Bereich der Flur auf und bleiben länger sichtbar. Füchse verfügen zwar über eine ausgezeichnete Spürnase, winden jedoch bei Weitem nicht so gut wie Sauen oder gar Rotwild.

Selbst wenn der Wind in Richtung Luderplatz steht, wittert Reineke den Jäger in der geschlossenen Kanzel im Gegensatz zur ebenerdigen Ansitzeinrichtung nicht zwangsläufig.

Sehen und nicht wahrgenommen werden

Bewegungen erfassen Füchse sofort und flüchten ohne Schrecksekunde, doch ihr ausgeprägtester Sinn dürfte das Gehör sein. Wer den Mäusepfiff auf 100 Meter vernimmt, hört natürlich auf Schrotschussentfernung auch das Scheuern des Ärmels am Holz, das Schaben des Vorderschaftes an der Auflage oder das Einstecken bei der Kombinierten. Bei Frost reagiert das Holz von offenen Leitern mitunter auf die geringste Körpverlagerung des Jägers mit Knacken und alarmiert den hellhörigen Freibeuter vorzeitig. Rundumsicht schadet beim Ansitz am Luderplatz mehr als sie nützt, weil sich der Grünrock beim Abblasen ständig dreht und sich so für den Fuchs bemerkbar macht. Am Luderplatz braucht die offene Leiter Rückendeckung,



Hochsitze mit Rundumblick sind für die Fuchsjagd kontraproduktiv, denn sie spielen Reineke in die Karten. Gedeckte Sitze oder geschlossene Kanzeln sind hier von Vorteil.



Deutschland senkt die MwSt. –

jetzt schlau sein und sparen

... bei JAKELE!

gerne unterbreiten wir Ihnen ein individuelles Angebot!

+++ Büchsenmachermeisterwerkstatt mit hauseigenem 100 m-Schießstand +++

JAKELE Jagd + Natur GmbH & Co. KG · Am Werkhaus 8 · D-87480 Weitnau-Hofen · www.jakele.de · Tel. +49 (0) 83 75 / 20 60 200

NEU
Jagd-Outlet
Bekleidung
jetzt ganzjährig
geöffnet

um die Silhouette des Nimrods aufzulösen. Dem müssen hier 180 bis 200 Grad Sehfeld genügen, um das Terrain zu überwachen. Es ist immer von Vorteil, wenn der Fuchs nicht von hinten zustehen kann, deshalb wähle man eine Einrichtung mit einem Zaun oder einem Gewässer im Rücken. Für den Luderplatz ziehe ich die geschlossene Kanzel der Leiter vor. Man sitzt wärmer, ist besser gedeckt und produziert weniger Geräusche, sofern die Kanzel mit Teppich ausgekleidet ist. Aus gutem Grund muss das Fenster zum Luderplatz hin offen bleiben und die Waffe nach Möglichkeit in Schussrichtung gebettet sein. Überdies sollte ein Fensterwechsel gar nicht in Betracht kommen. Denn der spielt allein dem Fuchs in die Karten.

Die hohe Warte gewährt besseren Überblick als eine Luderhütte und bietet in vielen Fällen den sichereren Kugelfang. Allerdings lässt sich das Ziel ebenerdig besser erfassen. Ein Umstand, dem früher zu Zeiten lichtschwacher Zielfernrohre oder Flinten mit Hilfsvisierung größere Bedeutung zukam, als es heute der Fall ist.

Untergrund und Sichtbarkeit

Heller Untergrund erleichtert das Abkommen, deshalb wählen wir für den Luderplatz die kurz gemähte Wiese oder die Fahrspuren in der Saat. Bei Letzteren hinterlassen wir bei unseren Grabaktivitäten keine



Mit kleinen Tricks kann der Hintergrund am Luderplatz bei fehlendem Schnee aufgehellt werden. Beispielsweise eignet sich die Stirnseite von geschichtetem Holz oder die helle Rinde von Birkenholz, um etwas Kontrast ins Dunkle zu bringen.

weithin sichtbaren Spuren und keinerlei Flurschaden. Die Entfernung zum Luder signalisieren zwei eingeschlagene Pflöcke, an denen zudem Rüden gerne markieren. Kommt der Schrotschuss in Betracht, treiben wir den näher gelegenen Pfosten 30 Meter entfernt in den Boden, den zweiten bei 50 Metern. Weiter weg macht es bei schwachem Licht keinen Sinn. Die gewünschte Wirkung entfaltet die Schrotgarbe natürlich nur, wenn sich ihre Kernzone

mit dem Haltepunkt deckt. Das ist beim Schrotschuss über das Zielfernrohr nicht selbstverständlich. Um Enttäuschungen vorzubeugen, empfiehlt sich daher ein zur rechten Zeit abgegebener Kontrollschuss beispielsweise auf einen Schuhkarton. Wärmebild-Beobachtungsgeräte erleichtern uns die Jagd am Luderplatz erheblich, denn wir erfassen damit den Fuchs schon auf mehrere Hundert Meter Entfernung und sind auf diese Weise gleichsam vorgewarnt. Allerdings funktionieren diese nur bei offenem Fenster. In manchen Fällen gewährt einem bei bedecktem Himmel das abstrahlende Licht von Siedlungen das zum Schießen notwendige Quäntchen an Helligkeit. Bei Schnee können wir den Fuchs auch ohne Fernglas am Luderplatz erkennen.

So hilft der Mond

Wer auf die Dienste des Mondes setzt, muss berücksichtigen, dass der Erdtrabant im Osten aufgeht, im Süden seinen Zenit erreicht und im Westen untergeht. Mal hat ihn der Jäger im Rücken, mal von der Seite und schließlich von vorne. Der



Bei der Fuchsjagd können auch zusätzliche Hilfsgeräte wie Mondblende und Wärmebildgerät dem Jäger nützlich sein.

Mond im Rücken bescheint den Fuchs. Er hebt sich hell vom Untergrund ab und bietet wenig Kontrast. Bei Gegenlicht erscheint er gut erfassbar als Schattenriss. Doch aufgepasst: Besonders bei variablen Zielfernrohren produziert der frontale Mond nicht selten so viel Falschlicht im Zielbild, dass der im Fernglas gut sichtbare Fuchs gleichsam in einer Milchsuppe verschwindet. Das verwehrt dann eine Schussabgabe. Abhilfe schafft hier bis zu einem gewissen Grad eine als „Mondblende“ bezeichnete Gummiröhre, die objektivseitig über die Einfassung geschoben wird. Die Firma WEGU bietet solche Mondblendens für unterschiedliche Objektivdurchmesser an. Zu bedenken gilt es auch, dass Bäume einen Schlagschatten werfen und dass der Fuchs diesen nach Möglichkeit nutzt. Gleißender Schnee und voller Mond beschern nicht nur klirrende Minusgrade, sondern auch beste Beobachtungsverhältnisse. Leider scheint das auch der Fuchs zu wissen und meidet nach Möglichkeit die hellen Flächen.

Luderplatz im Wald

Hinsichtlich der Sicht- und Beobachtungsverhältnisse hat der Jäger im Wald in der Regel weniger gute Karten. Auf Schneisen, Wegkreuzen, Schlägen und Waldwiesen wirft außerdem der Mond immer Schlagschatten, der Fuchs er-

scheint mehr oder minder überraschend, dafür aber in aller Regel früher. Desgleichen darf bei Vorkommen stets mit Marder, Waschbär und Marderhund gerechnet werden. Ein wenig optimieren lässt sich indes ein dunkler Hintergrund am Luderplatz, indem Holz so geschichtet wird, dass die Stirnseiten in Front zum Schützen stehen oder dass man eine Lage Birkenholz entsprechend platziert, um die Rinde als Aufheller zu nutzen. Sitzfleisch muss der Jäger am Luderplatz allerdings mitbringen und sich für eine lange Nacht rüsten, insbesondere wenn er den Mehrfacherfolg anstrebt. Der stellt sich aber nur ein, wenn der Jäger nicht nach jedem Treffer zur Beute eilt und seine frische Witterung am Luderplatz hinterlässt.

Wenige bringen mehr

Das Revier mit Luderplätzen zu spicken, macht selbstredend keinen Sinn. Aller Erfahrung nach erfüllt einer pro 200 Hektar durchaus den angestrebten Zweck. Nur schade, dass die Zeiten vorbei sind, bei denen der mit Bedacht angelegte Luderplatz den Erfolg gewährleistete und damit die Basis für fette Einnahmen bildete, mit denen die Pacht locker bezahlt werden konnte. Heute bietet er das, was er auch früher eher nebenbei tat: Reizvolles Weidwerk in langen Nächten. ■

Für eine erfolgreiche Fuchsjagd braucht der Jäger Sitzfleisch und sollte sich für eine lange, kalte Nacht rüsten, vor allem, wenn er den Mehrfacherfolg anstrebt.



Moderne Jagdbekleidung
aus nachhaltiger Produktion

15 % Rabattcode:
JAGDTIROL15

www.naturjaeger.com



Jägerwissen auf dem Prüfstand

1. Wie heißt der Familienverband der Auerhenne mit ihren Küken?

- a) Auerschwarm
- b) Sprung
- c) Gesperre
- d) Nestlinge



2. Wo kann man den großen Lungenwurm beim Aufbrechen finden?

- a) in der Drossel
- b) in der Lunge
- c) im Herz
- d) im Schlund

3. Welche Merkmale findet man beim Baummarder?

- a) gegabelter Brustfleck
- b) Kulturfolger
- c) behaarte Branten
- d) dichter, kastanienfarbiger Balg
- e) fleischfarbener Nasenspiegel
- f) leichter als ein Steinmarder



4. Was versteht man unter Fahlwild?

- a) greise weibliche Tiere
- b) Muffelwild
- c) Albinos
- d) Steinwild



5. Bei wessen Baueingang sind sog. Schleifspuren der Krallen zu sehen?

- a) Fuchs
- b) Dachs
- c) Murmeltier
- d) Kaninchen



6. Was versteht man unter Sichtlaut beim Jagdhund?

- a) Er jagt laut, sobald er Schweiß sieht.
- b) Er jagt nur bei Sichtkontakt mit Wild laut.
- c) Er gibt Laut, sobald er Wild erspäh.





7. Besitzen Wiederkäuer im Oberkiefer Schneidezähne?

- a) nein b) ja



10. Die Blätter welcher Pflanze werden vom Rehwild gerne als Winterfütterung angenommen?

- a) Himbeere b) Heidelbeere
c) Brombeere d) Rote Lichtnelke



8. Typische Krankheiten des Gamswildes sind ...

- a) Myxomatose b) Gamsräude c) Tollwut
d) Staupe e) Gamsblindheit



11. Wann darf Schwarzwild in Tirol bejagt werden?

- a) 01.06. bis 31.10. b) 01.06. bis 31.12.
c) ganzjährig d) gar nicht



9. Ab wann darf Rotwild in Tirol gefüttert werden?

- a) ab dem 01.10. b) ab dem 16.10.
c) ab dem 01.11. d) ab dem 16.11.
e) ab dem 01.12. f) ab dem 16.12.



12. Was bedeutet die Abkürzung SPFS?

- a) Sonderprüfung für Schwarzwild
b) Schweißprüfung mit Fährtenhund
c) Schweißprüfung für Schwarzwild
d) Sonderprüfung mit Freisuche
e) Sonderprüfung für Stöberhunde



Lösungen:

1: c; 2: a, b; 3: c, d, f; 4: d; 5: b; 6: b; 7: a; 8: b; 9: d; 10: c; 11: c; 12: b

Wildruheflächen – welche Möglichkeiten bestehen?

Häufig wird die Frage nach den bestehenden gesetzlichen Möglichkeiten in Hinblick auf Wildruheflächen erörtert. Im Folgenden darf eine kurze Übersicht zur aktuellen Lage gegeben werden.

Autor: LJM DI (FH) Anton Larcher



Mit dem nahenden Winter verkleinert sich der insbesondere in der Kulturlandschaft verbleibende Lebensraum des Bergwildes um ein Vielfaches. Mit der Zurückdrängung des Wildes in die letzten ruhigen Lagen der Bergwälder steht der Revierbetreuer vor vielen Herausforderungen, nicht nur in Zeiten massiv zunehmender Nutzung bislang unerschlossener Lagen durch Freizeitsportler und Naturnutzer. Häufig tritt die Frage nach der Einrichtung von Wildruheflächen für das Bergwild auf. In einigen Staaten Europas

– das Tourismusland Schweiz ist hier Vorreiter – sind Wildruheflächen, Wildschutzzonen oder Wildasyle inzwischen ganz normales und etabliertes Instrumentarium des Natur- und Wildschutzes. Der gesetzliche Rahmen, welcher Wildruheflächen hingegen nach den Bestimmungen des Tiroler Jagdgesetzes ermöglicht, räumt dabei ein Mindestmaß, aber dennoch ein beschränktes Spektrum an Möglichkeiten zum Schutz von Wild und Wald ein.

Nach der geltenden Bestimmung des § 45 des Tiroler Jagdgesetzes (TJG) kann die

Bezirksverwaltungsbehörde durch Verordnung die Sperre von Grundflächen in der Umgebung von Fütterungsanlagen für Rotwild anordnen. Diese Anordnung kann neben den eigentlichen Fütterungsanlagen auch die in der Umgebung der Fütterungsanlage befindlichen Einstandsflächen umfassen. Eine solche Anordnung ist so weit zu fassen, als es der örtliche und zeitliche Umfang unbedingt erfordert, um eine Beunruhigung des Wildes während der Fütterungszeiten hintanzuhalten. Vor der Erlassung der Verordnungen ist der



Die Ausgestaltung der vorgesehenen Hinweistafeln ist jagdrechtlich genau definiert.

Hegemeister anzuhören. Insofern die gesetzliche Fütterungszeit für Rotwild von 16. November bis 15. Mai reicht und damit klarerweise außerhalb dieses Rahmens unzulässig ist, ist unmittelbar ableitbar, dass auch Wildruheflächen nur während dieser gesetzlichen Fütterungszeit verordnet und vollzogen werden können.

Der Abschuss von Wild ist in Wildruheflächen naturgemäß verboten. Vom Verbot des Abschusses ausgenommen sind Hegeabschüsse (§ 39 Abs. 1 TJG), Maßnahmen zur Hintanhaltung von Wildschäden nach § 52 Abs. 1 TJG sowie Maßnahmen zur Hintanhaltung von Schäden durch Bären, Wölfe und Luchse entsprechend der Bestimmung des § 52 Abs. 3 TJG.

Näher definiert bedeutet die behördliche Ausweisung einer Wildruhefläche, dass diese nicht betreten oder befahren werden darf. Ausgenommen vom Betretungs- und Befahrungsverbot sind die zur allgemeinen Benützung bestimmte Straßen und Wege, örtlich übliche Wanderwege, Schirouten und ausgewiesene Schiabfahrten und Langlaufloipen. Ebenso vom Verbot ausgenommen sind der Grundeigentümer, der Nutzungsberechtigte, der Jagdausübungsberechtigte und deren Beauftragte sowie

Personen, die kraft ihrer amtlichen Stellung oder behördlichen Ermächtigung (z. B. Waldaufseher) zum Betreten oder Befahren der Flächen befugt sind.

Der Jagdausübungsberechtigte ist dabei verpflichtet, die Wildruheflächen mit den dafür vorgesehenen Hinweistafeln zu kennzeichnen. Form und Ausgestaltung der Hinweistafeln sind dabei in der Ersten Durchführungsverordnung zum TJG genau beschrieben. Im Hinblick auf die Verbindlichkeit des gesetzlichen Verbotes des Betretens der Wildruheflächen dürfen auch nur ausschließlich diese gesetzlich vorgesehenen Hinweistafeln Verwendung finden. Die rechtswidrige Missachtung einer seitens der Bezirksverwaltungsbehörde ausgewiesenen Wildruhefläche ist vom Jagdschutzorgan des betreffenden Revieres zur Anzeige zu bringen. Wer entgegen § 45 TJG 2004 Wildruheflächen außerhalb der zur allgemeinen Benützung bestimmten Straßen und Wege betritt oder befährt, ohne hierzu berechtigt zu sein, begeht eine Verwaltungsübertretung und ist von der Bezirksverwaltungsbehörde mit einer Geldstrafe bis zu € 2.000,- zu bestrafen. Kommt der Jagdausübungsberechtigte der Verpflichtung zur Kennzeichnung von Wildruheflächen oder zur Entfernung der Hinweistafeln nach Ablauf des zeitlichen Rahmens der Wildruhefläche nicht ausreichend nach, gilt derselbe Strafraum. Hinsichtlich der Erlegung von Wild innerhalb einer Wildruhezone – natürlich au-

ßerhalb der gesetzlichen Ausnahmetatbestände, wie Hegeabschuss – gilt der Strafraum bis zu € 6.000,- (§ 70 TJG). Zusammengefasst sind die Voraussetzungen für die Ausweisung von Wildruhezonen in Tirol unter Beachtung der dargestellten örtlichen Ausnahmen (Wanderwege, Schirouten) auf Rotwildfütterung, Einstände an Rotwildfütterungen und dabei naturgemäß die Fütterungsperiode beschränkt. Eine gesetzliche Grundlage für die Ausweisung von Wildruhezonen etwa in der Brut- und Setzzeit oder für Gams- und Steinwild im Winter besteht nach geltender Rechtslage bedauerlicherweise nicht. Genau in diesem Zusammenhang wird vom Tiroler Jägerverband auch weiterhin der Standpunkt vertreten, dass es in Zeiten tags oder sogar nachts ausufernder Freizeitaktivitäten der Etablierung eines umfassenden und mutigen Maßnahmenkonzeptes bedarf. Bestrebungen, die auf Freiwilligkeit, Bewusstseinsbildung und Überzeugungskraft unserer freizeitaffinen Wellness-Kultur setzen, unterstützen und begleiten wir gerne. Wir sind der Überzeugung, dass es in Ergänzung klare Schutzmaßnahmen für das unter Druck geratene Bergwild braucht, die auch mit aller Konsequenz vollzogen werden können. Weil wir es als Gesellschaft unserem Bergwild schuldig sind.

Eine rechtliche Grundlage zur Ausweisung von Wildruheflächen für Gamswild oder Steinwild besteht zum jagdlichen Unverständnis nicht.



Der St. Hubertushund

Wie unsere Leit- und Schweißhunde ist der „Chien de Saint Hubert“ aus dem Geschlecht der Bracken hervorgegangen. Diese Auserwählten standen vor allem an den französischsprachigen Fürstenhöfen in hohem Ansehen.

Autor: Bernd E. Ergert, Direktor des Deutschen Jagdmuseums i. R.

Die verschiedenen Rassen der Schweizer Laufhunde stellen für mich eine verkleinerte Form der St. Hubertushunde dar. Diese bilden, wenn man von ihrer Entwicklung vom Wildbodenhund ausgeht, eine Zwischenstufe zum Hubertushund und später zum Bloodhound dar. Die älteste verbürgte Darstellung dieser Schweizer Laufhunde befindet sich in den Kreuzgängen des Grossmünsters in Zürich, welche aus dem Jahr 1100 stammt. Sicher ist, dass in früheren Jahrhunderten die Schweizer Laufhunde ein „begehrter Artikel“ waren. Im 15. Jahrhundert bezogen besonders die Italiener, im 18. Jahrhundert die Franzosen solche Hunde. Auch die in den abgelegenen Bergtälern großgezogenen Hunde wurden bevorzugt. Der St. Hubertushund ist als die durch Zucht übertriebene äußerste Form des Schweißhundes zu betrachten. Er ist ein kräftig gebauter Hund: Er steht mehr über dem Boden, als es gewöhnlich bei anderen Laufhunderassen der Fall ist. Sein Kopf ist schmal im Verhältnis zu seiner Länge und lang im Verhältnis zum Körper, von den Schläfen bis zur Schnauze spitz zulaufend, sodass er aussieht, als ob er an den Seiten abgeflacht und in seiner ganzen Länge fast gleich breit wäre. Der Kopf ist mit sehr viel loser Haut versehen, die fast in jeder Stellung überflüssig erscheint, aber noch auffallender zu Tage tritt, wenn der Kopf gesenkt wird. In lockeren, pendelnden Furchen und Falten fällt dann die Haut besonders über der Stirn und an den Seiten des Kopfes ab. Die Augen liegen tief in den Höhlen und die Lider nehmen Rautenform an. Die Fellfarbe der heute nur noch sehr selten gehaltenen Hunde ist schwarz und rotbraun, rot und rötlich. In der Jagdliteratur wird meist von den berühmten „schwarzen Hunden der Abtey zu Sanct Hubert in Ardene“ berichtet.

Ein besonderer Jagdbegleiter

Dass es sich bei den Hunden von St. Hubert in Belgien tatsächlich um ausgesprochene Jagdhunde gehandelt hat, beweist uns das durch den Buchdrucker Johann Feyerabendt in Frankfurt a. M. 1582 veröffentlichte anonyme Werk „New Jägerbuch“, worin darüber ausdrücklich geschrieben steht: „*Diß seyn außergehlte Hund / vnd ist jhr Art in gedachter Abtey allzeit zu finden / Sie seyn nunmehr fast in alle Teutsche Jägerhauser außgetheilt / wiewol es wenig Jäger wissen / Starck von Leib / nicht hoch von Füßen / förchten kein Wasser noch Kälte nicht / vnnd begeren sonderlichs / da seyn Schwein / Beeren / Füchs /und andere dergleichen.*“



**„Luath XI“,
appartenant au Capitaine
J. W. CLAYTON, Londres.**

„Hundelege“ in den Klöstern und Mönche als Hundezüchter

Vielfach war es seit dem Mittelalter üblich, bei der „Hundelege“ den Klöstern und manchmal sogar den Bauern die Jagdhunde der fürstlichen Höfe bis zu den Jagden in Pflege zu geben. Gerade Mönche galten, wie beim Schuppenwild – den Fischen –, auf vielen Gebieten als Spezialisten, so auch mancherorts als erfahrene Hundezüchter. Das bekannteste Beispiel liegt in der Hauptzucht auf dem Hospiz des „Heiligen Bernhard“ in der Schweiz. Bereits Ende des 10. oder Anfang des 11. Jahrhunderts züchteten die Mönche dort nach dem Grundsatz: „Durch Leistung zum Typus.“ Die großen, schwarzen Hunde aus dem berühmten Klosterzwinger von St. Hubert wurden mit dem „Hubertusschlüssel“ als Brandzeichen markiert, um ihre Abstammung zu gewährleisten.



Der Bluthund (Bloodhound)

Als Übertyp des Hubertushundes möchte ich den Bluthund bezeichnen, der uns bereits im 16. Jahrhundert durch eine Zeichnung nach Gessner überliefert ist. Seine Entstehungsgeschichte zeigt, dass sich diese extreme Form erst in langen Zuchtperioden entwickelte. Demnach müsste – angefangen vom Laufhund über unsere Leit- und Schweißhunde – der englische Bloodhound das letzte Glied dieser Kette sein. Gezüchtet wurden diese Hunde vor allem für das Auffinden von Verbrechern. Die Besitzer solcher Hunde pflegten sie tagsüber in engen, dunklen Gassen zu halten und ihnen nachts Freiheit zu geben. Mit größerem Mut und Kühnheit sollten sie in den einsamen, dunklen Stunden der Nacht die Spuren des Verbrechers aufnehmen.

Gedanken zu den Legenden – „St. Hubertus!“

Es gibt nur wenige Heilige, deren Legende beim Volk jedermann bekannt ist. Hubertus ist sicher einer von ihnen. Unübersehbar ist daher auch die Fülle der Kunstwerke, von bedeutenden Meistern wie Albrecht Dürer bis zum unbekannten Lüftlmalers. Es gibt zwei Sichtweisen dieser Legende: Durch das Bekehrungsmotiv erlangte der Heilige aus den Ardennen seine eigentliche Popularität, die ihn weit über die Grenzen seines Kulturraumes bekannt gemacht hat. Das Hirschmotiv stammt aus der Legende des heiligen Eustachius, der als heidnisch-römischer Heerführer (um 110 n. Chr.) nach der Begegnung mit einem ein Kreuz tragenden Hirsch Christ und Märtyrer wurde. Die zweite, heutige, häufigste Sichtweise zeigt uns Hubertus, der vermutlich nie gejagt hat, als einen einst zügellos jagenden „wilden Jäger“, der sich durch die Erscheinung Mäßigung auferlegte.



Zwei Hubertushunde als Teil des Matthiasbrunnens im Burgpalast in Budapest

Parallelen aus dem Sagenschatz des Volkes, in denen „zügellose Jäger zu ewiger, nächtlicher Jagd verdammt sind“, „die wild in den Wolken brausende Jagd des germanischen Göttervaters Odin, des himmlischen Weidmanns mit seinem wilden Heer“, möchte ich hier anführen. Die Kirche, der Jagd nie sonderlich zugetan, verfemte sie, vor allem bei hohen Kirchenzeiten, als schwere Sünde. Das Volk griff den grünen Jäger aber gerne auf; denn er kam aus den ewigen Gehegen des alten Glaubens, der im Brauchtum und in den Sagen unzerstörbar fortlebt. Es ist heute, in einer Zeit, in der Wald vor Wild propagiert wird und man sich nicht scheut, hoch beschlagenes Wild zu töten, allerhöchste Zeit für eine völlig andere Sichtweise dieser schönen, alten Legende! Der bekannte Jagdmaler, Förster und Mitbegründer des Silbernen Bruches, Walther Niedl, hat diesen Sachverhalt mit seinem unverkennbaren Pinselstrich treffend dargestellt: Mit entschlossenem, fast drohend herausforderndem Blick, die schwere Jagdarmbrust in der Rechten zur Erde gesenkt, stellt sich St. Hubertus breitbeinig vor den ruhenden Kronenhirsch. Seine Linke greift schützend nach hinten und die offene Handfläche berührt das Haupt des Geweihten. Eng an seinen Jagdherrn gedrückt, die Rute nach oben mit argwöhnischer Kopfhaltung und den weit unter den Fang reichenden Behängen, knurrt der mächtige vierbeinige Begleiter des Heiligen – der St. Hubertushund. Der von mir hoch verehrte Künstler, Jäger und Förster hat mir bereits vor Jahren den Titel dieses bedeutenden und seinem Sinngehalt nach richtungsweisenden Kunstwerks gegeben: „St. Hubertus hat die Front gewendet. Nicht Einkehr noch Buße wie vor 1250 Jahren, streitbare Bereitschaft zum Schutz der freilebenden Kreatur unserer Heimat.“

BERG KRALLE

Ich habe meinem Bruder letzte Weihnachten ein Paar Bergkrallen geschenkt. Nach den ersten Einsätzen der Hochjagd meint er: „Bestes Geschenk aller Zeiten!“ Hp. von Allmen

- ★ Wasserstrahl geschnitten
- ★ Hochwertige Verarbeitung
- ★ Aus rostfreiem Edelstahl
- ★ Leichtgewicht (je 245 g)
- ★ Zu 100 % aus der Schweiz
- ★ Für jeden Bergschuh
- ★ Keine Modifikation am Schuh nötig
- ★ Hoher Tragekomfort
- ★ Einfache Anwendung
- ★ Gewinner Prix Inox (2018)

Halt in jedem Gelände.

129.^{CHF}.-
inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten

www.bergkralle.ch

Kerenzerbergstr. 35 | CH-8757 Filzbach | Tel. +41 (0)55 614 11 15

Organisatorische Aspekte der mittelalterlichen Jagd auf den Südhängen der venetischen Alpen

Autor: Federico Pigozzo

Auf die Frage des Richters aus Padua, welche Art des Benehmens einen Ritter auszeichne (*quid est esse militaris vir?*), lautete die 1318 von einem Zeugen gegebene Antwort: „Sich mit wackeren Männern zu umgeben, sich im Umgang mit Pferden, Hunden und Greifvögeln zu üben und seine Zeit mit Ausritten und dem Jagen zu verbringen“ (*uti cum valorosis et equitare et se delectare in equis, canibus et osellis et ire equitando et ad cazandum et payssandum*). Das Besondere an dieser Aussage liegt in der gebündelten Zusammenfassung eines aus den Werten und dem täglichen Verhalten eines mittelalterlichen Ritters bestehenden Gesamtweltbildes, demzufolge er seine Zeit mit Reiten und Jagen verbrachte. Was diese adelige Jagdleidenschaft betrifft, sei auch an Bonvesin de la Riva erinnert, der in seinem 1288 erschienenen *De magnalibus urbis Mediolani* die althehrwürdige Noblesse seiner Mailänder Mitbürger lobt und dieses Lob mit dem Hinweis untermauert, dass mehr als hundert Adelige aus der Stadt und deren Umland jagdtüchtige Habichte und Falken besäßen, ganz zu schweigen von den unzähligen Sperbern, deren Anzahl gar nicht zu erfassen sei.

Das Weidwerk war also ein wesentliches und unverzichtbares Element der mittelalterlichen Adelskultur. Und es war nicht nur die Ausübung der Jagd, die den Edelmann auszeichnete, sondern selbst die erlegte Beute diente als Erkennungszeichen adeliger Eigenschaften. So galt die rechte Vordertatze des Bären nicht nur als Waffe des besiegtten Gegners, sie wurde auch als Symbol des unbeirrten Fortschreitens und sogar der Manneskraft verstanden. Der Bischof von Feltre etwa, der Anfang des 11. Jahrhunderts gefürstet wurde, verlangt von allen Jägern als *signum subiectionis*, sprich als ein Zeichen ihrer Unter-



Die Jagdhunde werden mit Brot gefüttert (unten rechts).
Miniatur aus dem „Livre de la Chasse“ von Gaston Phoebus

tänigkeit, die rechte Schulter mitsamt der Tatze sowie das Fell eines jeden innerhalb der Grenzen seines Fürstbistums erlegten Bären.

Für den venetischen Raum gibt es bereits einige fachspezifische Untersuchungen, die sich mit der Auswertung der Symbolik befassen, die im Mittelalter mit dem Wild und der Jagd in Verbindung stand. Der gegenständliche Beitrag befasst sich dagegen mit den eher praktischen Aspekten der Jagdausübung, wobei vor allem bisher unveröffentlichte Archivquellen ausgewertet werden.

Die Organisation der Jagd

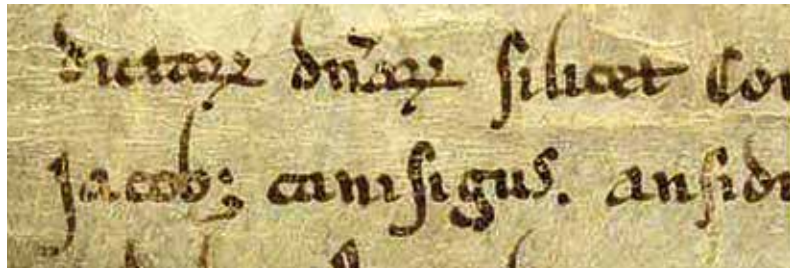
An den wichtigsten oberitalienischen Adelshöfen erkennt man bereits im 12. Jahrhundert eine zunehmende Aufteilung und Zuordnung von jagdspezifischen Befugnissen an einzelne Ministerialen und Diener. So scheinen in einer mit Juni 1184 datierten Urkunde der Gräfin Daria von Treviso zwei Zeugen auf, die als Bedienstete mit einem präzisen Kompetenzbereich beschrieben werden. Dabei handelt es sich um einen gewissen Giacomo *canisigus* (Hundeführer), der für die Meute der gräflichen Schweißhunde zuständig war, sowie um einen *vena-*



Der Jäger, *venator*, und der Hundeführer, *canisigus*. Miniatur aus dem „Livre de la Chasse“ von Gaston Phoebus

tor (Jäger) namens Artesio, dessen Aufgabe es war, dem Beutetier nachzusetzen und es zu erlegen.

Häufig oblag es solchen *venatores*, die herrschaftliche Tafel regelmäßig mit frischem Wildbret zu versorgen, besonders dann, wenn die Herren selbst nicht dem Weidwerk nachgingen, sei es aus Gründen des Geschlechts, des Alters oder auch einer nicht ihrer Standeswürde entsprechenden Wildtierart. So geschehen auch zu Beginn des 12. Jahrhunderts im Grenzgebiet zwischen Verona und Mantua, in dem die Jäger *Fulcreus*, *Paucapalea* und *Wirisius* mitsamt ihren Meuten im Auftrag der Markgräfin Mathilde von Canossa dem Wild nachstellten und dabei von den Bewohnern der Gegend mit Kost und Logis freigehalten werden mussten. In derselben Zeit kümmerte sich im nahen Alpenraum ein *venator* namens Waltker um den Nachschub für die Tafel des Bischofs von Brixen. In anderen Fällen wiederum, et-



1184: Giacomo *canisigus* (Hundeführer) in den Diensten der Gräfin von Treviso

wa in gebirgigen Grenzlandschaften weitab von den Hochburgen des norditalienischen Adels, oblag die Aufgabe der Versorgung mit Wildbret auch weniger spezialisierten Kräften. Im Jahr 1147 teilte der Bischof von Bergamo einigen Bewohnern des Borlezzaales diese Aufgabe von Amts wegen zu, indem er ihnen das *officium cazarie vel venadriam* übertrug, wodurch diese auserwählten Untertanen zu seinen Gebietsvertretern, gleichzeitig aber auch zu seinen Jägern und Wildbretlieferanten wurden. Ein rundes Jahrhundert später stand für die Jagd im peripheren Verwaltungsbezirk von Firmian, der Gegend um Bozen, ein gewisser *Lantmannus* im Dienst der fürstbischöflichen Tafel in Trient, nachdem er vom dortigen Gastalden im Auftrag des Bischofs als Waldaufseher und Dienstmann eingestellt worden war.

Die Jagdhunde

Beim Aufspüren und Verfolgen des Wildes lieferten die Hunde einen unverzichtbaren Beitrag zum Gelingen einer jeden Jagdpartie. In einem Bericht aus den sechziger Jahren des 13. Jahrhunderts, in dem der Paduaner Chronist Rolandino das Ende des berühmten Feudalherren Ezzelino

III. da Romano beschreibt, wird auch auf die Effizienz der hervorragend abgerichteten Hunde bei einer Wildschweinjagd eingegangen. Kommen zuerst Schweifshunde zum Einsatz, um die Fährte des Beutetiers aufzunehmen (*astute notantes ferina vestigia*), so sind es während der Hetzphase und des Stellens vor allem mächtige, furiose Bluthunde, die den Jägern verlässlich zur Seite stehen und von diesen straff an ihren Halsbändern geführt werden müssen (*canes eciam sua collaria deferentes fideles et animosos*). Die Beschaffung von extrem leistungsfähigen Jagdhunden zur Aufstockung und Erneuerung des eigenen Zwingers war von erstrangiger, oft nahezu staatspolitischer Wichtigkeit, wie es so mancher Briefwechsel zwischen den jeweiligen Landesherren und

1404: Brotrationen für die Hunde Francescos II. da Carrara



Waid mehr als nur ein Stock

Roland Grimm
 9961 Hopfgarten i. Def.
 Tel.: +43 699 16021974

Online Shop unter: www.deferegger-pirschstock.at

dem städtischen Adel zeigt. So versandte beispielsweise Ludovico I. Gonzaga, der regierende Hauptmann von Mantua, um die Mitte des 14. Jahrhunderts zahlreiche Schreiben, mit denen er nach einem Paar zuchttauglichen Molossern suchte. Allein aus der Stadt Padua erreichten ihn ein halbes Dutzend Antworten, selbst wenn nur eine davon, die eines Stadtgranden namens Gerardo Negri, das Problem zufriedenstellend zu lösen wusste, indem ein Molosserpaar bestehend aus dem Rüden Leone und der dazugehörigen Hündin nach Mantua verfrachtet wurde. Andere der Angeschriebenen, so ein gewisser Zanino da Peraga und ein Arcoano Buzzaccarini, bedauerten in ihren Antwortschreiben zutiefst, über keine derartigen Hunde zu verfügen, während wiederum andere, wie etwa Alvise Forzatè, darauf verwiesen, leider keine Hunde zu besitzen, die der Standeswürde des erlauchten Gesuchstellers genügen könnten. Überdies geht aus den damaligen Briefwechseln immer wieder hervor, dass Feltre als die Stadt beschrieben und geschätzt wurde, in der man auf der Suche nach leistungsfähigen Jagdhunden am ehesten fündig wird.

Eine besondere Aufmerksamkeit galt der Fütterung dieser kostbaren vierbeinigen

Jagdgehilfen, die außerhalb des Jagdgeschehens vorwiegend mit Brot ernährt wurden. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts gab es zum Beispiel im Fleimstal einen eigenen, *campus canile* genannten Acker, auf dem die verschiedenen Getreide für das Hundebrot angebaut wurden. Die gehaltene Meute oblag der Aufsicht eines bischöflichen Hundehalters, der im Dienste des Gastalden von Firmian stand. Der Umgang mit diesen edlen Jagdhunden war sehr vorsorglich, sodass sie nur zu bestimmten Gelegenheiten den Jägern allein zur Verfügung gestellt wurden. So wird auf einer vom Firmianer Gastalden verfassten Liste der bischöflichen Einkünfte die Pflicht des besagten Waldaufsehers Lantmannus erwähnt, immer dann zu jagen und die Beute an den Bischof abzuliefern, wenn ihm die Hundemeute anvertraut wurde (*si dominus dederit sibi canes*).

Als schließlich wirtschaftlich erfolgreiche und finanziell bestens ausgestattete Adels Häuser die verschiedenen Landesherrschaften übernahmen, kam es zu einem geradezu maßlosen Wachstum in der Aufzucht von Jagdhundmeuten. Davon kündigt unter anderem eine 1404 erstellte Abrechnung mit dem Hundezwinger des Paduaner Stadtherren Francesco II. da Carrara, in der von sage und schreibe

7.200 Brotlaiben die Rede ist, die allein im Monat Januar gebacken und an die Hunde verfüttert worden waren.

Die Greifvögel

Im Mittelalter wurden die zur Beizjagd eingesetzten Greifvögel nicht in Käfigen oder Volieren ausgebrütet, sondern als Wildtiere in der Natur eingefangen und abgerichtet, nachdem sie also schon ihr instinktives Raubtierverhalten als Überlebensnotwendigkeit angenommen hatten. Es ging also zuallererst darum, die Horste und Nester dieser Vögel zu entdecken und deren geeigneten Exemplaren mit unterschiedlichen Fangstrategien habhaft zu werden. Zur diesbezüglich einfachsten Art und Weise zählte das Ausloben einer Prämie, so wie es 1212 der Trientner Bischof tat, indem er den Bewohnern des Rendenatales eine einträgliche Belohnung für jeden ausfindig gemachten Habichtsthorst versprach (*ille qui invenerit aeram austurim*). In den Jahren um 1235 verfügten die Grafen Biaquino und Guecelone da Camino aus Ceneda und dem Cadore-Gebiet über das alleinige Fangrecht für Habichte und Sperber in allen Gebirgsgegenden ihrer Grafschaften, wobei sich jeder strafbar machte, der den Nestern auch nur ein einziges Ei entnahm. Sperber wurden mit großen Netzen gefangen, die im Auftrag der Grafen an geeigneten Orten (*reciali loca*) ausgelegt wurden, wobei die lokalen Vertreter der jeweiligen Gebietsherren auch dafür zu sorgen hatten, dass während der nächtlichen Stunden keine unbefugten Vogelfänger ihr Unwesen treiben konnten. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts wurde den Markgrafen Este von Ferrara alljährlich aus den Händen von Francesco Bevilacqua, einem aus dem Trentino stammenden Skaliger Adligen, ein lebender, ausgewachsener Sperber übergeben (*sparverium unum mutatum pulcrum et bonum*), mit dem die Pacht für ein Lehen bei Montagnana abgegolten wurde. Dort wo den einzelnen Gebietsherren kein alleiniges Fangrecht zuerkannt war, mussten die adeligen Jäger dagegen ihre Beizvögel käuflich erwerben. So war beispielsweise die nördlich von Verona an das Trentino grenzende Gebirgsgegend als Nistgebiet von Sperbern mit hervorragender Jagdtauglichkeit weitum bekannt, wie es auch von Pietro de' Crescenzi, dem Autor einer 1304 verfassten Abhandlung über Landbau und Jagd, hinreichend bezeugt wird. Dies war für die Herren von Verona, die Skaliger, ein ausreichender Grund, im 14. Jahrhundert die Bewohner der Les-

DAS BUCH ZUR LESEPROBE

Mensch und Jagd in Alttirol

Runkelsteiner Schriften zur Kulturgeschichte



Stiftung Bozner Schlösser (Hrsg.)

Hardcover, 344 Seiten,
Format: 16,5 x 24,0 cm
ISBN: 978-88-6839-505-6

Preis: € 34,-

Athesia Buch GmbH, Athesia-Tappeiner Verlag
Avogadrostraße 6, I-39100 Bozen
Tel. +39 0471 081081, E-Mail: buchverlag@athesia.it
www.athesia-tappeiner.com

Im
Buchhandel
erhältlich

Die Fresken von Schloss Runkelstein mit der Jagd auf Hirsch, Keiler, Bär, Steinbock und Gämsen, aber auch die malerische Ausstattung anderer Burgen, Ansitze und historischer Höfe im Alttiroler Raum bieten einen wichtigen Einblick in die Geschichte der Jagd.

Für die Kenntnis der damaligen Jagdformen und -techniken sind diese Darstellungen von höchster Bedeutung. Band 15 der Runkelsteiner Schriften zur Kulturgeschichte behandelt die Geschichte der Jagd, von der Frühgeschichte bis in die Neuzeit, vom Fischfang über die Hirschjagd und die dabei verwendeten Waffen, wie Pfeil und Bogen oder Armbrust, die Entwicklung der Jagdgesetzgebung und nicht zuletzt geht es auch um den aktuellen Blickwinkel.



Gaston „Phoebus“ auf Hasenjagd inmitten von reifen Kornfeldern. Miniatur aus dem „Livre de la Chasse“

sinischen Berge und der Valpolicella mit dem Fang ganz bestimmter Greifvogelarten zu betrauen. Dabei sollte jeder, dem es gelungen war, einen Falken oder Habicht einzufangen, beim zuständigen Gebietspfleger vorstellig werden und für den Fall einer positiven Begutachtung des Vogels eine bestimmte Geldsumme erhalten.

Die Zahl der so erworbenen Beizvögel war entsprechend groß, wie wir es beispielsweise aus den Rechnungsbüchern der da Carrara, Herren von Padua, erfahren, in denen allein für das Jahr 1357 die mehr als beachtliche Summe von 800 Lire für den Kauf von Falken ausgewiesen wird. Die Paduaner Signori erhielten außerdem zusammen mit der Jahrespacht aus den von Francesco I. im Jahre 1361 vergebenen Lehen auch ein Zubehör für die hofeigene Falknerei. So fruchtete die Abtretung des Zehents eines Dorfes den jährlichen Erhalt von 25 Schellen (*XXV sonaglos ab ancipitre et a falcone*), mit denen, am Bein befestigt, ein verirrter Beizvogel leichter gefunden werden konnte, und ein weiteres kleines Lehen brachte den Paduaner Herren alljährlich zwei neue gepolsterte Falknerhandschuhe ein (*unum par cirotecarum de camucia a falconibus*).

Das Jagdrevier

Eine große Sorge seitens der adeligen Jagdherren und Falkner galt der Aufrechterhaltung einer konstanten Population des niedrigeren Federwilds, das den Greifvögeln als Beute diente. Im Cadore-Gebiet, das von den Grafen da Camino mit weitreichenden Machtbefugnissen beherrscht wurde, war deshalb die Rebhuhnjagd einfach für all jene verboten, die sie nicht als Beizjagd betrieben (*sine avibus*) oder über keine entsprechende amtliche Genehmigung verfügten. Inner-

halb der größeren Städte, in denen sich die Interessen der jagenden Adligen mitnichten mit denen des weniger jagdbegeisterten Bürgertums deckten, kam es zu schwer lösbaren Problemsituationen. Der Abschnitt 172 der ältesten Veroneser Stadtordnung aus dem Jahr 1228 beschreibt lebhaft den Streit unter den Ständen der Stadtregierung um die Zuteilung der Jagdrechte. In einer ersten Version der Statuten war auf dem gesamten Veroneser Gebiet das Jagen von Rebhühnern, Fasanen, Wachteln, Hasen und Rehen während der Wintermonate (*tempore nivis*) ausnahmslos untersagt, während das restliche Jahr über das Verbot nur für das Fallenstellen galt (*cum laqueo vel retibus, taliolo, gratisiolo*), die Jagd mit Beizvögeln oder Hunden aber durchaus erlaubt war (*sed liceat, excepto tempore nivis, predicta capi vel occidi cum avibus et canibus*). In der Gebirgsgegend nördlich von Verona war die Hasenjagd dagegen ganzjährig offen und in jeder Art erlaubt, während Rebhühner in derselben Gegend nur zwischen Sankt Justina (7. Oktober) und dem Beginn der Fastenzeit bejagt werden durften. Die vehementen Proteste der weniger wohlhabenden Bevölkerungsschichten führten schließlich zu einer nahezu erzwungenen Liberalisierung der Jagdordnung, die nun das Jagen auf jegliches Wild und mit allen Mitteln in der Zeit zwischen Michaeli (29. September) und dem Beginn des Karnevals erlaubte. Diese neue Möglichkeit der Nahrungsmittelergänzung seitens der vielzähligen Stadtbevölkerung bewirkte schon bald nach dem Inkrafttreten der Lockerung ein regelrechtes Aussterben aller jagdbaren Tierarten im weiten Umkreis von Verona, sodass sich die betuchten adeligen und großbürgerlichen Jäger gezwungen sahen, zum Stillen ihrer Jagdleidenschaft weite Strecken zurückzulegen. Dies führte zu einer neuerlichen Statutenänderung, mit der das Verbot des Aufrichtens von Fallen für Rebhühner, Fasane und Wachteln wieder eingeführt wurde, sich diesmal jedoch auf das Gebiet zwischen Veggio sul Mincio (22 km westlich der Stadt) und San Martino Buon Albergo (8 km östlich) beschränkte. Unverändert offen blieb dagegen die Beizjagd (*cum avibus aptis natura ad capiendum*). Später kam es dann zu einer weiteren Änderung in den Jagdstatuten, mit der die Stare unter Schutz gestellt wurden, und zwar durch ein allgemeines Jagdverbot, das sowohl für das Umland der Stadt als auch für die angrenzenden Gebirgsregionen gültig war.

Ein umfassendes Literaturverzeichnis kann beim Tiroler Jägerverband angefordert werden.

JAGDZEITEN IN TIROL

Männl. Rotwild Kl. I 01.08.-15.11.

Männl. Rotwild Kl. II & III 01.08.-31.12.

Schmalspießer & Schmaltaire (einjährig) 15.05.-31.12.

Tiere und Kälber 01.06.-31.12.

Gamswild 01.08.-15.12.

Gamswild in Osttirol 01.08.-31.12.

Männl. Rehwild Kl. I & II 01.06.-31.10.

Schmalgeißen & männl. Rehwild Kl. III (einjährig) 15.05.-31.12.

Alles übrige Rehwild 01.06.-31.12.

Steinwild 01.08.-15.12.

Muffelwild:

Schafe und Lämmer 15.05.-31.12.

Muffelwild: Widder 01.08.-31.12.

Murmeltier 15.08.-30.09.

Feld- und Alpenhase 01.10.-15.01.

Dachs 15.07.-15.02.

Haselhahn 15.09.-15.10.

Alpenschnepf 15.11.-31.12.

Stockente, Ringeltaube 01.10.-15.01.

Fasan 01.10.-15.01.

■ Ganzjährig bejagbar:

Fuchs, Steinmarder, Iltis, Waschbär, Marderhund und Schwarzwild

■ Folgende Wildarten sind ganzjährig zu schonen:

Wolf, Braunbär, Baummarder, Luchs, Wildkatze, Reb-, Stein- und Blässhuhn, Waldschnepfe, Uhu, Wald-, Raufuß- und Steinkauz, Turm- und Baumfalke, Habicht, Mäusebussard, Sperber, Steinadler, Graureiher, Kormoran, Gänsesäger, Rackelwild, Kolkkrabe, Elster, Eichelhäher, Rabenkrähe

■ Auerhahn und Birkhahn – Rahmenschusszeit:

Auerhahnen in den ungeraden Jahren vom 15. April bis 15. Mai, **Birkhahnen** jährlich vom 1. Mai bis 15. Juni, jeweils eingeschränkt auf maximal 15 Tage



MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

Geschäftsstelle:

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
Telefon: 0512 / 57 10 93
Fax: 0512 / 57 10 93-15
E-Mail: info@tjv.at, www.tjv.at

Bürozeiten:

von Montag bis Donnerstag
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

In der Geschäftsstelle erhältlich:

- ➡ DVD „Im Bann dieser Berge“
(€ 35,00)
- ➡ Buch „Wildes Tirol – Lehrbuch des
Tiroler Jägerverbandes“ (€ 130,00)
- ➡ Verbandsabzeichen für den Hut als
Anstecknadel
- ➡ Jagderlaubnisschein-Vordrucke
- ➡ Wildbretanhänger
- ➡ Verschiedene Hinweistafeln
- ➡ Autoaufkleber
- ➡ Musterpachtverträge

Rechtsberatung:

Nach telefonischer Voranmeldung
(0512 / 57 10 93) können
kurzfristig Termine mit unserem
Rechtsreferenten Univ.-Prof. Dr.
Franz Pegger vereinbart werden.

Kostenlose Servicehotline:

Wir dürfen in Erinnerung rufen,
dass die Geschäftsstelle des
Tiroler Jägerverbandes auch unter
der kostenlosen Telefonnummer
0800 / 24 41 77 erreichbar ist!

TJV-Homepage: Vermittlungsbörse für gebrauchte Jagd- & Revierausrüstung



Der Tiroler Jägerverband bietet seinen Mitgliedern folgendes Service auf der Homepage: Für gebrauchte Jagd- und Revierausrüstung (Jagd Waffen, Optik u. dgl.) können Jägerinnen und Jäger, die Inhaber einer gültigen Tiroler Jagdkarte sind, kostenlos eine Anzeige

schalten. Seitens des Tiroler Jägerverbandes werden lediglich die Informationen über Angebot und Produkt vermittelt – die Kontaktaufnahme und der Verkauf erfolgen ausschließlich über den Anbieter. Nach Auswahl der entsprechenden Kategorie können die Daten sowie eine kurze Beschreibung des angebotenen Artikels eingegeben werden. Weiters besteht die Möglichkeit, bis zu 8 Bilder hochzuladen. Die Anzeige bleibt nach Freigabe des TJV 30 Tage lang online, sofern sie nicht vorab vom Inserenten gelöscht wird. Auch eine Änderung der Anzeige ist jederzeit möglich. Ausdrücklich nicht inbegriffen sind Angebote über Kraftfahrzeuge und selbstverständlich Abschlüsse oder Revierbeteiligungen. Die Teilnahme an der Online-Ausrüstungsbörse ist auf Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes beschränkt; die Anmeldung erfolgt über die Jagdkartennummer.

TJV

www.tjv.at/ausruestungsboerse

Weidmannsruh unseren Weidkameraden

Heinrich Debern
Mieders, 95 Jahre

Josef Juen
Zams, 89 Jahre

Mathilde Silberberger
Hopfgarten i. Br., 87 Jahre

Erwin Pucher
Mils, 84 Jahre

Engelbert Angerer
Wattens, 81 Jahre

Sebastian Nothegger
Kössen, 79 Jahre



Franzjörg Brandner
Achenkirch, 75 Jahre

Thomas Hauser
St. Jakob i. H., 74 Jahre

Jakob Rohrmoser
Reith i. Alpb., 68 Jahre

Michael Schmid
Niederndorf, 67 Jahre

Klaus Herdy
Natters, 63 Jahre

Dominique Pierre Thöni
Pfunds, 28 Jahre



Online-Shop des TJV

Eine einfache Art, Bestellungen durchzuführen



Unser Sortiment umfasst Artikel von Revierbedarf über Praktisches für die Jagd, Hundezubehör und Literatur bis hin zu Geschenkideen für Jäger sowie auch für Freunde der Jagd und Natur. Natürlich stellen wir auch verschiedene Zahlungsarten wie direkte Banküberweisung, PayPal, Kreditkarte und SOFORT-Überweisung zur Verfügung. Die Ware wird nach Ihrer Bestellung per Post (inkl. Sen-

dungsverfolgung) an Ihre gewünschte Lieferadresse geschickt. Gerne können Sie die bestellte Ware auch direkt bei uns in der Geschäftsstelle in der Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck abholen – hierzu müssen Sie nur „Abholung vor Ort“ anklicken. Der Tiroler Jägerverband freut sich auf Ihre Bestellung! Für Fragen sind wir auch telefonisch unter 0512/571093 jederzeit sehr gerne für Sie erreichbar.

SONNEN- & MONDZEITEN NOVEMBER 2020

NOVEMBER 2020	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
01 So	07:00	16:55	17:35	07:33
02 Mo	07:02	16:53	18:00	08:38
03 Di	07:03	16:52	18:30	09:44
04 Mi	07:05	16:50	19:09	10:47
05 Do	07:06	16:49	19:56	11:46
06 Fr	07:08	16:47	20:53	12:37
07 Sa	07:10	16:46	22:00	13:21
08 So	07:11	16:44	23:12	13:57
09 Mo	07:13	16:43	-	14:27
10 Di	07:14	16:42	00:28	14:52
11 Mi	07:16	16:40	01:48	15:16
12 Do	07:17	16:39	03:08	15:38
13 Fr	07:19	16:38	04:31	16:02
14 Sa	07:21	16:37	05:56	16:27
15 So	07:22	16:36	07:22	16:58
16 Mo	07:24	16:35	08:46	17:36
17 Di	07:25	16:33	10:06	18:24
18 Mi	07:27	16:32	11:14	19:22
19 Do	07:28	16:31	12:09	20:28
20 Fr	07:30	16:30	12:50	21:39
21 Sa	07:31	16:29	13:23	22:49
22 So	07:32	16:29	13:48	23:58
23 Mo	07:34	16:28	14:09	-
24 Di	07:35	16:27	14:27	01:04
25 Mi	07:37	16:26	14:44	02:10
26 Do	07:38	16:25	15:01	03:14
27 Fr	07:39	16:25	15:20	04:18
28 Sa	07:41	16:24	15:40	05:23
29 So	07:42	16:24	16:03	06:28
30 Mo	07:43	16:23	16:32	07:35

1. BIS 15. DEZEMBER 2020

01 Di	07:45	16:23	17:08	08:39
02 Mi	07:46	16:22	17:53	09:41
03 Do	07:47	16:22	18:47	10:35
04 Fr	07:48	16:21	19:51	11:32
05 Sa	07:49	16:21	21:01	12:00
06 So	07:51	16:21	22:15	12:31
07 Mo	07:52	16:21	23:31	12:57
08 Di	07:53	16:21	-	13:20
09 Mi	07:54	16:20	00:47	13:42
10 Do	07:55	16:20	02:06	14:03
11 Fr	07:56	16:20	03:27	14:26
12 Sa	07:57	16:20	04:49	14:53
13 So	07:57	16:20	06:14	15:27
14 Mo	07:58	16:21	07:36	16:09
15 Di	07:59	16:21	08:51	17:02



BLASE – Die Jägerprüfung

Das grundlegende Lehr- und Nachschlagewerk für alle Bundesländer in Fragen und Antworten

Der BLASE ist mit einer Gesamtauflage von 560.000 Exemplaren das führende Lehr-, Lern- und Nachschlagewerk für die Jägerausbildung und spätere Jagdpraxis.

Einmalig und seit Jahrzehnten bewährt ist das Frage-Antwort-Schema, welches inzwischen in Grund- und Aufbauwissen unterteilt wurde. Dadurch ist es möglich, dass Jungjäger sich unmittelbar und konzentriert auf die Jägerprüfung vorbereiten können – unabhängig davon, in welchem Bundesland sie abgelegt wird. Alle Jagdpraktiker können hingegen ihr Wissen bei Bedarf aufgrund der Stofffülle jederzeit und für alle Gelegenheiten auffrischen. Der BLASE ist stets auf dem aktuellen Stand. So wurde auch diese 33. Auflage komplett durchgesehen, bearbeitet und, wo nötig, korrigiert.

Joachim
Reddemann

33. Auflage, 936 Seiten,
646 Abb., 37 Tabellen
Format: 14,8 x 21 cm
ISBN: 978-3-494-01853-9
Preis: € 39,95

Buch direkt
BEIM VERLAG
bestellen!

Quelle & Meyer Verlag, Industriepark 3, D-56291 Wiebelsheim, Tel.: +49 (0) 6766 903 140
E-Mail: kontakt@quelle-meyer.de, www.quelle-meyer.de

Abschussstatistik 2019/20

Starke Zunahme der Abschusszahlen



Anzahl gültiger Jahresjagdkarten geringfügig gesunken

Die Anzahl der insgesamt gültigen Jahresjagdkarten sank auf 131.000 (-0,5 %). Darüber hinaus wurden 12.000 Jagdgastkarten (-4,5 %) unterschiedlicher Gültigkeitsdauer ausgegeben.

Methodische Hinweise

Das gesamte Jagdwesen ist durch Landesgesetze geregelt, die das jeweilige „Jagdjahr“ regional unterschiedlich abgrenzen. In Kärnten, Niederösterreich, Salzburg und Wien entspricht es dem Kalenderjahr, im Burgenland währt es vom 1. Februar bis 31. Jänner und in den übrigen vier Bundesländern vom 1. April bis 31. März.

Der Abschuss von Schalenwild (ausgenommen Schwarzwild) wird – revierbezogen – zwischen den jeweiligen Bezirksverwaltungsbehörden, Jagdverfügungs- oder Jagdnutzungsberechtigten sowie Interessenvertretungen der Jägerschaft verhandelt, festgelegt und per Landesverordnung erlassen. Für alle anderen Wildarten wird eine Bejagungsplanung erstellt, die aber keiner gesetzlichen Regelung unterliegt. Darüber hinaus werden noch Jagd- und Schonzeiten verordnet.

Aufgaben und Zielsetzungen des Jagdrechts konzentrieren sich vor allem auf Hegemaßnahmen, den Jagd- und Biotopschutz sowie auf die nachhaltige Wildnutzung, in Summe also auf eine Verbesserung des Lebensraums bzw. der Lebensumstände von Wildpopulationen. Des Weiteren werden – auch im Hinblick auf land- und forstwirtschaftliche Interessen – als überhöht angesehene Bestände durch Bejagung abgebaut.

Die bundesweite Jagdstatistik wird jährlich von Statistik Austria erstellt. Hierzu werden die von den Bezirksverwaltungsbehörden bzw. Landesjagdverbänden ermittelten Regionaldaten eingeholt, aufbereitet und letztendlich umfassend publiziert.

Statistik Austria

Jagdkarten 2019/2020

BUNDESLÄNDER	GÜLTIGE JAHRESJAGDKARTEN	AUSGEGEBENE JAGDGASTKARTEN
Burgenland	7.144	1.744
Kärnten	12.977	1.406
Niederösterreich	37.118	2.726
Oberösterreich	19.750	1.001
Salzburg	10.621	1.303
Steiermark	24.421	912
Tirol	15.365	2.320
Vorarlberg	2.899	473
Wien	1.169	81
Österreich 2019/20	131.464	11.966
Österreich 2018/19	132.169	12.527

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik. Erstellt am 12.10.2020

Die Gesamtzahl der Abschüsse im Jagdjahr 2019/2020 lag laut Statistik Austria mit 838.000 Stück um 13,8 % über dem Wert der letzten Saison. Dabei stieg die Jagdstrecke bei Haarwild um 12,5 % auf 691.000 Stück, bei Federwild um 20,3 % auf 147.000 Stück.

Abschüsse an Schalenwild und sonstigem Haarwild gestiegen

Im abgelaufenen Jagdjahr wurden insgesamt 407.000 Stück an Schalenwild (+2,8 %) erlegt, darunter 278.000 Stück Rehwild (-2,3 %), 57.500 Stück Rotwild (+4,6 %), 47.300 Stück Schwarzwild (+54,7 %) und 19.100 Stück Gamswild (-7,7 %). Der Großteil der Abschüsse an sonstigem Haarwild (284.000 Stück; +30,1 %) entfiel wiederum auf Hasen (142.000 Stück; +39,4 %) und Füchse (69.200 Stück; +12,7 %).

Deutlich mehr Federwild erlegt

Fasane (74.800 Stück; +25,4 %) waren vor Wildenten (48.300 Stück; +23,3 %) die bedeutendste Gruppe erlegten Federwilds. Dahinter reihten sich, absolut gesehen, Abschüsse an Wildtauben (14.900 Stück; +4,6 %), Rebhühnern (2.900 Stück; +25,4 %) und Schnepfen (2.200 Stück; +10,7 %), während umgekehrt, aus relativer Sicht, Wildgänse (1.500 Stück; -41,0 %) das Ende der Skala bildeten.

Wildverluste insgesamt leicht angestiegen

Straßenverkehr, ungünstige Witterungsverhältnisse oder Krankheiten führen zu Wildverlusten, von denen für das Jagdjahr 2019/2020 insgesamt 138.000 Stück gemeldet wurden, um 3,5 % mehr als in der letzten Saison. Davon fielen allein dem Straßenverkehr 80.700 Wildtiere (+6,9 %) zum Opfer, überwiegend Rehwild (41.500 Stück; +1,5 %), Hasen (23.500 Stück; +19,1 %) und Fasane (6.300 Stück; -0,9 %).



Wildabschuss 2019/2020: Haarwild (Rot-, Reh- und Gamswild) nach Bundesländern

BUNDESLÄNDER	HAARWILD											
	ROTWILD				REHWILD				GAMSWILD			
	Hirsche	Tiere	Kälber	insg.	Böcke	Geißen	Kitze	insg.	Böcke	Geißen	Kitze	insg.
Burgenland	275	583	430	1.288	5.846	4.932	4.816	15.594	-	-	-	-
Kärnten	3.257	4.292	3.359	10.908	8.643	8.750	5.312	22.705	1.440	1.191	430	3.061
Niederösterreich	2.149	3.099	2.287	7.535	30.360	25.184	22.063	77.607	588	579	324	1.491
Oberösterreich	1.031	1.698	1.141	3.870	25.581	27.351	25.452	78.384	822	613	230	1.665
Salzburg	1.857	2.865	2.137	6.859	5.159	5.315	3.074	13.548	1.085	959	249	2.293
Steiermark	3.504	4.984	3.871	12.359	19.664	16.975	13.565	50.204	1.277	1.260	474	3.011
Tirol	3.271	5.150	3.284	11.705	5.821	6.048	2.700	14.569	2.977	2.802	685	6.464
Vorarlberg	684	1.318	990	2.992	1.817	2.103	1.410	5.330	577	447	85	1.109
Wien	3	3	2	8	183	155	33	371	-	-	-	-
Österreich 2019/20	16.031	23.992	17.501	57.524	103.074	96.813	78.425	278.312	8.766	7.851	2.477	19.094
Österreich 2018/19	15.404	22.234	17.339	54.977	105.680	98.119	81.117	284.916	9.399	8.789	2.497	20.685

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik. Erstellt am 12.10.2020

Wildabschuss 2019/2020: Haarwild (Muffel-, Sika-, Dam-, Stein- & Schwarzwild) nach Bundesländern

BUNDESLÄNDER	HAARWILD																
	MUFFELWILD				SIKAWILD				DAMWILD				STEINWILD				SCHWARZ- WILD
	Widder	Schafe	Lämmer	insg.	Hirsche	Tiere	Kälber	insg.	Hirsche	Tiere	Kälber	insg.	Böcke	Geißen	Kitze	insg.	insg.
Burgenland	61	127	79	267	-	-	-	-	38	35	26	99	-	-	-	-	10.844
Kärnten	89	99	73	261	-	-	-	-	28	43	-	71	7	2	1	10	737
Niederösterreich	256	239	199	694	128	255	217	600	220	241	156	617	8	16	3	27	29.550
Oberösterreich	31	35	28	94	2	1	3	6	8	14	3	25	-	-	-	-	2.230
Salzburg	85	96	71	252	-	-	-	-	5	3	1	9	2	5	2	9	49
Steiermark	166	201	140	507	-	-	-	-	64	81	40	185	41	30	8	79	2.585
Tirol	42	92	44	178	-	-	-	-	-	-	-	-	197	146	21	364	20
Vorarlberg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	42	36	1	79	2
Wien	12	13	15	40	-	-	-	-	14	11	3	28	-	-	-	-	1.234
Österreich 2019/20	742	902	649	2.293	130	256	220	606	377	428	229	1.034	297	235	36	568	47.251
Österreich 2018/19	672	769	646	2.087	158	303	296	757	299	395	215	909	303	271	33	607	30.542

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik. Erstellt am 12.10.2020

Wildabschuss 2019/2020: Sonstiges Haarwild nach Bundesländern

BUNDESLÄNDER	HAARWILD										
	Hasen	Wild- kaninchen	Murmel- tiere	Dachse	Füchse	Marder	Wiesel	Ittisse	Marder- hunde		
Burgenland	25.424	889	-	637	5.618	1.517	2.327	652	1	-	-
Kärnten	842	-	722	569	7.886	1.400	34	216	-	-	-
Niederösterreich	61.172	10.636	-	3.520	21.993	8.306	11.854	951	27	6	6
Oberösterreich	46.515	6	-	1.960	8.730	5.303	728	685	6	8	8
Salzburg	2.478	-	1.819	477	3.137	916	342	105	-	1	1
Steiermark	4.367	17	208	1.554	13.040	5.039	412	1.897	1	2	2
Tirol	832	-	4.069	1.097	7.348	1.106	-	21	-	-	-
Vorarlberg	200	-	438	406	1.224	85	61	-	-	-	-
Wien	157	-	-	24	212	40	20	5	-	-	-
Österreich 2019/20	141.987	11.548	7.256	10.244	69.188	23.712	15.778	4.532	35	17	17
Österreich 2018/19	101.846	5.986	7.566	8.494	61.371	21.124	8.321	3.807	37	18	18

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik. Erstellt am 12.10.2020



Wildabschuss 2019/2020: Federwild nach Bundesländern

BUNDESLÄNDER	FEDERWILD									
	Fasane	Rebhühner	Schnepfen	Wildtauben	Wildenten	Wildgänse	Blässhühner	Auerwild	Birkwild	Haselwild
Burgenland	13.878	1.926	240	1.270	11.086	1.215	14	-	-	-
Kärnten	551	-	184	1.075	2.068	38	104	79	221	26
Niederösterreich	28.794	855	647	2.761	9.850	57	30	-	6	5
Oberösterreich	24.888	94	623	6.479	16.231	158	274	15	-	-
Salzburg	375	-	-	395	1.964	27	133	74	378	-
Steiermark	6.081	9	507	2.796	6.343	19	32	95	226	48
Tirol	-	-	-	16	329	-	-	99	533	24
Vorarlberg	38	-	-	35	401	-	23	-	84	-
Wien	216	2	6	113	31	-	-	-	-	-
Österreich 2019/20	74.821	2.886	2.207	14.940	48.303	1.514	610	362	1.448	103
Österreich 2018/19	59.651	2.302	1.994	14.278	39.166	2.564	474	279	1.543	93

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik. Erstellt am 12.10.2020

Fallwild 2019/2020: Haarwild (Rot-, Reh-, Gams- und Muffelwild) nach Bundesländern

BUNDESLÄNDER	HAARWILD											
	ROTWILD			REHWILD			GAMSWILD			MUFFELWILD		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		Straßenverkehr	sonstige Verluste		Straßenverkehr	sonstige Verluste		Straßenverkehr	sonstige Verluste		Straßenverkehr	sonstige Verluste
Burgenland	65	36	29	5.867	3.964	1.903	-	-	-	8	1	7
Kärnten	486	190	296	4.361	2.529	1.832	119	2	117	2	1	1
Niederösterreich	455	79	376	26.342	16.162	10.180	185	11	174	54	6	48
Oberösterreich	65	5	60	12.537	8.073	4.464	186	1	185	-	-	-
Salzburg	300	43	257	3.519	1.171	2.348	636	2	634	10	1	9
Steiermark	626	59	567	16.738	7.845	8.893	416	3	413	29	1	28
Tirol	855	218	637	4.106	1.472	2.634	987	10	977	13	-	13
Vorarlberg	62	9	53	417	187	230	121	-	121	-	-	-
Wien	3	2	1	152	94	58	-	-	-	1	-	1
Österreich 2019/20	2.917	641	2.276	74.039	41.497	32.542	2.650	29	2.621	117	10	107
Österreich 2018/19	4.425	679	3.746	75.639	40.887	34.752	2.829	37	2.792	125	17	108

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik. Erstellt am 12.10.2020

Fallwild 2019/2020: Haarwild (Sika-, Dam-, Stein- und Schwarzwild) nach Bundesländern

BUNDESLÄNDER	HAARWILD											
	SIKAWILD			DAMWILD			STEINWILD			SCHWARZWILD		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		Straßenverkehr	sonstige Verluste		Straßenverkehr	sonstige Verluste		Straßenverkehr	sonstige Verluste		Straßenverkehr	sonstige Verluste
Burgenland	-	-	-	4	2	2	-	-	-	326	198	128
Kärnten	-	-	-	2	1	1	6	6	-	13	10	3
Niederösterreich	24	6	18	38	29	9	1	1	-	662	433	229
Oberösterreich	-	-	-	-	-	-	-	-	-	26	14	12
Salzburg	-	-	-	-	-	-	20	-	20	-	-	-
Steiermark	-	-	-	5	1	4	32	-	32	61	40	21
Tirol	-	-	-	-	-	-	86	-	86	-	-	-
Vorarlberg	-	-	-	-	-	-	18	-	18	2	2	-
Wien	-	-	-	2	1	1	-	-	-	28	9	19
Österreich 2019/20	24	6	18	51	34	17	163	7	156	1.118	706	412
Österreich 2018/19	15	4	11	50	27	23	283	1	282	661	423	238

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik. Erstellt am 12.10.2020



Ein Weidmannsheil den Jubilaren im November

95 Zur Vollendung des 95. Lebensjahres:
Eder Ferdinand, Hinterbrühl

91 Zur Vollendung des 91. Lebensjahres:
Schösser Martin, Mayrhofen; **Walder** Franz, Außervillgraten

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres:
Adamer Wilhelm, Kufstein; **Lorenz** Walter, Kaisers

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres:
Brandtner Michael, Waidring; **Gspan** Friedrich, Zirl

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres:
Binder Anneliese, Achenkirch; **Stolz** Walter, Innsbruck

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres:
Freudenberger v. Löwis Harley, D-Weinheim-Bergstraße; **Schweiger** Robert, Zirl; **Tröger** Eduard, I-Laas; **Zipperle** Wolfgang, D-Ludwigsburg; **Zoller** Heinz, D-Ulm

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:
Barbist Karl, Wängle; **Knitel** Ludwig, Holzgau

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:
Ehrensberger Leonhard, Hopfgarten i. Br.; **Gomig** Johann, Oberlienz; **Hochholdinger** Franz, Ebbs; **Dipl.-Ing. Lockenmeyer** Gerhard, D-Waakirchen; **Perktold** Remigius, Wattens; **Plattner** Franz, Längenfeld

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:
Hanser Friedrich, Mayrhofen; **Haslwanter** Johann, Inzing; **Dr. Keyl** Werner, D-Ebenhausen; **Krimbacher** Hubert, Westendorf; **Maier** Josef, D-Biberal-Anhofen; **Mayr** Johann, St. Johann i. T.; **Peters** Ulrich, D-Tübingen; **Prem** Josef, Wattens; **Schönauer** Kurt, D-Kiefersfelden

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:
Erhart Georg, Scheffau a. W. K.; **Dr. Fischer** Christian, D-Rottach-Egern; **Koller** Johann, Kufstein; **Lahner** Hubert, I-Bruneck; **Nasrallah** Fouad, Baden b. W.; **Dr. Ravas** Karl, Muthmannsdorf; **Schöner** Michael, D-München; **Somweber** Engelbert, Ehrwald; **Steinhoff** Bruno, D-Westerstede

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:
Deisenberger Othmar, Zams; **Erhart** Erwin, Fliess; **File** Konrad, Pfunds; **Kolednik** Georg, Haiming; **Ing. Loos** Herbert, Kundl; **WM Mangweth** Emil, Nauders; **Dr. Scheiring** Herbert, Telfs; **Trixl** Johann, Hochfilzen

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:
Berghammer Franz, Meggenhofen; **Förg** Otto, Zirl; **Dr. Gomig** Leo, Lienz; **Hain** Johann, Aurach b. K.; **Kapferer** Otto, Sellrain; **Kratzer** Erich, Umhausen; **Kreuzer** Andreas, Flauring; **Pfandl** Johann, Bad Häring; **Rohner** Emöke, CH-Romanshorn; **Sappl** Elfriede, Kufstein; **Sartori** Josef, Hippach; **Dr. Schöberlein** Jörg, D-Rottach-Egern; **Schuler** Ernst, L-Wasserbillig; **Siller** Hermann,

Neustift i. St.; **Turner** Albrecht, Mils; **Tipotsch** Hermann, Tux

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:
Andreas Heinz, CH-Valzeina; **Böhm** Anna, D-Weißenburg; **Burde** Hans-Jürgen, D-Hofheim; **Hafele** Rudolf, Kaunerberg; **Keller** Karl, D-Herdwangen-Schönach; **Klosterhuber** Hubert, Achenkirch; **Köck** Georg, Reith b. K.; **Pesendorfer** Ewald, Ehrwald; **Reisinger** Helmut, Linz; **Schösser** Engelbert, Ramsau i. Z.; **Schrott** Albuin, Flauring; **Stärkl** Johann, D-Oberaudorf; **Steinmüller** Albert, Aldrans; **Steurer** Gerhard, Baden; **WM Sticker** Hans, Imst

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:
Dipl.-Ing. Blasy Rolf, Innsbruck; **Danzl** Johann, Hochfilzen; **Dollinger** Wolfgang, D-Langensendelbach; **Dr. Gallenkamp** Henning, D-Witten; **Horngacher** Georg sen., Angath; **Keil** Dietmar, Innsbruck; **Köster** Rolf, D-München; **Kovac** Karl-Heinz, Walchsee; **Dr. Lehmann-Tolkmitt** Sigurd, D-Würzburg; **Dr. Leiß** Christian, Wildschönau; **Mairhofer** Anna, Thiersee; **Oberrauch** Christof, I-Völs a. Schl.; **ROJ Rupprechter** Erich, Achenkirch; **Schwarz** Werner, St. Jakob a. A.; **Spitzer** Ernst, St. Johann i. T.; **Steger** Richard, Waidring

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:
Boespflug Olivier Jean, F-Paris; **Danne** Gunther, Neder-Neustift; **Decker** Josef, Hopfgarten i. Br.; **Hartmann** August, Bizau; **Hofer** Franz Hermann, Neustift i. St.; **Kirschner** Albrecht, Ladis; **Köster** Detlef, D-Ennepetal; **Loinger** Josef, Schwarz; **Dipl.-Ing. Mitterbauer** Peter, Gmunden; **Moser** Johann, Breitenbach; **Nocker** Artur, D-Gundelfingen; **Pedrolini** Karl, Nauders; **Rudig** Hermann, Pians; **Scherer** Albert, Obertillach; **Schmidt** Hubert, D-Marktoberdorf; **Staudacher** Franz, Kematen i. T.; **Wartlsteiner** Johann, Kirchbichl; **Wex** Hubert, Ellmau

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:
Brandstetter Johann, Flattach; **Erhard** Anton, Fulpmes; **Fasser** Fridolin, Lermoos; **Haidacher** Peter, CH-Rueschlikon; **Ing. Hartl** Josef, Oberneukirchen; **Pon** Wijnand Nicolaas, NL-TA Garnwerd; **Prantl-Gufler** Annemarie, Stams; **Spiss** Walter, Strengen; **Stecher** Clemens Mathias, CH-Tarasp; **Dipl.-Ing. Weinhold** Karl, D-Kreuth; **Westreicher** Theodor, Pfunds; **Würtl** Stefan, Fieberbrunn

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:
Carrer Gian Pietro, I-Treviso; **Eichler** Wolfgang, D-Weilbach; **Hintner** Johann, Kramsach; **Kathrein** Rupert, Ladis; **Löscher** Walter, Buch i. T.; **Dr. Moser** Heinz Josef, Innsbruck; **Ortner** Franz, Oberlienz; **Overlack** Gerd, D-Bad Münstereifel; **Raffl** Johann, Mieders; **Rochelt** Helmut, Wattens; **Ing. Strnad** Gottfried, Wien; **Timmer** Everard Martinus, NL-Bh Oosterbeek; **Zwergger** Helmut, Innsbruck

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:
Brunner Sebastian, Amstetten; **Duschek** Wolfgang, I-Naturns; **Halmbacher** Hans, D-Tegernsee; **Hasler** Alexander, CH-Stettfurt; **Hofer** Maria, Innsbruck; **Hundegger** Josef, Kirchdorf i. T.; **Mair**

Johann, Gries a. Br.; **Neurauter** Richard, Inzing; **Passler** Helmut, I-Rasen; **Mag. Susin** Gerhard, Ellbögen; **Taverna** Johann Otto, CH-Sent

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:
Angerer Andreas, Westendorf; **WM Aschenwald** Andreas, Finkenbergring; **Auer** Siegfried, CH-Arosa; **Egger** Fritz, St. Johann i. T.; **Fiegl** Karl, Sölden; **Haas** Leo, Neustift i. St.; **Hundertpfund** Manfred, Biberwier; **Jaworek** Stanislaus, Wörgl; **Konopka** Rainer, D-Schriesheim; **Krimbacher** Maria, Jochberg; **Landegger** Hans, Kössen; **Mayr** Georg, I-Ritten; **Mag. Robisch** Wolfgang, Oberndorf; **Rohrmoser** Ferdinand, Gnadental; **Schäfer** Manfred, D-Ilfeld; **Schwärzler** Josef, Itter; **Tschuggmall** Oswald, Zams; **OSR Winkler** Josef, Reith b. K.

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:
Aigner Alois, Hart i. Z.; **Baltus** Hendricus, NL-Diemen; **Bisoffi** Luciano, I-Trambileno; **Danzl** Georg jun., Pili; **Deutschmann** Johann, Fulpmes; **Fischer** Josef, D-Farchant; **Hohenegg** Werner, Ehrwald; **Humer** Rudolf, Michaelnbach; **Dr. Kerschbaumer** Reinhold, Innsbruck; **Ing. Kullnig** Klaus, Schwoich; **Lahner** Anna Elisabeth, I-Gais; **Dr. Lammer** Hannes, Innsbruck; **Linthaler** Hubert, Kirchberg i. T.; **Dr. Mair** Nikolaus Friedrich, Innsbruck; **Margreiter** Alois, Alpbach; **Menges** Werner, Axams; **Müller** Bernhard, Innsbruck; **Öttl** Franz, I-Marling; **Mag. Parth** Johannes, Ischgl; **Paulitschke** Günther, St. Jakob i. Def.; **Plautz** Josef, Nikolsdorf; **Dipl.-Ing. Prieler** Peter, Eisenstadt; **Reinstadler** Herbert, Jerzens; **Schallenberg** Hansüli, CH-Bürglen; **Scherf** Karl, Oberneuberg; **Ing. Staudinger** Günther, Fritzens; **Streng** Anton, Faggen; **Targon** Florio, I-Brendola; **Thanner** Johann-Georg, Mayrhofen; **Walder** Josef, Sillian; **Wetzinger** Hubert, Hopfgarten i. Br.; **Woyda** Thomas Karl, I-Milano; **Zangerle** Arnold, Schönwies

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:
Auer Helmut, Oetz; **Bilgeri** Ewald, Tannheim; **Brix** Markus, CH-Naters; **Conrad** Fadri Flurin, CH-Müstair; **Dagn** Josef, Schwend; **Enzler** Robert, Kufstein; **Gelf** Rudolf, Innsbruck; **Greiderer** Johann, Langkampfen; **Haas** Georg, Aschau i. Z.; **Mag. Haller** Andreas, Innsbruck; **Herwig** Leo, Zirl; **Horngacher** Heinrich, Scheffau a. W. K.; **Huber** Andreas, D-Reichertshausen; **Jöchler** Peter, Wattens; **Kathrein** Hans-Jörg, Birgitz; **Dr. Knitel-Grabher** Elke, Innsbruck; **Kunz** Klaus, D-Oberstenfeld-Prevorst; **Lieb** Herbert, Brodingberg; **Maria-cher** Alois, Virgen; **Pechtl** Helmut, Imst; **Philipp** Ronald, D-Schöllnach; **Pickl** Kurt, Innsbruck; **Plörer** Vinzenz, Innsbruck; **Rainer** Alois, I-Freienfeld; **Tonini** Gabriele, Pfaffenhofen; **Vogt** Karin, Fügenberg; **Volderauer** Siegfried, Neustift i. St.; **Zöchling** Franz, Sölden

Auf Wunsch kann auf die Gratulation an die Jubilare unter den Mitgliedern des Tiroler Jägerverbandes jederzeit per E-Mail info@tjv.at oder Telefon +43 (0) 512 571093 verzichtet werden.

Landesjägermeisterkonferenz im Oktober

Die vierte ordentliche Landesjägermeisterkonferenz hat am 5. und 6. Oktober in Gols im Burgenland stattgefunden. Das Gremium beschäftigte sich mit zahlreichen Fragestellungen zu den Herausforderungen rund um die heimischen Wildarten. So wurden der Ausbau der jagdlichen Forschung, der Aufbau einer einheitlichen und gemeinsamen Wilddatenbank sowie die zukünftige Ausrichtung der gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) besprochen.

Das Ergebnis der Konferenz der Landesjägermeister Österreichs ist die Forderung nach definierten Wildruhezeiten sowie der Aufbau einer österreichweiten & wissenschaftlich fundierten Wilddatenbank zu allen jagdbaren Wildarten. Dadurch soll zunächst eine Übersicht zur Verbreitung der heimischen Wildarten Hand in Hand mit einer Lebensraumbewertung erstellt und damit eine Wissensbasis zur Erarbeitung nachhaltiger Lösungen geschaffen werden. „Unsere heimischen Wildtiere haben jedes Jahr weniger Lebensraum zur Verfügung, da weiterhin jährlich Flächen von rund 11.000 Fußballfeldern verbaut werden. Zum Erhalt der Artenvielfalt in unserer Kulturland-



Die diesjährige Landesjägermeisterkonferenz wurde im Burgenland abgehalten und drehte sich ganz ums Wild.

schaft braucht es endlich, im Rahmen einer ökologischen Raumplanung, klar definierte Wildruhezeiten auf der Basis zuverlässiger wissenschaftlicher Wilddaten“, fasst JAGD-ÖSTERREICH-Präsident Ing. Roman Leitner das Ergebnis zusammen.

Gemeinsame Agrarpolitik (GAP)

Mit großer Besorgnis verfolgen Österreichs Jägerinnen und Jäger den fortschreitenden Rückgang geeigneter Lebensräume zahlreicher Singvogelarten, Amphibien, Insekten und auch verschiedener Wildarten in Österreichs Kulturlandschaft.

Sensible Wildarten wie das Rebhuhn, der Feldhase oder auch der Fasan stehen durch Lebensraumverlust und den Rückgang von Nahrungsgrundlagen unter großem Druck. Der anhaltende Verlust der Biodiversität in Österreich ist allerdings kein Einzelfall in Europa und nicht zuletzt auch auf die vergangenen unbedachten „Reformen“ der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) zurückzuführen. Daher fordert die österreichische Jägerschaft, bei der Neuausrichtung der GAP des ÖPUL-Förderprogrammes (Österreichisches Programm für umweltgerechte Landwirtschaft) ein besonderes Augenmerk auf die heimische Tierwelt und auf die Erhaltung deren Lebensräume zu legen.

Wissenschaftliche Wilddatenbank

Im Rahmen der Landesjägermeisterkonferenz wurde die Basis für eine gemeinsame Wilddatenbank erarbeitet. Die Datenbank soll in Zukunft eine österreichweite Übersicht zu allen heimischen und jagdbaren Wildtieren bieten. Mit dieser Maßnahme soll zum einen eine Wissensbasis für alle interessierten Naturgenießer geschaffen und zum anderen der Grundsatz der jagdlichen Bewirtschaftung – der Schutz durch Nutzen, also der Erhalt der Artenvielfalt durch nachhaltige Jagd – dargelegt werden. So sollen auf Basis der gesammelten Daten lebensraumverbessernde Maßnahmen getroffen werden, die allen heimischen Wildarten helfen und diese für kommende Generationen erhalten.

Wild^{es} Tirol ist Teil von Wild^{es} Österreich

Für die innovative Wildbret-Plattform ist nun auch die iOS-App erhältlich. Suchen Sie oder bieten Sie Wildbret an unter www.wild-oesterreich.at

Wild^{es}
Österreich
= wild-oesterreich.at

Mit
eigener
APP

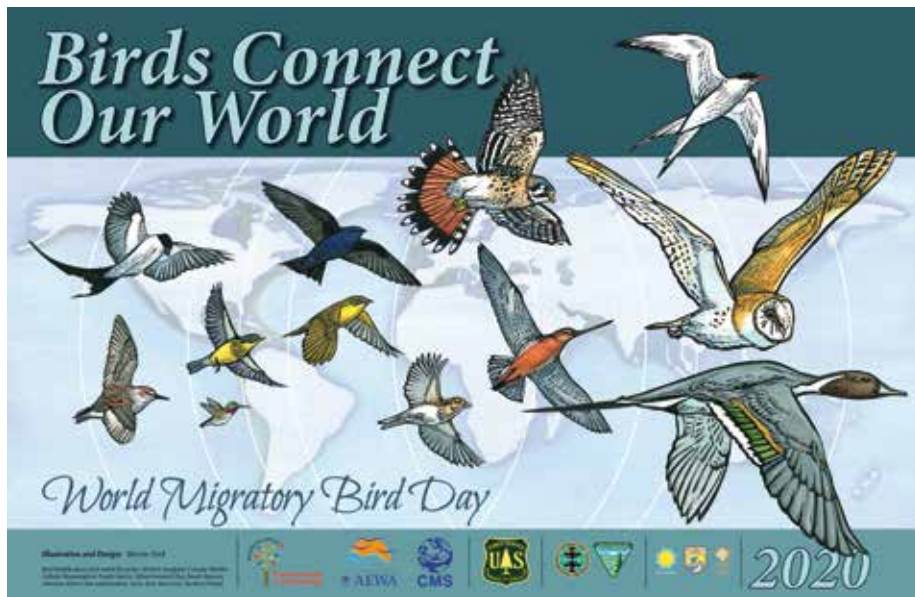




Der CIC feiert den 25. Jahrestag der AEWA und den Weltzugvogeltag

Der CIC möchte sich den Feierlichkeiten zum 25-jährigen Bestehen von AEWA – dem Abkommen zur Erhaltung der afrikanisch-eurasischen wandernden Wasservögel – anschließen, einem unabhängigen internationalen Vertrag, der unter der Schirmherrschaft der Übereinkommen zur Erhaltung der wandernden wildlebenden Tierarten des Umweltprogramms der Vereinten Nationen entwickelt wurde.

Der zwischenstaatliche Vertrag wurde am 16. Juni 1995 mit dem Ziel geschlossen, die Bemühungen zum Schutz der Zugvogelarten und ihrer Lebensräume in der afrikanisch-eurasischen Region zu koordinieren. In diesem Zeitraum von 25 Jahren hat AEWA eine entscheidende Rolle gespielt, um sicherzustellen, dass die Nutzung wandernder Wasservögel über ihre Flugrouten nachhaltig und in Übereinstimmung mit den besten verfügbaren Kenntnissen über ihre Ökologie und ihre ökologischen Systeme erfolgt. Sie hat auch dazu beigetragen, dass die Beiträge der lokalen und indigenen Völker berücksichtigt wurden, wenn es da-



Der Weltzugvogeltag wurde am 10. Oktober 2020 gefeiert.

rum geht, die Erhaltung und nachhaltige Nutzung wandernder Arten und ihrer Lebensräume zu unterstützen. Als Organisation beteiligt sich der CIC aktiv an der Unter-

stützung der Arbeit von AEWA durch das CIC-Mitgliedernetzwerk, wobei eine Reihe von CIC-Experten regelmäßig an AEWA-Tagungen und Arbeitsgruppen teilnehmen. Seit 2016 feiern wir zusammen den Weltzugvogeltag (World Migratory Bird Day, WMBD) mit anderen WMBD-Partnern gemeinsam mit AEWA.

Mit Blick auf die Zukunft soll das 8. Treffen der AEWA-Vertragsstaaten (MOP8) im Jahr 2021 in Budapest, Ungarn, im Rahmen der Internationalen Jagd- und Naturausstellung „One with Nature“ (Eins mit der Natur) stattfinden. Der CIC ist aktiv daran beteiligt, das AEWA-Sekretariat und die ungarische Regierung bei den Vorbereitungen für das AEWA-MOP8 zu unterstützen.

Der CIC möchte diese Gelegenheit nutzen, um AEWA zu 25 Jahren ausgezeichneter Arbeit zu gratulieren, und freut sich darauf, die laufenden Bemühungen zum Schutz wandernder Wasservögel und zur Unterstützung einer nachhaltigen Nutzung zu unterstützen.



GEORGE AMAN
PRÄSIDENT DES CIC

„Wir alle haben eine gemeinsame Verantwortung für die Betreuung der Zugvögel, denn sie verlassen sich darauf, dass wir ihre Brutgebiete, Rastplätze und Überwinterungsgebiete entlang der gesamten Flugroute erhalten. Auch die Jäger teilen diese Verantwortung; wenn wir unsere Arbeit in einem Gebiet nicht erfüllen, wird dies Folgen für den Rest der Welt haben. Deshalb ist die Arbeit, die wir bei der Wiederherstellung von Feuchtgebieten und der Bereitstellung von Rast- und Futterplätzen leisten, von entscheidender Bedeutung für die künftige Gesundheit der Zugvogelpopulationen.“

TJV-Akademie für Jagd und Natur



Wurst und Wurzn mit Wildbret

„Gott sieht alles, nur nicht, was in der Wurst ist.“ (Bayrisches Sprichwort)

Wir wissen aber, mit welchen Zutaten sich köstliche Rostbratwürstl oder auch Kaminwurzn herstellen lassen, und dies alles mit Gerätschaften, die in jedem Haushalt vorhanden sind. Erlernen Sie Schritt für Schritt die richtige Reihenfolge der Herstellung. Spezielle Rezepturen und Garzeiten sind entscheidend für das Gelingen.

- ➔ **Referent:** Fleischermeister Christoph Osl
- ➔ **Datum:** 07. November 2020
- ➔ **Uhrzeit:** 14.00 bis 18.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Metzgerei Osl, Badl 116, 6233 Kramsach
- ➔ **Kosten:** € 119,-
- ➔ **Anmeldung:** direkt beim WIFI Tirol erforderlich, Teilnehmerzahl beschränkt

Steinwildseminar – von der Geschichte bis zum Ansprechen



Die Wiederansiedlung des Steinwildes gehört zu den erfolgreichsten Projekten dieser Art. Warum es überhaupt zur Ausrottung gekommen ist, wie die Wiederansiedlung zur Erfolgsgeschichte wurde und welchen Einfluss sie auf die Genetik hatte, wird zu Beginn des Seminars erläutert.

Danach dreht sich alles rund ums Ansprechen der gewandten Gipfelbesteiger. Welche Merkmale an den Hörnern, dem Verhalten und der Körperform uns wichtige Hinweise zum Ansprechen liefern, erklären und zeigen WM Rudolf Kathrein und Wildtierökologin Martina Just. Die praxisorientierte Einführung wird durch eine Vielzahl an Bildern unterstrichen und ermöglicht eine gute Einstiegsübung. Eine Exkursion zur Steinwildkolonie bietet eine optimale Möglichkeit, das Gelernte gleich im Gelände, unter Führung von Experten, anzuwenden.

- ➔ **Referent:** WM Rudolf Kathrein, Martina Just (TJV)
- ➔ **Datum:** 19. Dezember 2020
- ➔ **Uhrzeit:** 08.30 bis ca. 16.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Alpinarium Galtür, Hauptstraße 29c, 6563 Galtür
- ➔ **Kosten:** € 15,-
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, Teilnehmerzahl auf 30 Personen beschränkt



Kochworkshop Gams – Wild auf Gams!

Die Gams lebt im Hochgebirge und ernährt sich von feinsten Kräutern. Bereiten Sie an einem genussvollen Abend ein mehrgängiges Menü rund ums Thema Gams zu. Erlernen Sie wertvolles Wissen über Zubereitungsarten von Gamsfleisch. Regionalität steht in unserem Fokus und neben dem Wildbret gibt's Tiroler Bio-Produkte von unseren Bauern, die perfekt damit harmonieren. Wussten Sie, dass es z. B. Polenta aus Tirol gibt? Küchenmeister Philipp Stohner gibt Impulse und einfache Rezepte, die in kurzer Zeit zu tollen Kochergebnissen führen. Ein 3-Gang-Menü der Extraklasse wartet, ein Glaserl Wein ist auch dabei!

- ➔ **Referent:** WIFI-Küchenexperte
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 27. November 2020, 18.00 bis 21.45 Uhr
- ➔ **Ort:** WIFI Tirol, Egger-Lienz-Straße 116, 6020 Innsbruck
- ➔ **Kosten:** € 119,-
- ➔ **Anmeldung:** direkt beim WIFI Tirol erforderlich, Teilnehmerzahl beschränkt





ÖAMTC-Fahrtechniktraining

PKW-OFF-ROAD-KOMPAKT-TRAINING

Beim PKW-OFF-Road-Kompakt-Training erfahren die Kursteilnehmer während des ersten Teils alles über die Allradantriebstechnik, Reifenkunde, Ausrüstung für die Geländefahrt, richtige Sitzposition, Fuß- und Lenkradhaltung sowie das Verhalten bei einer Fahrt im Gelände. Dadurch lernt man sein eigenes Fahrzeug besser kennen und es werden die technischen Möglichkeiten und Grenzen aufgezeigt. Ergänzt wird dies durch eine Instruktion über vorkehrende Maßnahmen am Geländewagen vor der Fahrt. Dies alles bildet die Grundlage für die Fahrzeugbeherrschung in Grenzsituationen. Danach folgt der Praxisteil, bei welchem das eigene Offroad-Fahrzeug quasi zurück in seine Heimat gebracht wird. Nach einer Demonstration durch den ÖAMTC-Fahrtechnik-Instruktor werden, unter Anleitung, verschiedene Situationen im Offroadpark Zenzenhof direkt umgesetzt. Verschränkungen, Steilhänge, Schrägfahrten usw. – der Instruktor zeigt, was wirklich möglich ist.



PKW-ON- UND OFF-ROAD-TRAINING

Beim PKW-ON-Road-Training wird alles für die sichere Fahrt auf der Straße gelernt bzw. wiederholt. Dabei werden Themen wie Einfluss von Geschwindigkeit, Reifen, Fahrbahn und Fahrtechnik erläutert sowie die optimale Sitz- und Lenktechnik für eine sichere Fahrzeugbeherrschung gezeigt. Danach werden im Slalom-Parcours die richtige Bremstechnik auf verschiedenen Fahrbahnoberflächen sowie das Bremsen in Notsituationen und die Stabilisierung eines schleudernden Fahrzeugs geübt. Beim Kurventraining werden die Ursachen möglicher Extremsituationen wie Über- oder Untersteuern in Kurven oder die richtige Blick- und Lerntechnik erklärt. Informationen zur Wirkungsweise von ABS, Bremsassistenten, Stabilitätsprogrammen usw. runden das ON-Road-Training ab. Danach folgt der OFF-Road-Teil, bei welchem die Kursteilnehmer zuerst alles über die Allradantriebstechnik, Ausrüstung für die Geländefahrt sowie das Verhalten bei einer Fahrt im Gelände erfahren. Es werden die technischen Möglichkeiten und Grenzen aufgezeigt und die vorkehrenden Maßnahmen am Geländewagen vor der Fahrt erklärt. Nach einer Demonstration durch den ÖAMTC-Fahrtechnik-Instruktor werden, unter Anleitung, verschiedene Situationen im Offroadpark Zenzenhof direkt umgesetzt. Verschränkungen, Steilhänge, Schrägfahrten usw. – der Instruktor zeigt, was wirklich möglich ist.

Die Kursteilnehmer absolvieren das Training mit ihrem eigenen Pkw.

- ➔ **Referent:** ÖAMTC-Fahrtechnik-Instruktor
- ➔ **Ort:** ÖAMTC Fahrtechnikzentrum Tirol, Zenzenhof – Innsbruck
- ➔ **Anmeldung:** jeweils direkt beim ÖAMTC Fahrtechnikzentrum (0512/3795020) erforderlich, Teilnehmerzahl auf jeweils 6 Personen beschränkt

PKW-ON- und OFF-Road-Training

- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 13. November 2020, 09.00 bis ca. 16.30 Uhr
- ➔ **Kosten:** € 150,-

PKW-OFF-Road-Kompakt-Training

- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 14. November 2020, 13.00 bis ca. 17.00 Uhr
- ➔ **Kosten:** € 120,-



Achtung Jagdaufseher!

Mitglieder des Tiroler Jagdaufseherverbandes (TJAV) erhalten bei Teilnahme an einer kostenpflichtigen Fortbildungsveranstaltung der „TJV-Akademie für Jagd und Natur“ 25 % (bis max. € 50,-) des Kostenbeitrages vom TJAV erstattet. Ansuchen um Erstattung sind gemeinsam mit einer Kopie der Teilnahmebestätigung per Post oder Mail an folgende Adresse zu senden:

Kassierin Christa Kohler, Zittenhof 6, 6671 Weißenbach am Lech,
E-Mail: mcjagd1@christa2002.at, Telefon: 0664/4115996

Workshop für „Jäger in der Schule“

Mitte September fanden sich Interessierte wie auch aktive „Jäger in der Schule“ in der Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes für einen Workshop zusammen. Mit viel Erfahrung und Kreativität gestaltete Birgit Kluibenschädl als Re-

ferentin ein vielseitiges Programm für den Workshop. Nach einer Einleitung durch Christine Lettl über die Grundlagen des Projekts brachte Birgit den Teilnehmern verschiedene Spiele- und Bastelideen näher, bei denen Kinder (und auch Erwachse-

ne) spielerisch mehr über Wild und Natur lernen können. Vielen Dank an die vielen motivierten Teilnehmer und an Birgit Kluibenschädl für die lehrreiche Gestaltung des informativen Nachmittags.

TJV



Ein Schwerpunkt beim Workshop war, Lernen mit Spiel und Spaß zu verknüpfen.



Murmel & Hase: Kochworkshop am WIFI

Wer hat schon Murmeltier gegessen? Nur einzelne Teilnehmer sind es, die diese Frage des Kochtrainers Philipp Stohner bejahen können. Nach einer Begrüßungsrunde mit Aperitif in der Genussakademie des WIFI Tirol sind schon alle auf den Abend in der Küche gespannt. Fünf Murmeltierkerne werden am heutigen Abend verarbeitet. Vier sind schon vorbereitet zum Schmoren, einer muss noch von den Teilnehmern zerwirkt und vorbereitet

werden. Dies ist der heikelste und aufwendigste Schritt. Das Fett muss nämlich restlos vom Fleisch entfernt werden, sodass man viele kleine Stücke erhält. Diese eignen sich hervorragend für unsere Hauptspeise: Bandnudeln mit Hasen-Murmel-Ragout. Dank des genauen Putzens ist von dem gefürchteten „Murmelgeschmack“ weit und breit keine Spur. Das Fleisch schmeckt zart und fast neutral, erinnert ein bisschen an Hase oder Kaninchen, geschmacklich je-

doch eher wieder an rotes Fleisch, beispielsweise von Rind oder Wildschwein. Für die Vorspeise wird das geschmorte Murmelfleisch von den Knochen gelöst und mit frischem Krautsalat, frisch gebackenem Brot und dazu passender Barbecue-Soße angerichtet. Nach dem genusslichen Verzehr des einmaligen (und selbstgekochten) 3-Gänge-Menüs ist klar: Das nächste erlegte Murmel landet in der Pfanne.

TJV



Die Mühe lohnt sich, die köstlichen Gerichte belohnen die Vorarbeit in der Küche.





Wege erzählen Geschichten – nicht nur Trophäen

Unter diesem Titel fand am 8. und 9. Oktober die heurige **Wildtiermanagement-Tagung** des Nationalparks Hohe Tauern, Covid-19-bedingt auf 50 Teilnehmer und Teilnehmerinnen beschränkt, in St. Jakob in Deferegggen statt. Wie üblich konnte Nationalpark-Direktor Hermann Stotter acht Referenten aus den verschiedensten Fachbereichen begrüßen und einmal mehr zeigte sich, wie vielfältig Zugänge zu einem Thema sein können.

Vielfältige Vorträge

In bewährter Weise wurde die Tagung von **Thomas Huber** moderiert, der selbst mit einem Vortrag über Jagderzählungen in die Thematik einführte. Dabei hielt der Wildbiologe fest, dass es die Schrift erst seit wenigen Jahrtausenden gibt, die mündliche Weitergabe aber wesentlich älter ist und stets wesentlicher Bestandteil der Jagd war. Anhand von zahlreichen Textbeispielen wies er darauf hin, dass das Erzählen in der Jagd unbedingt seinen notwendigen Platz behalten sollte.

„Wer sich auf die Trophäe fixiert, wird sie im Herzen verlieren – sie wird schon bald leer und schal sein“, war eine der Kernbotschaften von Moralthologe **Michael Rosenberger**. Wege, die man geht, sind für die Persönlichkeitsentwicklung wichtig und sind damit Wege zu sich selbst. Statt im Hier und Heute zu agieren, laufen viele nur mehr der Zukunft hinterher. Erfolgen Selbstfindungsprozesse, wie es die Jagd ermöglicht, allerdings ausschließlich auf Kosten des Tieres, würde das Tier nur mehr verdinglicht. Schlussendlich sollte man im Sterben des Tieres aber seine eigene Sterblichkeit erkennen.

Landschaftsplaner **Norbert Kerschbaumer** zeigte, dass bei der Jagdausübung aus der Vergangenheit heraus die Zukunft geplant wird. Damit meinte er, dass der Jäger und die Jägerin aufgrund von jahrelang erworbenem Wissen in der Lage sind, aus Beobachtungen und Hinweisen (beispielsweise einer Fährte) die Vorgehensweise für die Erlegung eines Stückes zu planen. Gleichzeitig mahnte er aber auch ein, sich vor allem bei der Pirsch mit der Natur „ein-



zutakten“, denn die Art, wie man das Revier erreicht, spiegelt leider oft auch die Art, wie man sich darin bewegt, wider.

Über die Wege des Menschen im Revier und deren Auswirkungen auf Wildtiere, vor allem Rotwild, referierte Amtstierarzt **Armin Deutz**. Die menschlichen Wege brachte er in Verbindung mit den enormen Sinnesleistungen von Wildtieren und deren Lernvermögen. Weiters zeichnete er anhand von negativen Beispielen aber auch die weltweiten Wege des Rotwildes auf, etwa den Transport von Gatterhirschen in die freie Wildbahn über Ländergrenzen hinweg oder auch den Import von Samen oder Embryonen für die künstliche Befruchtung zur Beeinflussung von Trophäen.

Den Auftakt am zweiten Tag machte **Josef Zandl**, Gutsverwaltung Fischhorn, mit einem Vortrag über Pirschsteige. In der Vergangenheit geprüft durch zahlreiche Windwurfereignisse zeigte er anhand von zahlreichen Beispielen, wie an verschiedene Örtlichkeiten angepasste Steige aussehen können, was bei deren Errichtung und Erhaltung zu bedenken ist und welche Kosten damit verbunden sein können. Nicht im-

mer würde bei der Anlage solcher Steige auch an die Wildbergung gedacht.

Wildbiologe **Dominik Dachs** erläuterte, dass Jagd zwar kein Sport sei, aber zahlreiche sportliche Komponenten aufweist und appellierte an die Jäger und Jägerinnen, sich und ihre Hunde auch in der jagdfreien Zeit fit zu halten, um ihre Wege optimal gestalten zu können. Dies betrifft den manchmal notwendigen schnellen Schuss (Zittern vor Anstrengung) ebenso wie etwaige Nachsuchen und Wildbergungen, die so oft nicht geplant werden können oder waren. Im Vergleich zu früher würde heute allzu oft nur mehr dort gejagt, wo man das Wild gerne hätte und nicht dort, wo man den Abschuss tätigen kann.

Zeit am Wild

Berufsjäger **Helmut Neubacher** appellierte, den Fokus wieder verstärkt auf das Wildtier an sich zu richten. Die Beschäftigung mit dessen Bedürfnissen ist eine unabdingbare Basis für eine effiziente und angemessene Bejagung. Stereotype Verhaltensweisen, wie sie von vielen Jagdausübungsberechtigten an den Tag gelegt werden, „lassen uns im Reigen der Prädatoren in einem eher matten Lichte glänzen“. In all seinen Überlegungen spielte der oft unterschätzte Faktor Zeit eine entscheidende Rolle. Zeitmanagement ist wieder gefragt, was im Falle von für die Jagd ungeeigneten Umständen (z. B. Witterung) auch Fortbildung, etwa durch Studium von Fachliteratur, heißen könnte. Den Abschluss machte Alm- und Landwirt **Raphael Gressel**, dessen Vortrag in einer Geschichte endete, welche die Wege eines Hirschkalbes bis zu seiner Erlegung als reifer Hirsch beschrieb. Dabei kreuzten sich immer wieder dessen Wege mit jenen des Menschen und es wurde deutlich, dass Wildtieren vielerorts kaum mehr Freiräume zur Verfügung stehen. Und obwohl, wie von Gressel betont, diese Geschichte frei erfunden war, könnte ein von Thomas Huber zu Beginn der Tagung vorgebrachtes Zitat von Horst Stern den Inhalt nicht besser beschreiben: „Hinter ihren Wörtern ist die Geschichte wahr!“

Dr. Gunther Greßmann

BAUERNREGELN

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

BAUERNREGELN IM NOVEMBER:

- ➡ Wer nicht im November die Äcker gestürzt, der wird im nächsten Jahr verkürzt.
- ➡ Wenn der November blitzt und kracht, im nächsten Jahr der Bauer lacht.
- ➡ Hängt das Laub bis November hinein, wird der Winter lange sein.
- ➡ Blüht im November die Bäume aufs Neu', dann währet der Winter bis zum Mai.
- ➡ Gefriert im November schon das Wasser, wird der Januar umso nasser.

LOSTAGE IM NOVEMBER:

- 01. November:** Regen an St. Remigius bringt für den ganzen Monat Verdruss.
- 06. November:** Hedwig und Galle machen das schöne Wetter alle.
- 15. November:** Ursula bringt's Kraut herein, sonst schneiden Simon und Juda drein.
- 21. November:** Mit Krispin sind alle Fliegen hin.
- 26. November:** St. Wolfgang Regen verspricht ein Jahr voll Segen.

Quelle: www.hundertjaehriger-kalender.com



BEZIRK REUTTE

Gespendet direkt aus der Natur



Paul Barbist (links), Leiter des Seniorenzentrums „Haus zum guten Hirten“, Küchenchef Andreas Melekusch (rechts) und Bürgermeister Alois Oberer (Mitte) freuen sich über die Spende der Hegegemeinschaft Plansee, vertreten durch Hegemeister Peter Schlichtherle (2.v.l.) und dem BJM-Stv. Martin Hosp.

Über eine großzügige Spende von 40 Kilo frischem Rehfleisch aus heimischen Wäldern freuten sich die Senioren im „Haus zum guten Hirten“ in Reutte. Pünktlich zum Start der herbstlichen Wildbretsaison übergab die Hegegemeinschaft Plansee, vertreten durch Hegemeister Peter Schlichtherle und BJM-Stv. Martin Hosp, das Fleisch küchenfertig portioniert an den Leiter des Seniorenzentrums Paul Barbist. Das dazugehörige Wildkochbuch wurde vom Tiroler Jägerverband gesponsert.

„Mehr Bio geht nicht“, meinte Hosp und hob Geschmack, Bekömmlichkeit und die positive Ökobilanz von frischem Wildfleisch aus einem natürlichen Lebensraum hervor: Das sei hundert Prozent „Natur pur“. Gerade in Zeiten der häufig kritisierten Lebensmittelproduktion und Massentierhaltung gelte es, ein klares Zeichen für lokale Qualität und Zusammenhalt in der Region zu setzen. Wildbret gilt als reich an Proteinen und Mineralstoffen bei gleichzeitig geringem Fettgehalt.

Zum Zwecke der großräumigen Hege des Wildes haben sich die Reviere Reutte-Untere, Heiterwang, Breitenwang, Pflach, Pinswang sowie ÖBf Ammerwald und ÖBf Neuweid in der Hegegemeinschaft Plansee seit 1976 zusammengeschlossen. Die Hegegemeinschaft sorgt revierübergreifend für einen gesunden und artenreichen Wildbestand. Obmann der Hegegemeinschaft ist George Aman.

Plansee Group



BEZIRK IBK-STADT

Jungjägerkurs 2021

Der Jungjägerkurs im Bezirk IBK-Stadt beginnt am Dienstag, den 05. Jänner 2021, um 19.00 Uhr im Tiroler Jägerheim, Ing.-Eitzel-Straße 63, 6020 Innsbruck. Anmeldeformular, Infoblatt und Stundenplan stehen auf der Website www.tjv.at zum Download zur Verfügung. Die Kursgebühren in Höhe von € 450,00 sind ausnahmslos vor Kursantritt auf das Konto IBAN: AT89 2050 3000 0002 7060 lautend auf „Tiroler Jägerverband, Bezirksstelle Ibk.-Stadt“ zu überweisen.

Aufgrund der steigenden Ansteckungszahlen mit Covid-19 bestehen folgende Anmeldebedingungen: Die Teilnehmerzahl für den Ausbildungslehrgang ist mit 50 Personen begrenzt, wobei das Einlangen der Anmeldung ausschlaggebend ist. Für den Fall, dass sich die Situation hinsichtlich eines erhöhten Ansteckungsrisikos verschlechtert, behält sich der Tiroler Jägerverband, vertreten durch die Bezirksjägermeisterin, die kurzfristige Absage des Ausbildungslehrganges vor. Bereits geleistete Kursbeiträge werden diesfalls erstattet; darüber hinausgehende Aufwendungen und Kosten in Vorbereitung auf den Lehrgang (wie Lehrmaterialien, Reisespesen u. dgl.) werden nicht erstattet.

Vorkehrungen im Lehrsaal:

- ➡ Beim Betreten des Gebäudes ist bitte ein Mund-Nasen-Schutz zu tragen.
- ➡ Der Mund-Nasen-Schutz muss am Sitzplatz getragen werden.



- ➡ Personen, die nicht im gleichen Haushalt leben, halten einen Abstand von mind. 1 Meter.
- ➡ Es wird freundlich darum ersucht, auf das Händeschütteln zu verzichten. Hände sind bitte regelmäßig zu desinfizieren.

Jungjägerprüfung:

Das Anmeldeformular zur Jungjägerprüfung ist ordnungsgemäß sowie gut leserlich auszufüllen, allenfalls erforderliche Beilagen (Strafregisterauszug für nichtösterreichische Staatsbürger; Ablichtung Meldezettel falls Wohnsitz außerhalb von Innsbruck) sind beizugeben. Die ausgefüllten Anmeldeformulare werden im Zuge des Jungjägerkurses von Bezirksjägermeisterin Mag. Fiona Arnold laufend entgegengenommen, wobei der letzte Abgabetermin für die Anmeldung der 05.02.2021 (Achtung: Abgabe dann nur mehr direkt im Stadtmagistrat Innsbruck bis spätestens 15. Februar 2021 möglich!) ist.

Das Probe- bzw. Prüfungsschießen sowie die theoretische Prüfung finden zu nachstehenden Terminen statt:

- ➡ **Probeschießen – Landeshauptschießstand Arzl:** 06.03. bzw. 13.03.2021
- ➡ **Prüfungsschießen – Landeshauptschießstand Arzl:** 20.03.2021
- ➡ **Theoretische Prüfungen – Stadtmagistrat Innsbruck:** 06.04.-16.04.2021

Datum und Uhrzeit für das Prüfungsschießen und die theoretische Prüfung werden gesondert rechtzeitig bekannt gegeben. Die anfallenden Gebühren (Stempelgebühren für Antrag, Prüfungsgebühren, Schießstandgebühren) werden gleichzeitig mit der Termineinteilung für das Prüfungsschießen und die theoretische Prüfung bekannt gegeben und sind mittels Zahlschein spätestens 1 Woche vor dem Prüfungsschießen an den Stadtmagistrat Innsbruck zu überweisen.

Auf die Anwesenheitspflicht im Ausbildungslehrgang (§ 3 Abs 3 1. DVO zum TJG 2004 idGF) und die Erste-Hilfe-Kenntnisse für die Erstausstellung der Tiroler Jagdkarte (§ 12 1. DVO zum TJG 2004 idGF) wird an dieser Stelle ausdrücklich hingewiesen.

Bei sämtlichen Terminen sind jedenfalls die allgemeinen Maßnahmen zur Bekämpfung von Covid-19, insbesondere Sicherheitsabstand, Händedesinfektion und Mund-Nasen-Schutz, notwendig.

Mag. Fiona Arnold, Bezirksjägermeisterin

Jungjägerkurs Innsbruck-Stadt Stundenplan 2021

Beginn: Dienstag, 05. Jänner 2021, jeweils von 19.00 bis ca. 22.00 Uhr

Ort: Tiroler Jägerheim, Ing.-Etzel-Straße 63, 6020 Innsbruck

Di	05.01.	Einschreibung, Eröffnung, Begrüßung und Organisatorisches, anschließend Einführung und Film	BJM Mag. Fiona Arnold
Do	07.01.	Wildkunde – Gamswild	HGM Ing. Alois Feichtner
Di	12.01.	Wildkunde – Stein- u. Muffelwild, Murmeltier	Ref. Franz Illmer
Do	14.01.	Wildkunde – Rehwild und Hasen	HGM Ing. Alois Feichtner
Di	19.01.	Wildkunde – Raubwild	ROJ Maximilian Kofler
Do	21.01.	Wildkunde – Rotwild	WM Andreas Ragg
Di	26.01.	Waffenkunde und Schießwesen – Teil 1	Stephan Furtschegger
Do	28.01.	Jagd- und Naturschutzrecht – Teil 1	BJM Mag. Fiona Arnold
Di	02.02.	Waffenkunde und Schießwesen – Teil 2	Stephan Furtschegger
Do	04.02.	Jagd- und Naturschutzrecht – Teil 2	BJM Mag. Fiona Arnold
Di	09.02.	Jagd- und Naturschutzrecht – Teil 3	BJM Mag. Fiona Arnold
Do	11.02.	Wildkunde – Federwild – Teil 1	ROJ Maximilian Kofler
Di	16.02.	Wildkunde – Federwild – Teil 2	ROJ Maximilian Kofler
Do	18.02.	Jagdliche/s Praxis und Brauchtum, Revierereinrichtungen	HGM Ing. Alois Feichtner
Di	23.02.	Wiederholung Wildkunde	SV Albert Gaugg
Do	25.02.	Waffenkunde und Schießwesen – Teil 3	Stephan Furtschegger
Di	02.03.	Jagdhundewesen	WM Andreas Ragg
Do	04.03.	19.00-20.30: Waffenkunde – Handhabung – Teil 1 21.00-22.00: Jagdoptik	Hubert Winkler u. Referenten Ref. Benjamin Pacher
Sa	06.03.	1. Probeschießen Landeshauptschießstand in Innsbruck-Arzl (Kugel u. Tontauben) lt. Einteilung	Hubert Winkler u. Referenten
Di	09.03.	Waffenkunde – Handhabung – Teil 2	Hubert Winkler u. Referenten
Fr	12.03.	ab 16.00 Uhr Jagdhundewesen – Praxis und Jagdhornbläser , Gasthof Turmbichl, Vill	Ref. Heidi Blasy
Sa	13.03.	2. Probeschießen Landeshauptschießstand in Innsbruck-Arzl (Kugel u. Tontauben) lt. Einteilung	Hubert Winkler u. Referenten
Di	16.03.	Forst- und Wildkunde, Wildschäden	Bezirksförster Ing. Albin Neuner
Do	18.03.	19.00-20.30 Uhr: Wildfleischhygiene und Wildkrankheiten 21.00-22.00 Uhr: Jagdethik (Ende des offiziellen Kurses)	Mag. Martina Reithmayr BJM Mag. Fiona Arnold
Sa ganztätig	20.03.	Prüfungsschießen Landeshauptschießstand Innsbruck-Arzl (lt. Einteilung 1. Probeschießen)	Prüfungskommission Ibk.-Stadt
Di	23.03.	Wiederholung Jagdrecht	BJM Mag. Fiona Arnold
Do	25.03.	Allgem. Wiederholung – Prüfungsvorbereitung	BJM Mag. Fiona Arnold
	06.bis 16.04.	Theoretische Prüfung im Stadtmagistrat Innsbruck, Maria-Theresien-Str. 18, 6020 Innsbruck	Prüfungskommission Ibk.-Stadt

Kursleitung: BJM Mag. Fiona Arnold, 6020 Innsbruck, Stafflerstr. 2, Tel. 0512 / 562456, E-Mail: office@ra-arnold.at

Stellvertretender Kursleiter: Andreas Lotz, Tel. 0699/11745000

Prüfungskommission Innsbruck-Stadt: Vorsitzende: AL Mag. Elisabeth Schnegg-Seeber, Ref. Hubert Winkler, BJM Mag. Fiona Arnold



Jungjägerkurs 2021

Der Jungjägerkurs im Bezirk IBK-Land beginnt am Dienstag, den 05. Jänner 2021, um 19.00 Uhr im NOVUM, Josef-Wilberger-Straße 9, 6020 Innsbruck. Anmeldeformular, Infoblatt und Stundenplan stehen auf der Website www.tjv.at zum Download zur Verfügung. Die Kursgebühren in Höhe von € 450,00 sind ausnahmslos vor Kursantritt auf das Konto IBAN: AT47 3620 9000 0006 2000 lautend auf „Tiroler Jägerverband, Bezirksstelle Ibk-Land“ zu überweisen.

Sollte sich die Situation hinsichtlich eines erhöhten Ansteckungsrisikos mit Covid-19 verschlechtern, behält sich der TJV die kurzfristige Absage des Kurses vor. Bereits geleistete Kursbeiträge werden erstattet.

Jungjägerprüfung:

Das Anmeldeformular zur Jungjägerprüfung ist ordnungsgemäß sowie gut leserlich auszufüllen. Die Adresse ist durch die Wohnsitzgemeinde auf dem Anmeldeformular zu bestätigen bzw. ist eine aktuelle Meldebestätigung sowie eine Kopie der Geburtsurkunde allenfalls (Strafregisterauszug für nichtösterreichische Staatsbürger) beizulegen. Die ausgefüllten Anmeldeformulare werden im Zuge des Jungjägerkurses am 04.03.2021 von Herrn Geiblinger (Bezirkshauptmannschaft Innsbruck, Tel. 0512/5344-5041) entgegengenommen. Der letzte Abgabetermin für die Anmeldung ist der 08.03.2021 in der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck.

Weiters werden die Termine für Probe- bzw. Prüfungsschießen sowie für die theoretische Prüfung wie folgt bekannt gegeben:

- ➡ Probeschießen am Schießstand Zirl 20.03.2021
- ➡ Prüfungsschießen am Schießstand Zirl 03.04.2021 (ab 08.00 Uhr)
- ➡ Theoretische Prüfung ab 06.04.2021

Sollten Sie an einem Tag für die theoretische Prüfung (beruflich) verhindert sein, werden Sie ersucht, diesen Tag bereits am Anmeldeformular anzugeben, damit dies bei der Einteilung berücksichtigt werden kann. Der genaue Zeitpunkt sowohl für das Prüfungsschießen als auch für die theoretische Prüfung wird Ihnen noch rechtzeitig bekannt gegeben. Eine Änderung der festgelegten Prüfungstermine nach diesem Zeitpunkt ist nicht mehr möglich. Die anfallenden Gebühren (Stempelgebühren für Antrag, Prüfungsgebühren, Schießstandgebühren) werden gleichzeitig mit der Termineinteilung für das Prüfungsschießen und der theoretischen Prüfung bekannt gegeben und sind mittels Zahlschein auf jeden Fall spätestens 1 Woche vor dem Prüfungsschießen an die Bezirkshauptmannschaft Innsbruck zu überweisen.

Thomas Messner, Bezirksjägermeister

Jungjägerkurs Innsbruck-Land Stundenplan 2021

Beginn: Dienstag, 05. Jänner 2021, jeweils von 19.00 bis ca. 22.00 Uhr

Ort: Schulungssaal Bezirk IBK-Land (NOVUM), Josef-Wilberger-Str. 9, 6020 Innsbruck

Nähere Informationen zur Anmeldung auf www.tjv.at

Di	05.01.	Einschreibung, 19.30 Uhr: Eröffnung, Begrüßung und Organisatorisches, anschließend Einführung und Film	BJM Thomas Messner
Do	07.01.	Wildkunde – Gamswild	BJM-Stv. WM Fritz Mayr
Di	12.01.	Wildkunde – Stein- und Muffelwild	BJM-Stv. WM Fritz Mayr
Do	14.01.	Wildkunde – Rehwild und Hasen	HGM Wolfgang Leitner
Di	19.01.	Wildkunde – Rotwild	WM Andreas Ragg
Do	21.01.	Wildkunde – Raubwild	ROJ Max Kofler
Di	26.01.	Wildkunde – Federwild Teil 1	ROJ Max Kofler
Do	28.01.	Wildkunde – Federwild Teil 2	ROJ Max Kofler
Di	02.02.	Wildkunde – Murmeltiere und Schwarzwild	Dipl.-Ing. Miriam Traube
Do	04.02.	Jagd- und Naturschutzrecht	Dr. Martin Zanon
Di	09.02.	Jagd- und Naturschutzrecht	Dr. Martin Zanon
Fr	12.02.	Jagdliches Brauchtum, Reviereinrichtungen und Praxis	David Sterzinger
Do	18.02.	Waffenkunde und Schießwesen	Stephan Furtschegger
Di	23.02.	Waffenkunde und Schießwesen	Stephan Furtschegger
Do	25.02.	Waffenkunde und Schießwesen	Stephan Furtschegger
Di	02.03.	Waldökologie, Forstkunde und Verhütung von Wildschäden	Ing. Reinhard Weiß
Do	04.03.	19.00-20.30 Uhr: Jagdoptik 20.45-22.00 Uhr: Jagdethik	Benjamin Bacher Dipl.-Ing. Miriam Traube
Di	09.03.	Wildfleischhygiene	Dr. Josef Öttl
Do	11.03.	Jagdhundewesen	WM Andreas Ragg
Sa	13.03.	14.00 Uhr: Hundewesen: Bauhof in Thaur	WM Andreas Ragg
Di	16.03.	Waffenkunde und Schießwesen – Handhabung	Stephan Furtschegger
Do	18.03.	Waffenkunde und Schießwesen – Handhabung	Stephan Furtschegger
Sa	20.03.	Probeschießen am Schießstand in Zirl	BJM Thomas Messner
Fr	26.03.	Schalenwildkunde – praktische Beispiele/Übungen (WM-Tennishalle Seefeld), Wiederholung	BJM Thomas Messner BJM-Stv. WM Fritz Mayr
Di	30.03.	Jagd- und Naturschutzrecht	Dr. Martin Zanon
Do	01.04.	Allgemeine Zusammenfassung Wildkunde, Hunde und Waffenkunde	BJM Thomas Messner
Sa	03.04.	Prüfungsschießen und Waffenhandhabung Schießstand Zirl	Prüfungskommission Ibk.-Land
Di	ab 06.04.	Theoretische Prüfung beim Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck	Prüfungskommission Ibk.-Land
Fr	23.04.	ab 19.00 Uhr Zeugnisverteilung	BJM Thomas Messner

Kursleitung: BJM Thomas Messner, Gschnitz 116, 6150 Gschnitz, Telefon 0664/152 17 49

Stellvertretung: BJM-Stv. Fritz Mayr, Telefon 0664/1021740

Anmeldung zur Prüfung bis spätestens Montag, 08. März 2021 bei der BH IBK-Land. (Anmeldeformulare liegen bei den Kursabenden auf oder Homepage TJV). Am 04. März 2021 werden die Anmeldeformulare beim Kurs von der Behörde eingesammelt. An den ersten drei Kursabenden werden die notwendigen Ausbildungsunterlagen ausgegeben.



Die wildwachsenden und kultivierten Laub- und Nadelgehölze Mitteleuropas

**Beschreibung – Herkunft –
Verwendung**

IM
BUCHHANDEL
ERHÄLT-
LICH!



**Peter A. Schmidt
Ulrich Hecker**

680 Seiten, 152 farbige Abb.

Format: 14,8 x 21 cm

ISBN: 978-3-494-01800-3

Preis: € 39,95

Quelle & Meyer Verlag, Industriepark 3,
D-56291 Wiebelsheim
Tel.: +49 (0) 6766 903 140
E-Mail: kontakt@quelle-meyer.de
www.quelle-meyer.de

**Dieses in seiner Art einmalige und mit 1.168 detailscharfen
Fotos illustrierte Standardwerk stellt in kompakter Form über
1.000 in Mitteleuropa wildwachsende und kultivierte Laub-
und Nadelgehölze mit allen wichtigen und wertvollen
Details vor.**

Hierzu gehören neben den Erkennungsmerkmalen, dem Status, der Verbreitung und den Standortansprüchen auch Informationen über deren biologisch-ökologische Eigenschaften. Besonderen Wert haben die Autoren – eine weitere Alleinstellung dieses Buches – auf die Beschreibung und Herkunft der wissenschaftlichen und deutschen Gehölznamen gelegt. Diese sind, ebenso wie die Systematik, auf dem aktuellsten Stand und der 13., vollständig neubearbeiteten Auflage von „Fitschen – Gehölzflora“ (Hrsg. Schmidt & Schulz) angepasst. Eine Liste mit empfehlenswerten Wildobstarten und Hinweise für Bonsai geeignete Gehölze runden dieses praxisorientierte Buch ab. Es ist damit eine unerschöpfliche Informationsquelle für sämtliche im Forst, Landschafts- und Gartenbau Beschäftigten sowie ein wertvoller Begleiter aller Gehölzfreunde auf Exkursionen oder bei Ausflügen in unsere heimische Natur!

Zwergsträucher & Co Foto-Fibel

IM
BUCHHANDEL
ERHÄLT-
LICH!



**Helmut Fladenhofer
Karlheinz Wirsberger**

96 Seiten, rund 140 Farbfotos

ISBN 978-3-85208-173-1

Format: 14,5 x 21 cm

Preis: € 23,00

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag
Wickenburggasse 3, 1080 Wien
Tel.: (01) 405 16 36/39
www.jagd.at, E-Mail: verlag@jagd.at

Wie die Heidelbeere aussieht und vor allem schmeckt, weiß jeder. Wie wichtig diese Pflanze aber für jede Menge Wildtiere ist – für Auerhahn und Taube, für Hirsch, Reh und Wildschwein, für Fuchs und Marder –, wissen nur sehr wenige. Wer im Herbst auf die Berge geht, kennt auch die Preiselbeere, und, vom Frühling her, die rosaroten Blütenfelder des Almrauschs. Auch beim Efeu, der Waldrebe und der Mispel wird es viele noch nicht ausbeissen. Aber die Alpen-Bärentraube? Der Wilde Hopfen? Die Einbeere? – Hand aufs Herz: Es gibt genügend Zwergsträucher und Kletterpflanzen, die wir zwar alle schon gesehen, aber nicht erkannt haben. Viele Zwergsträucher erkennen wir mit Leichtigkeit, wenn sie Früchte tragen. Beispiel: Heidelbeere und Preiselbeere. Wir erkennen auch den Almrausch, wenn er in Blüte steht. Aber ohne Frucht und Blüte kann es einen schon fuchsen: Handelt es sich um eine Moosbeere, eine Rauschbeere oder eine Heidelbeere?

Knospen, Blüten, Blätter, Früchte – genau dieses Wissen bringt die Foto-Fibel „Zwergsträucher & Co“ von Helmut Fladenhofer und Karlheinz Wirsberger auf den Punkt. Kurz und prägnant stellen sie die wichtigsten heimischen Zwergsträucher und Kletterpflanzen vor – von der Alpen-Bärentraube bis zur Zwergmispel. Aussagekräftige Fotos zeigen die wichtigsten Merkmale. Ein Streifzug durch die Verwendung der Früchte und anderer Pflanzenteile rundet die einzelnen Porträts ab. Steckbriefe fassen Grundwissen und Kenndaten übersichtlich zusammen und machen das Vergleichen und richtige Ansprechen der Zwergsträucher und Kletterpflanzen leicht.

Praxishandbuch Jagd Das Nachschlagewerk für Jägerinnen und Jäger

IM
BUCHHANDEL
ERHÄLT-
LICH!

Die Jagd von A bis Z – praxisorientiert, kompakt und einzigartig in Informationstiefe sowie Ausstattung. Das konkurrenzlos umfassende und reich bebilderte Nachschlagewerk informiert über Schalenwild, Niederwild, Jagd- und Revierpraxis, Jagdhundewesen, Jagdwaffen, Optik und vieles mehr. Jagdscheinanwärter, Jungjäger und erfahrene Weidmänner sowie -frauen finden hier alles, was sie über Wild, Hege und Jagdpraxis wissen müssen.



Walter Bachmann, Rolf Roosen (Hrsg.)

Hardcover, 656 Seiten,

855 Farbfotos,

166 Farbzeichnungen

ISBN: 978-3-4401-6924-7

Preis: € 68,00

Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG
Pfizerstraße 5-7, D-70184 Stuttgart
Tel.: 0711/21 91-0, www.kosmos.de
E-Mail: info@kosmos.de



Der grüne Pfad hat nie ein Ende

Jagdliche Erlebnisse in heimischen und fremden Revieren



Gerhard Böttger

Hardcover, 208 Seiten, bebildert
ISBN 978-3-7020-1886-3

Format: 13 x 20,5 cm

Preis: € 19,90

Leopold Stocker Verlag
Hofgasse 5, 8011 Graz
Tel.: +43 316/821636
www.stocker-verlag.com
E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com

IM
BUCHHANDEL
ERHÄLT-
LICH!

Gerhard Böttger ist ein ebenso leidenschaftlicher Jäger wie Erzähler und Verfasser von Büchern. In seinen spannenden Schilderungen von Jagderlebnissen im nördlichen Deutschland und östlichen Europa klingt immer wieder seine weidgerechte Einstellung durch. Er sieht die Jagd als kulturelles Erbe und setzt sich für eine ethische Jagdausübung ein. Seine Geschichten berücksichtigen über das jagdliche Erlebnis hinaus auch historische Hintergründe und gesellschaftliche Aspekte. Der Autor stellt den Themenkreis „Jagd und Natur“ in den großen Zusammenhang von Geschichte und Gesellschaft, gewürzt mit einem Schuss Humor.

Der Autor: Gerhard Böttger lebt in der nördlichen Lüneburger Heide und hat neben zahlreichen Artikeln für die deutsche Jagdpresse sieben Jagd- und Naturbücher verfasst, an acht weiteren Werken ist er Mitautor.

Jagdleben



Heribert Saal

Hardcover, 208 Seiten,
Farbabbildungen
ISBN: 978-3-7020-1892-4
Preis: € 24,90

Leopold Stocker Verlag
Hofgasse 5, 8011 Graz, Tel.: +43 316/821636
www.stocker-verlag.com
E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com

IM
BUCHHANDEL
ERHÄLT-
LICH!

Das Buch besticht durch seine außergewöhnliche Mischung: Der Autor ist nicht nur begeisterter Jäger und Erzähler, sondern auch ein Praktiker, der seine Erfahrungen mit den Lesern teilen will. So beschreibt er nicht nur die Gamsjagd im Berner Oberland und den Fuchsansitz im eigenen Revier in Nordrhein-Westfalen, sondern gibt auch reich bebilderte Anleitungen zum Selbstbau eines stabilen Dreibein-Hochsitzes oder zur einfachen Äsungsverbesserung im Revier. Andere Geschichten widmen sich dem schönen „Drumherum“ der Jagd wie edlen Messern und alten Gewehren. Dieses abwechslungsreiche Potpourri aus jagdlichen Erlebnissen und erprobter Jagdpraxis macht das Buch einzigartig.

Jagdwaffenkunde

Waffen, Munition, Optik und Zubehör



Norbert Klups

2. Auflage 2020, Hardcover, 144 Seiten,
130 Farbfotos, 10 Farbzeichnungen
ISBN: 978-3-4401-7004-5

Preis: € 30,00

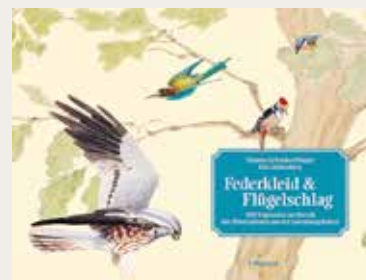
Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG
Pfizerstraße 5-7, D-70184 Stuttgart
Tel.: +49 0711/21 91-0, www.kosmos.de
E-Mail: info@kosmos.de

Der bewährte Ratgeber für Jagdscheinanwärter, Jungjäger und erfahrene Jäger! Der bekannte Experte Norbert Klups informiert über Büchsen, Flinten und kombinierte Jagdwaffen sowie über Munition, Zieloptik und Zielfernrohrmontagen. Topaktuell behandelt das Buch jetzt auch die Themen Schalldämpfer und Nachtsichtgeräte. Wertvolle Tipps zum Einschießen der Waffe, zur Pflege und zum Gebrauchtwaffenkauf machen das Buch unverzichtbar für jeden Jäger.

IM
BUCHHANDEL
ERHÄLT-
LICH!

Federkleid & Flügelschlag

100 Vogelarten im Porträt mit Illustrationen aus der Sammlung Robert



**Thomas Griesohn-Pflieder
Iris Lichtenberg**

Hardcover, 216 Seiten,
4-farbig illustriert
ISBN 978-3-258-08204-2
Format: 30 x 24 cm
Preis: € 39,10

Haupt Verlag AG, Falkenplatz 14,
CH-3012 Bern, Tel.: +41 31 309 09 00,
www.haupt.ch, E-Mail: bestellung@haupt.ch

IM
BUCHHANDEL
ERHÄLT-
LICH!

Vielseitig und inspirierend porträtieren Thomas Griesohn-Pflieder und Iris Lichtenberg in diesem Buch 100 heimische Vogelarten. Dabei berichten sie nicht nur über das Leben der Vögel, ihre Biologie und Ökologie, sondern erzählen auch von persönlichen Erlebnissen, besonderen Begegnungen und faszinierenden Einblicken, die sie auf ihren Beobachtungsgängen und Reisen gewinnen konnten.

Die Texte werden begleitet von den Illustrationen der bedeutenden Schweizer Künstler und Naturforscher Léo-Paul Robert (1851-1923) und Paul-André Robert (1901-1977), deren Werk die Vielfalt der mitteleuropäischen Vogelwelt prächtig dokumentiert.

Gyros von der Rehschulter mit Kürbispüree

Zubereitung

Für das Gyros die Rehschulter von Sehnen befreien und in kleine Stücke schneiden. Aus Öl, Paprikapulver, Knoblauch, Majoran, Thymian, Pfeffer, Oregano und Salz eine Marinade bereiten. Das Fleisch darin marinieren und über Nacht im Kühlschrank stehen lassen. Anschließend einen Esslöffel Öl in einer Pfanne stark erhitzen und das Fleisch mit der Marinade scharf anbraten. Hitze reduzieren und unter gelegentlichem Wenden fertigbraten.

Vom Kürbis die Kerne entfernen, in Spalten schneiden, auf ein Backblech geben und mit Olivenöl und Salz bei 160 Grad etwa 30 Minuten im Ofen backen. Danach pürieren, Chili dazugeben, abschmecken und durch ein Sieb streichen. Den Joghurt mit Schnittlauch, Salz und Zitronensaft abschmecken.

Kürbispüree, Gyros und Joghurt anrichten.
Dazu passen Bratkartoffeln.

Rezept: Sieghard Krabichler



Zutaten für 4 Personen

- 600 g Rehschulter in kleinen Stücken
- 1 TL Thymian
- 1 TL Oregano
- 2 TL Paprika edelsüß
- 1 TL Pfeffer schwarz
- 2 TL Salz
- 2 Knoblauchzehen gepresst
- 1 TL Majoran
- 3 TL Rapsöl
- 1 Hokkaido-Kürbis (ca. 1 kg)
- Olivenöl, Salz
- 1 Chilischote fein gehackt
- 1 Becher griechischer Joghurt
- Schnittlauch
- Zitronensaft
- Salz

Haben Sie ein schönes Wildrezept?

Bitte schicken Sie es uns unter
Angabe von Name, Adresse und
Telefonnummer an:

sik@bezirksblaetter.com

Bitte ein Foto des Rezepts mitschicken,
Handybild reicht.



Wein des Monats



Cabernet Sauvignon Medalla Real Gran Reserva 2017, Santa Rita – Santiago de Chile

Santa Rita wurde im Jahre 1880 von Domingo Fernández Concha im Gebiet Alto Jahuel in Chile gegründet. Schon zu Beginn führte er französische Rebsorten und modernste Weinbereitungsmethoden ein. Durch den Zugang zu verschiedenen klimatischen Zonen und Bodenarten kann am Weingut eine Vielfalt an erstklassigen Weinen produziert werden.

Auge: tiefes Rubinrot

Nase: dichter, konzentrierter Cassis-Kirsch-Duft, Vanillehauch, feines Toasting

Gaumen: vollmundig, komplexer Körper, Johannisbeere mit zarten Minzenoten, ausgewogenes Tannin

Sorte: Cabernet Sauvignon

Alkohol: 14 Vol. %

Artikelnummer: 12403 17

Preis: € 15,20

Erhältlich bei:



VINORAMA Weinversand GmbH

A-6300 Wörgl, Wörgler Boden 13-15

Tel.: +43 (0) 50 220 500 • Fax: +43 (0) 50 220 519

E-Mail: info@vinorama.at • www.vinorama.at

IM TEST



Dacia Duster

Sparfuchs mit Top-Ausstattung

Mit dem Duster präsentierte Dacia vor zehn Jahren einen echten Preisbrecher im SUV-Revier: Der Einstiegspreis zum Marktstart lag in Österreich bei 11.900 Euro. Die neueste Modellgeneration des Duster ist ab 12.990 Euro zu haben. In der Ausstattungslinie „Celebration“ fährt der Duster mit Einparkhilfe hinten, Rückfahrkamera, Klima-Automatik und Sitzheizung vor. Darüber hinaus ist er mit einer Multiview-360-Grad-Kamera für optimale Rundumsicht ausgerüstet. Die Kombination aus echten SUV-Qualitäten, ansprechender Optik und günstigem Preis macht den Duster zum absoluten Bestseller: Allein in Österreich fand der Duster bis heute über 27.500 Kunden. Weltweit wurden seit 2010 rund 3,1 Millionen Einheiten verkauft.

Autor: Karl Künstner, Bezirksblätter Tirol

Günstiger Preis, robuster Charakter und viel Platz, so lautet seit zehn Jahren die Erfolgsformel des Dacia Duster. Zu den traditionellen Tugenden der Modellreihe kommen in der aktuellen zweiten Generation zahlreiche Komfortdetails. Beim Design des Duster setzt Dacia auf den typischen Geländewagenlook mit ausgestellten Radkästen oder einem großen Unterfahrschutz im Frontbereich. Dank 21 Zentimeter Bodenfreiheit und Böschungswinkel

von 30 Grad vorne und 33 Grad hinten erlaubt der Duster auch Abstecher auf unbefestigtes Terrain. Hier unterstützen der zuschaltbare Allradantrieb, der über einen Drehschalter an der Mittelkonsole bedient wird, wie auch die Bergan- und Bergabfahrlilfe.

360°-Kamera und 4x4-Monitor

Beim Rangieren kommen dem Fahrer die kompakten Maße des Dacia Duster mit 4,3

Metern Länge und 1,8 Metern Breite sowie ein Lenkradius von 5,36 Metern zugute. Und da man die Augen nicht überall haben kann, sorgt im Duster „Celebration“ die Multi-View-360°-Kamera in unübersichtlichen Situationen für Übersicht. So werden auch Hindernisse sichtbar, die sich unterhalb der Fensterlinie oder hinter dem Fahrzeug befinden. Bei Geländetouren bewährt sich der 4x4-Monitor mit Kompass und einer Echtzeitanzeige für die Fahrzeugneigung.



Das Keyless-Entry-System ermöglicht das automatische Ver- und Entriegeln des Fahrzeuges. Gestartet wird per Knopfdruck. Der Duster bietet den Passagieren angenehm viel Platz, sowohl in der ersten wie auch in der zweiten Reihe. Letztere lässt sich geteilt umlegen, um so das Kofferraumvolumen von 467 auf 1.614 Liter zu erweitern.

Spritziger Benziner mit 130 PS

Die Motorenpalette für den Duster besteht aus den beiden Benzinern TCe 100 und TCe 130 PF mit 100 bzw. 130 PS (74 bzw. 96 kW) und dem Diesellaggregat dCi 115 mit 115 PS (85 kW). Gerade der große Benziner sorgt in Verbindung mit dem leichtgängigen Sechsgang-Schaltgetriebe und Allradantrieb für einen kraftvollen und gleichzeitig komfortablen Vortrieb. Dabei kommt ihm vor allem sein maximales Drehmoment von 240 Nm zugute, das bereits bei 1.600 U/min zur Verfügung steht. Mit der abnehmbaren Anhängerkupplung kann der SUV bis zu 1.500 kg (gebremst) an den Haken nehmen. Mit weiteren Extras wie dem Kofferraumschutz, der auch über die Ladekante reicht, ist der Duster gut für Transportaufgaben gerüstet.



Der Dacia Duster Celebration präsentiert sich mit einem gediegenen Innenraum mit blauen Dekorelementen und einer umfangreichen Ausstattung wie Einparkhilfe hinten, Navigationssystem, Klima-Automatik, Sitzheizung u. v. m. Die Außenansicht weist die unverwechselbaren Duster-Stilelemente auf, allen voran den markanten Kühlergrill mit Einsätzen in Wabenform, den großen Unterbodenschutz sowie die drei Seitenscheiben und die ansteigende Fensterlinie mit dem Knick auf Höhe der C-Säule.



DACIA HAPPY DAYS: bei Finanzierung, 4 Winterkompletträder gratis!¹⁾



Dacia Duster
ab € 12.990,-

www.dacia.at

Unverbindlich empfohlener Listenpreis inkl. NoVA & Ust. zzgl. Auslieferungspauschale von € 216,- brutto (exkl. NoVA). 1) Aktion gratis Winterräder mit Stahlfelgen exkl. Radzierkappen bei Kauf eines Dacia Neuwagens von 01.09.2020 bis 31.10.2020. Gültig nur in Verbindung mit einer Finanzierung über Dacia Finance (RCI Banque SA Niederlassung Österreich). Keine Barablässe möglich. Solange der Vorrat reicht. Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Symbolfoto.

Gesamtverbrauch Dacia Palette von 7,6–4,4 l/100 km, CO₂-Emission 171–115 g/km, homologiert gemäß WLTP.

KRAFTFAHRZEUGE
DOSENBERGER
GRUPPE
www.dosenberger.com

STANDORTE:

DOSENBERGER-PLASELLER ZAMS, Buntweg 8
Tel. 05442/62304, zams@dosenberger.com
INNSBRUCK NEU-RUM, Serlesstraße 1
Tel. 0512/261130-0, office@dosenberger.com

NEURAUER, Stams-Mötz, Staudach 23, Tel. 05263/6410
SCHÖPF, Imst, Industriezone 54, Tel. 05412/64526
HANGL, Pfunds, Nr. 432, Tel. 05474/5273
OSTERMANN, Innsbruck, Fürstenweg 93a, Tel. 0512/281741
office@ostermannibk.com
HOFER, Neustift, Kampl/Gewerbezone 10, Tel. 05226/2661

Projekt Freilauf – auch für Bracken

„Eine gute Bracke jagt oder ist am Strick!“, heißt es allgemein. Aber auch viele andere Jagdhunde, die in der Praxis keinen Gehorsam am Wild zeigen müssen, werden von ihren Besitzern im Alltag fast ausschließlich und dazu oft auch nur an der kurzen Leine spazieren geführt. Häufig wird gar nicht erst versucht, die Hunde so zu trainieren, dass irgendwann unter passenden Umständen Freilauf im Alltag möglich wäre.

Autorin: Anke Lehne





Begründet wird dies mit der Angst, der Hund könnte dadurch in der Praxis an jagdlicher Qualität verlieren. Leider haben die Skeptiker damit nicht ganz unrecht, zumindest was die Bracken angeht. Zu früh begonnen und/oder mit Methoden, wie sie beim Training von Vorstehhunden erfolgreich angewendet werden, wird eine Bracke unselbstständig, kürzer in der Suche und weniger anhaltend in der lauten Jagd, im schlimmsten Fall jagdlich nahezu untauglich. Trotzdem strebe ich den regelmäßigen Freilauf auch für meine Bracken an. Noch so lange Ausflüge an der gar kurzen Leine können diesen nicht ersetzen.



Der Bewegungsapparat des Hundes ist nicht auf das ständige Laufen an Leinen ausgelegt. Durch das Anpassen des Tempos und durch das Ausweichen der Leine, egal ob am Geschirr oder an der Halsung, kommt es auf Dauer zu Verspannungen, Blockaden und Fehlbelastungen.

Wird ein Hund ausschließlich angeleint geführt, ist dies nicht ohne Nebenwirkungen, selbst dann, wenn er ein perfekt sitzendes Führgeschirr trägt und eine längere Leine zur Verfügung hat. Der Hund ist ein Traber – sich meiner Geschwindigkeit anzupassen, bedeutet, die ganze Zeit mit angezogener Handbremse zu laufen, sich ständig zu beherrschen. Es strengt körperlich und geistig vermutlich ähnlich an, wie wenn ich meine gehbehinderte Oma im Toppelschritt zum Einkaufen begleite. An längeren Leinen hat Beppo natürlich mehr Spielraum. Aber auch hier ist er in seiner Bewegung nicht frei. Fast alle Hunde weichen der Leine mit ihrem Körper aus und laufen daher in sich schieb, nicht gerade in einer Spur. Das führt zu Verspannungen, Blockaden und Fehlbelastungen in den Gelenken. Diese ergeben sich an anderer Stelle, wenn ich Beppo ziehen lasse, damit die Leine gespannt ist und er ihr nicht mehr ausweichen muss. Ein dauerhaft leinenpflichtiger Hund sollte regelmäßig dem Physiotherapeuten oder Osteopathen vorgestellt werden. Gleiches gilt oft für die Besitzer, wenn der Hund ständig mit aller Kraft in der Leine liegt oder in das Ende rennt. Zusätzlich können sich beide Parteien bei plötzlichen Aktionen des Hundes etwas zerren, verstauchen oder Brandwunden von Leinen davontragen. An der Leine laufen zu müssen, macht zumindest Beppo wenig Spaß, es kann mehr oder minder weh tun, frustriert, schränkt ein. Und wer sich latent unwohl fühlt, ist oft leichter reizbar, reagiert schneller über – sei es beim Anblick von Wild, Artgenossen oder anderen Reizen.

Ich kann in Beppo natürlich nur eine Art Nutztier sehen, einen Gebrauchshund im Wortsinn, der das schlicht abkönnen muss, den ich vielleicht sogar absichtlich im Alltag so einschränke, damit er auf der Jagd das angestaute Bedürfnis auf freie Bewegung, den Frust so entlädt, dass Laien ihn für extrem hoch veranlagt halten. Ich kann Beppo aber auch als Top-Sportler in meinem Team sehen, den ich bestmöglich betreuen will. Dann bin ich selbstverständlich bemüht, ihm so viel freie Bewegung wie möglich zu erlauben. Natürlich muss ich dabei lokal gültige Gesetze beachten und auch abschätzen, wie sicher ich die Kontrolle über Beppo behalten, welche Folgen ihr Verlust allgemein oder örtlich bedingt haben kann. Sicherheit geht vor. Ist Freilauf in der Natur (noch) nicht möglich, suche ich alternative Flächen, die ich nach Absprache nutzen darf. Das können fest eingezäunte Hundeplätze oder Schafweiden sein, Gewerbeflächen, wo der Eigentümer noch von der abschreckenden Wirkung des Anblicks eines freilaufenden Hundes nach Betriebschluss profitiert, Reithallen, Pflanzschulen und Ähnliches.

Will ich am Projekt Freilauf arbeiten, muss ich mir vorab noch ein paar Gedanken machen, denn das Ziel ist es, dass wir gemeinsam als Team entspannt unterwegs sind, dabei aber durchaus die Umwelt auch im Hinblick auf jagdlich Relevantes im Auge behalten. Beppo soll dabei freiwillig auf den Wegen oder in von mir erlaubten Bereichen bleiben, sich an mir orientieren. Wird er auf

Ist der Freilauf in der Natur noch nicht möglich, nutze ich alternative Flächen, die den freilaufenden Hund beispielsweise durch einen Zaun sichern.



Wild aufmerksam, soll er sich selbst beherrschen. Das klappt natürlich nicht von heute auf morgen. Ich muss für das Training sicher erkennen, wann Beppo Jagdverhalten zeigt – nach Wild oder Spuren sucht, dieses bzw. jene ortet, indem er Spuren oder Witterung ausarbeitet oder auch für Laien ziemlich offensichtlich hetzen, packen und töten will. Nur wenn ich die ersten Ansätze bemerke, kann ich steuernd eingreifen. Des Weiteren muss ich wissen, wie und womit ich Beppo belohnen kann, welche Übungen ich wann integrieren, wie ich agieren und reagieren will. Nur dann kann ich als Vorbild ruhig und besonnen führen. Dazu muss ich auch entsprechend körperlich und geistig fit sein, genügend Zeit haben. Ist dem nicht so, sollte ich vom Training absehen, die Leine für diesen Moment tatsächlich nur zum Festhalten verwenden und Beppo darf weitestgehend tun, was er will. Damit mein Vierläufer nun aber nicht verwirrt wird, wann er an der Leine ziehen darf, wann nicht, ob er zwingend auf dem Weg bleiben muss oder nicht, sollte ich meine unterschiedlichen Anforderungen an ihn durch deutlich unterschiedliche Rituale verdeutlichen. Andernfalls tut sich der Hund sehr schwer, zu verstehen, was ich eigentlich von ihm erwarte und ich werde irgendwann ungerecht in meinen Reaktionen auf sein weiterhin „falsches“ Verhalten. Im Folgenden beschreibe ich meine Wahl an Ausrüstung, die Beppo jeweils mit den entsprechenden Regeln verknüpfen soll. Natürlich kann man auch andere Hinweise für den Hund wählen, allerdings sollte ei-



Solange ein junger Hund sich noch nicht selbst beherrschen kann und ein In-die-Leine-Prellen noch jederzeit passieren könnte, ist ein Geschirr ratsam.

ne längere Leine bei einem noch reaktiven Hund immer mit einem Geschirr kombiniert werden, um schwere gesundheitliche Schäden durch massive Einwirkung auf die Halswirbelsäule zu vermeiden. Halsband und Umhängeleine brauche ich für die jagdliche Pirsch und gelegentlich, wenn mich mein Hund in die Stadt beglei-

tet. Beppo muss sich an mir orientieren, jederzeit ansprechbar sein und beim Anblick von Wild oder auch anderen spannenden Dingen Ruhe bewahren, er darf nicht in die Leine prellen. So lange er das noch nicht sicher kann, führe ich ihn im Geschirr, trotzdem trägt er dabei das Halsband. In diesem Modus darf Beppo mir jagdlich Relevantes wie Losung, Fegestellen usw. an der lockeren Leine anzeigen, das Auslesen von Laternenpfählen und das eigene Markieren haben zu unterbleiben.

Geschirr und etwa 3 Meter Führleine nutze ich, wenn wir angeleint spazieren gehen und eine längere Leine oder Freilauf nicht möglich sind. Beppo soll dann auf den Wegen, beim Anblick von Wild und anderem gelassen bleiben und ansprechbar sein. Er darf im Leinenradius schnüffeln, markieren und was er sonst tun mag. Ich bleibe dann auch gerne stehen und lasse ihn gewähren. Die Vorgaben sind also nicht ganz so streng wie bei der Umhängeleine, aber wir müssen uns schon beide konzentrieren, dass sie eingehalten werden.

Ist es einem von uns beiden nicht mehr möglich, die nötige Konzentration für korrektes Laufen an der Leine aufzubringen oder reicht uns die Zeit nicht wegen Termindruck, wechsele ich in den Modus „Der Hund darf (nahezu) tun, was er will“. Bei mir ist das die Kombination Geschirr und Rollleine. Jetzt darf Beppo ziehen, schnüffeln oder sich aufregen, ohne dass ich unbedingt darauf eingehen muss. Genauso darf ich meinen Gedanken nachhängen, mich angeregt unterhalten und Beppo qua-



Um meinem Hund die Unterschiede, auch für sein Verhalten, in verschiedenen Situationen besser verdeutlichen zu können, baue ich Rituale in unseren Alltag bzw. Trainingsablauf ein. Dies funktioniert beim Freilauf bzw. dem Laufen an der Leine auch hervorragend mit verschiedenen Leinentypen. Für die Jagd bzw. Pirsch benötigt man nur eine kurze Leine, die oftmals auch direkt am Rucksack befestigt ist.





Für ein Spazierengehen an Orten, wo eine längere Leine oder der Freilauf nicht möglich ist, empfehlen sich eine ca. 3 m lange Führleine und ein Geschirr. Hier hat der Hund dann die Möglichkeit, sich etwas freier zu bewegen.

si vergessen. Die Leine sorgt nur dafür, dass Beppo nicht verschwinden kann. Gehört Beppo zu den kräftigen, agilen Hunden, befestige ich die Leine an einem speziellen Hüftgurt, so dass ich den Zug gemächlich aussitzen kann wie in einem Ankerlift.

Den Freilauf übe ich mit Geschirr an einer langen Leine, Schleppleine genannt. Auch hier soll Beppo wie bei der Variante mit der Führleine auf dem Weg, im Zusammenhang mit Wild cool und insgesamt ansprechbar bleiben. Schnüffeln, Buddeln oder Markieren sind regulär erlaubt. Die Leine soll durchhängen oder auf dem Boden schleifen, je nach Art des Handlings.

Die Leinenlänge ist abhängig vom Hund und liegt irgendwo zwischen 10 und 50 Metern. Rennt der Hund sehr oft ins Leinenende, ist sie zu kurz! Als Material haben sich für die kürzeren Versionen Leder und Kunststoffe bewährt, die wahlweise am Ende in der Hand gehalten oder am Hüftgurt befestigt werden. Zum Abdämpfen des Impulses, wenn der Hund ins Leinenende rennt, kann ein Ruckdämpfer integriert werden. Bei schweren oder sehr schnellen Hunden kann es besser sein, die Leine nicht zwischen sich schleifen zu lassen, sondern immer wieder in Schlaufen auf- und ab zu wickeln. Dazu sollten unbedingt Handschuhe verwendet werden, damit es bei unerwartetem Zug nicht zu Brandverletzungen kommt. Möchte ich die Leine lieber schleifen lassen, muss sie bei voranlaufendem Hund so lang sein, dass ich noch mindestens 10 Meter habe, die an mir vorbeirutschen. Es ist dann immer besser, sich daraufzustellen, als mit den Händen danach zu greifen, denn entweder

bremse ich die Leine langsam, was dann zu Reibungswärme führt, oder ich bekomme durch ein gleich festes Zugreifen in gebückter Haltung einen mächtigen Impuls nach vorne, was schnell zur Bauchlandung führt. Ab 30 Metern aufwärts sind Reepschnüre im Einsatz. Sie schleifen am Boden und werden ausschließlich (!) durch Auftreten mit einem Fuß gebremst. Wichtig zu wissen – das klappt nur, wenn die Leine in gerader Linie zum Hund führt. Liegt sie in Schlaufen, kommt es zu einem Impuls und der Hund reißt sie unterm Schuh weg. Mit 50 m einer 8 mm Reepschnur lässt sich ein rennender 35 kg Hund durchaus stoppen, wenn der Untergrund halbwegs fest ist.



Wie man sieht, ist der Einsatz von langen Leinen alles andere als ungefährlich (auch Rollleinen sind diesbezüglich nicht ohne). Ich sollte immer festes, geschlossenes Schuhwerk und lange Hosen tragen. Niemand darf sich in Schlaufen verwickeln, ebenfalls sollte niemand durch den eventuell plötzlich abbiegenden Hund samt Leine umgerissen werden. Der Einsatz ist in belebteren Gegenden also höchstens eingeschränkt möglich. Kommen mir Passanten, Freizeitsportler oder Fahrzeuge entgegen oder passieren von hinten, setze ich den Hund ab und sichere ihn. Ganz wichtig ist dies bei Reitern, denn Pferde reagieren auf sich bewegende Schleppleinen oft panisch. Liegt die lange Reepschnur noch auf dem Weg, wenn Fahrzeuge kommen, klinge ich sie aus, denn es kann, wenn auch sehr selten, passieren, dass sie sich im Reifenprofil verheddert.

Die Schleppleine dient zur Sicherung, damit Beppo nicht entschwinden kann. Wie er lernt, sich innerhalb des Leinenradius zu bewegen, auf dem Weg zu bleiben, den Kontakt zu mir zu halten und Wild nur anzuzeigen, aber nicht ungefragt durchzustarten, folgt im nächsten Teil.

Es gibt verschiedenste Schlepp- und Umhängeleinen, sodass ich ohne Probleme Rituale für die verschiedenen Alltags- oder Jagdsituationen aufbauen kann. Diese sollten natürlich immer an den jeweiligen Hund angepasst sein.



KLUB DACHSBRACKE

Gebrauchsprüfung in Nordtirol

Am 13./14. November 2020 findet in Aldrans eine Gebrauchsprüfung statt. Hundeführer, die ihre Dachsbracke zur Gebrauchsprüfung führen wollen und sich noch nicht angemeldet haben, werden gebeten, sich bei Prüfungsleiter Herbert Geisler (0664/1453201, E-Mail: herbert.geisler@a1.net) oder bei Landesleiter Reinhard Wille (0664/1609097, E-Mail: r.wille@gmx.at) bis spätestens 05. November 2020 anzumelden.

Die weiteren Details zu dieser Prüfung werden in einer gesonderten Einladung termingerecht bekanntgegeben. Der Klub freut sich auf eine rege Teilnahme an dieser Prüfung.

Reinhard Wille, Landesleiter

ÖSTERR. CLUB FÜR
DEUTSCHE JAGDTERRIER**Anlagenprüfung Silz 2020**

Fünf unserer Junghunde haben mit ausgezeichneten Ergebnissen (alle im ersten Preis) die Anlagenprüfung absolviert.

- ➔ **Pedro „vom Gassnergraben“**,
ÖHZB 10111, B/F Josef Pacher,
136 Punkte, 1a-Preis



Hanspeter Haas mit Prüfungssieger Josef Pacher und Pedro „vom Gassnergraben“



Melanie Peimpolt mit Gala „Baltia“ auf dem Weg zur Riemenarbeit

- ➔ **Quinn „vom Gassnergraben“**,
ÖHZB 10177, B/F Eduard Pikl,
136 Punkte, 1b-Preis
- ➔ **Ondra „vom Gassnergraben“**,
ÖHZB 10062, B/F Bernd Krautgasser,
133 Punkte, 1c-Preis
- ➔ **Daria „vom Hörtenberg“**,
ÖHZB 10119, B/F Johannes Mairhofer,
131 Punkte, 1d-Preis
- ➔ **Gala „Baltia“**, ÖHZB 10144,
B/F Melanie Peimpolt, 128 Punkte,
1e-Preis

Liebe Hundeführer, herzlichen Glückwunsch und vielen Dank für euren Einsatz. Ein besonderer Dank gilt auch Christoph



Eduard Pikl mit Quinn „vom Gassnergraben“

Walser sowie Monika und Josef Tabernig für die Zurverfügungstellung der Reviere, allen Richtern und Funktionären für den freundschaftlichen und reibungslosen Ablauf der Prüfung, der Firma Kettner für die Unterstützung sowie dem „Dorferwirt Rietz“ für die Gastfreundschaft und Verpflegung.

Hanspeter Haas



Die Teilnehmer und Richter bei der Anlagenprüfung in Silz



ÖSTERREICHISCHER SCHWEISSHUNDEVEREIN
ÖSTERREICHISCHER CLUB FÜR DEUTSCHE JAGDTERRIER



LR Ludwig Haaser – ein 70er



V.l.n.r.: Peter Seiwald, Hannes Rettenbacher, Paul Öttl und WM Hans Bernhart gratulierten dem Jubilar WM Ludwig Haaser (2.v.l.) zum 70er.

Am 20. September konnte unser allseits geschätzter WM Ludwig Haaser im Kreise seiner Familie und Freunde seinen 70. Geburtstag feiern. WM Haaser war viele Jahre Schweißhundeführer, konnte in dieser Zeit auf viele Nachsuchen zurückblicken und unterstützte die Gebietsführung Tirol als Leistungsrichter. Er half auch immer wieder mit Stücken aus, die bei der Vorprüfung gebraucht wurden. Lieber Ludwig, danke für die Arbeit, die du als Leistungsrichter geleistet hast.

Wir hoffen, dass du die Tätigkeit als Richter noch viele Jahre ausüben kannst. Die Gebietsführung Tirol des Österreichischen Schweißhundevereins und der Club für Deutsche Jagdterrier Tirol wünschen noch viele gesunde und unbeschwerliche Jahre und dass er noch lange Freude an der Jagd und dem Hundewesen haben kann. Weidmannsheil und ho, Rüd, ho!

Hannes Rettenbacher, Gebietsführung ÖSHV Tirol
Hanspeter Haas, Club DJT Tirol



Auch der Club DJT Tirol ließ es sich nicht nehmen, seinen Altobmann herzlich zu beglückwünschen und einen Geschenkkorb zu überreichen.

BUCHTIPP:

Der Nachsuchenführer

Von der Arbeit mit dem Schweißhund



Im Buchhandel erhältlich!

Helmut Huber

Hardcover, 144 Seiten,
durchgehend farbig bebildert
ISBN: 978-3-7020-1888-7

Preis: € 29,90

Leopold Stocker Verlag
Hofgasse 5, A-8011 Graz
Tel. +43 316 / 82 16 36
E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com
www.stocker-verlag.com

Wenn ein Jäger gegen seine Absicht ein Wild nicht sofort erlegt, sondern dieses angeschossen flieht, ist eine rasche und effiziente Nachsuche, um das verletzte Tier von seinem Leid zu erlösen, besonders wichtig. Die Ausbildung von Jagdhunden zu Nachsuchehunden stellt hohe Ansprüche an Mensch und Tier.

Der versierte Nachsuchenführer Helmut Huber leitet in seinem Buch dazu an, wie man schon junge Hunde langsam und erfolgreich an die Arbeit auf der Schweißfährte heranführt, und informiert über die zweckmäßige Ausrüstung und die Hilfsmittel, die bei der Ausbildung und bei der Nachsuche wichtig sind. Fesselnde Erzählungen von besonders herausfordernden Nachsuchen runden das Buch ab.

Der Autor: Helmut Huber aus Mittelfranken ist seit 15 Jahren anerkannter Nachsuchenführer mit jährlich bis zu 150 Einsätzen. Sein überaus erfolgreiches erstes Buch „Mit dem Schweißhund auf der Wundfährte“ wurde von Lesern und Rezensenten hochgelobt.

© KLAVI
NIUS

"VOLLE KONZENTRATION WÄHREND DER GESAMTEN JAGD!
WILD, TREIBER UND HUNDE KÖNNEN JEDERZEIT, VON ALLEN SEITEN KOMMEN!"

Tirolerin sucht im Raum Jenbach, Vorderes Zillertal, Achenal entgeltliche Jagdbeteiligung für das Jagdjahr 2021.
Zuschriften unter Chiffre 1115 an den Tiroler Jägerverband,
Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET

Bayern/CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F und komplettes Wildbret € 250,-
Nur Schwarzwildabschuss und Trophäe € 150,-
Tel.: +49 (0)170 44 65 235 oder +49 (0) 9632-916988

**HERMANN
HISTORICA**
International Auctions

Suche Jagdhilfe für Gästebegleitung und Revierarbeiten im Tiroler Oberland.

Zuschriften unter Chiffre 1118 an den
Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

**Suche JAGDREVIER IM
BEZIRK KITZBÜHEL ab
Jagdjahr 2021 zu pachten.**
E-Mail: 2019jagd@gmail.com

TROPHÄEN

Auskochen – Bleichen – Zuschneiden
in 1A-Qualität

Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

JAGDVERPACHTUNG

Die Eigenjagd „Lehnberg“ der Gemeinde Obsteig am Mieminger Plateau wird vom 01.04.2021 bis 31.03.2031 für die Dauer von 10 Jahren auf dem Weg der freien Vergabe mit Vorbehalt des Zuschlages durch den Gemeinderat Obsteig zur Verpachtung ausgeschrieben.

Das Jagdgebiet ist mit Fahrwegen gut erschlossen.

- ➡ **GRÖSSE DES REVIERS:** ca. 615 ha
- ➡ **JAGDBARE WILDARTEN:** Rotwild, Gamswild, Rehwild, Birkwild
- ➡ **REVIEREINRICHTUNGEN:** neu erbaute Jagdhütte mit Stromanschluss und hochwertiger Ausstattung, Rehwildfütterungen, mehrere Ansitzeinrichtungen

Nähere Informationen zu den Pachtbedingungen können beim Bürgermeister der Gemeinde Obsteig eingeholt werden. Interessenten werden ersucht, ein schriftliches Angebot bis **spätestens Freitag, den 18. Dezember 2020, 12.00 Uhr in einem verschlossenen Kuvert im Gemeindeamt Obsteig einzubringen.**

**Gemeindeamt Obsteig, Oberstraß 218, 6416 Obsteig, Telefon 05264/8120
E-Mail: gemeinde@obsteig.tirol.gv.at**

**KAUFEN WILDFLEISCH GEGEN BARZAHLUNG**

Metzgerei Krösbacher, Fulpmes, Tel.: 05225 62225



SPACCCER
Telefon: 0049 7303 2222
www.spaccer.at
FAHRZEUG HÖHERLEGUNG

Individuell handgefertigte
Jagdwaffen, auch Handel,
Beratung und Zubehör –
alles aus Meisterhand.



**waffen
tangl**
buchsenmacher

Bernd Tangl | Hermann-Kuprian-Weg 11 | A-6464 Tarrenz
Tel. 0664/913 9914 | E-Mail: bernd@waffen-tangl.at

Zillertaler Lodenerzeugung

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen
Stärken sowie Lodenhosen, Lodenmähne, Lodengamaschen, Loden-
fäustlinge, Schafwolldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.

David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
Tel. & Fax: (0043) 0 52 88/63 1 91



**Jagd+Freizeit
ZILLERTAL**
Jagen – Schießen – Wiederladen
**WINTER-AKTION
BEKLEIDUNGSSETS
-20%**
Hauptstr. 25 • 6263 Fügen beim Fügenger Hof • Tel. 05288/62281
Mo-Fr: 9-12 Uhr & 15-19 Uhr, Sa: 9-12 Uhr, So+feiertags geschlossen



POLARIS QUAD/RAUPENQUAD
RANGER 1000
GROSSE LADEFLÄCHE
3 SITZER
**LEISE
STABIL**
MIETE
WINTER 20/21
Tel: +43 (0)5552 - 63868 www.vonblon.cc **POLARIS**

TOSCANA, SAN VINCENZO

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, bis 5 Personen.
Tel.: 0049 863898860 oder 0039 565 701883

JÄGER AUS TIROL SUCHT JAGDREVIER ZUM PACHTEN.

E-Mail: dachs3746@gmail.com unter Chiffre 1113 an den
Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

SCHWARZWILDWOCHENENDE/BAYERN € 300,-

SW UNBEGR. IN MENGE, INKL. 2 x ÜN MIT FRÜHSTÜCK,
INKL. WILDBRET, JAGDFÜHRUNG.
schwarzwild@gmx.de oder Telefon: +49/157 84 29 1031

Berufsjäger oder hauptberuflicher Jagdaufseher für Revier im Tiroler Oberland ab 01. April 2021 gesucht.

Zuschriften unter Chiffre 1117 an den
Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

JÄGER AUS SÜDTIROL SUCHT EIN GEBIRGSJAGDREVIER LANGFRISTIG ZUM PACHTEN.

E-Mail: ladurner@ladurnergroup.it • Tel.: 0039 335 1017532



Qualität für die aktive Jagd www.knobloch-jagd.de
Alu-Hochsitz Superleicht Bergstockspitze Ellenbogenauflage
Klemmstativ "Adlergriff"
Lieferschleife
Made in Germany

**TIERPRÄPARATOR
Gerhard Dindl**

A-6320 Angerberg, Achleit 226
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600



Präparationen aller Vögel und Säugetiere
Restaurierung – Museumsarbeiten, Auskochen und Bleichen

ANZEIGENSCHLUSS

für die **DEZEMBER-AUSGABE**
der **JAGD IN TIROL** ist am
Dienstag,
10. November 2020!

Heu-Grummet,
warmbelüftet in
Kleinballen und
Multiballen sowie
Gärheurundballen
zu verkaufen.
Tel. 0664/21 21 041

Begrünungstechnik
Schneeräumung - Transporte
NF NEUNER Franz
www.schneiderhof.com
Agrarprodukte - Agrardienste
6105 Leutasch 0664 / 21 21 041
Plaik 95 schneiderhof@aon.at

HIMALAYA STEINSALZ – BERGKERN

DIE OPTIMALE BEDARFSDECKUNG FÜR DAS WILD
Zustellung durch Spedition

Tschadamer-Hof Pirker GmbH
9556 Liebenfels, Tel. 04215/22 00 od. 0664/406 57 57

Rifles
and
more



VOERE
JAGD- UND PRÄZISIONSWAFFEN

NEU

www.voere-shop.com

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976

6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a

Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung



LOFERER WAFFENECKE

Ing. Franz Schmiderer

Jagd- und Sportwaffen
Jagdoptik, Munition
Jagdzubehör
Jagdbekleidung
Outdoorbekleidung
Jagdhundezubehör

Hallenstein 47 • 5090 Lofer • 06588 8648 • 0676 3353 962
info@loferer-waffenecke.com • www.loferer-waffenecke.com



Der Zielstock erleichtert es einem,
Schüsse aus weiter Distanz
zielsicher und präzise abzugeben.
Er kann außerdem optimal als
Stativ für Spektive genutzt werden.



Telefon: 0699/10881341

PELZ- UND LEDERMODEN

Erika Roehr – Kürschnermeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und Jacken
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen u. v. m.

Tel. 0676/4058405

E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn / Wiesenhöfe

www.Thurner-Imst.at

- **Busreisen/Krankentransporte**
Chemo – Strahlen – Dialyse – alle Kassen
- **KFZ-Werkstatt** – Reparatur aller Marken
- **Picklerüberprüfung §57a/Gasprüfung G607 Wohnmobile**
- **Unterbodenversiegelung – Hohlraumschutz –**
Steinschlagreparatur
- **Waschanlage/Staubsauger in Selbstbedienung**

Thurner Imst e. U. • Gewerbepark 9 • 6471 Arzl im Pitztal
Tel. +43 664 190 44 44 • www.thurner-imst.at • info@thurner-imst.at



ARGO-Rad-/Raupefahrzeug
Fahren, wo alle Wege enden!

- **schwimmfähig** aus eigener Kraft
- 6x6 oder 8x8 meistern jedes Terrain
- geringer Bodendruck, sehr steigfähig und wendig
- ideal für Sumpf und Gebirge
- ganzjährig durch Raupeketten
- multifunktional durch riesiges Zubehör-Angebot



Auch mit Straßenzulassung

www.argoatv.de | info@argoatv.at

Tel.: +49 (0) 92 62/99 39 06 | Fax: +49 (0) 92 62/99 39 08

GAMS GESCHOSSEN – ABGESTÜRZT? KEIN PROBLEM!

Wildtierbergungen in Tirol und über die Grenzen hinweg.

Bergführer Florian Wechselberger hilft dir bei der Bergung des Tieres
aus unwegsamem Steilgelände, aus Schluchten, Rinnen und Felswänden.
Geh kein Risiko ein und rufe jederzeit an! Kosten je nach Aufwand.



alpine-guiding.at

Florian Wechselberger • Bergführer
Risk & Safety Management • CRM • Training
+43 664 350 8660 • florian@alpine-guiding.at



präparator

SANDRO MARK

www.praeparator.tirol

6464 Tarrenz, +43 660 732 0063



EL RANGE
AM GIPFEL DER
PERFEKTION

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI
OPTIK